

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



Diplomarbeit

Herausforderung Innenstadt: Neuer Pulsschlag für Amstetten

Städtebauliche Strategie zur Implementierung einer urbanen Vitalität in Amstetten (NÖ)

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Dr.h.c. Andreas Hofer
Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen Institut für Städtebau
E260/ S Fachbereich Städtebau

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung von

Alexandra Höbarth, Bsc
0927182

Abstract

Thema der Arbeit soll in erster Linie die historische Innenstadt Amstettens, einer Stadt im niederösterreichischen Mostviertel mit rund 20 000 EinwohnerInnen, sein. Den Ortsmittelpunkt Amstettens bildet der Hauptplatz, welcher sich historisch aus einem Markt entwickelt hat.

Die Stadt lebt einerseits von Industrie- und Dienstleistungsbetrieben, andererseits auch von Land- und Forstwirtschaft.

Besonders in den letzten 100 Jahren hat Amstetten jedoch mit seiner Identität und seinem Image zu kämpfen.

In der linearen Achse der Wienerstraße und des Hauptplatzes sind eine Abwanderung der Geschäfts- und Dienstleistungen sowie ein erhöhter Anteil an leerstehenden Geschäftslokalen in der Erdgeschoßzone zu beobachten. Vor allem in den Ausläufern der longitudinalen Achse, welche durch die

Linzerstraße, den Hauptplatz und die Wienerstraße gebildet wird, ist ein vermehrter Leerstand zu verzeichnen. Dieser Trend der leerstehenden Erdgeschoßzone hält an und beeinflusst das Stadtbild.

Der Bedarf an einer Umstrukturierung der Innenstadt und der Entwicklung einer neuen Identität Amstettens, einer Vision für die zukünftige Stadtentwicklung, ist also naheliegend und erforderlich.

Die Thematik der Arbeit bezieht sich vor allem auf die Innenstadt von Amstetten und Möglichkeiten, diese zu einem attraktiven Raumgefüge umzugestalten:

Wie wird Amstettens Innenstadt zu einer vitalen, urbanen Zone mit Aufenthaltsqualität und welche Strategie kann dafür entwickelt werden?

Abstract

Challenge town centre: a new impulse for Amstetten

Urban strategy for the implementation of an urban vitality in the centre of Amstetten

The main subject of the present study is the historical centre of Amstetten, a city in Lower Austria's 'Mostviertel', which counts about 20 000 inhabitants. The centre is formed by the 'Hauptplatz' (mainsquare), which used to be the marketplace in former times.

Although the city is known for its services, industry as well as agriculture and forestry, the image and identity of Amstetten are at

risk of being lost. As there is a constant migration of services and shops, a high percentage of vacant locations can be observed in the ground floor area of the linear axis of the 'Wienerstraße' and the 'Hauptplatz'. This trend of vacancy continues and influences the cityscape of Amstetten.

Obviously, a restructuring of the city (especially of its centre) and a vision for a future urban development has to be pursued.

The aim is to show different possibilities of how the centre of Amstetten can be transformed into an attractive space:

Which future scenarios can be developed to turn the centre into a vital, urban zone full of qualities?

DANKE an...

... Andreas Hofer, der meine Diplomarbeit betreut und mir stets hilfreiche Anregungen gegeben hat.

... meine Eltern und meine Familie, die mir das Studium ermöglicht und mich immer unterstützt haben.

... Erich, der mich immer wieder aufs Neue motiviert und inspiriert hat.

... meine StudienkollegInnen, die mich begleitet und meine Studienzzeit bereichert haben- besonderer Dank an Sophia.

... meine FreundInnen, die mir jederzeit zur Seite stehen.

... an die Mitglieder der Stadtgemeinde Amstetten, auf deren Unterstützung ich zählen konnte.

... an alle AmstettnerInnen, die an den Interviews und Umfragen teilgenommen haben.

Vorwort	6
1. KLEIN- UND MITTELSTÄDTE: ENTWICKLUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN	7
1.1 Definitionen: Innenstadt, Kleinstadt, Mittelstadt	9
1.2 Aktuelle Entwicklung: Innenstadt von Klein- und Mittelstädten	11
1.3 Good Practice: Innenstadtentwicklung in österreichischen Klein- und Mittelstädten	17
2. STÄDTEBAULICHE ANALYSE AMSTETTEN	33
2.1 Amstetten Eckdaten	35
2.2 Standort und Innenstadt	51
2.3 Funktionsanalyse der Innenstadt	73
2.4 Städtebauliche SWOT Analyse der Innenstadt	81
2.5 Interviews: Akteure in Amstetten	85
2.6 Conclusio der Analyse	105
3. HERAUSFORDERUNG INNENSTADT: NEUER PULSSCHLAG FÜR AMSTETTEN	109
3.1 Vision „lebenswertes Amstetten 2020“	111
3.2 Strategie	115
3.3 Maßnahmen	119
3.4 Akteure in Amstetten	125
3.5 Potentielle Interventionsstandorte	129
3.6 Interventionen	135
3.6.1 Projekt: "Markt stand heute"	137
3.6.2 Projekt: "Leer stand gestern" - Open Factory	143
4. ANHANG	161
4.1 Literaturverzeichnis	162
4.2 Quellenangaben	163
4.3 Abbildungsverzeichnis	164
4.4 Interviews	165
4.5 Fragebogen	169

Vorwort: Persönliche Motivation

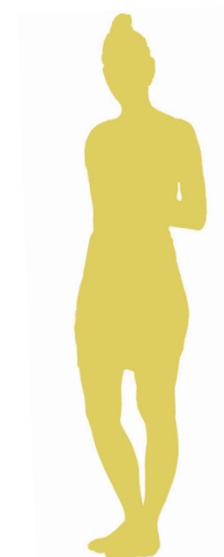
Als in Wien lebende Architekturstudentin nehme ich meine Umwelt besonders genau wahr und sehe städtische sowie architektonische Zusammenhänge nun differenzierter als zu Beginn meiner Studienzeit. Ich komme regelmäßig in meine Heimatstadt Amstetten, wo ich aufgewachsen bin. So beobachte ich schon seit zwei Jahrzehnten die Entwicklungen und Veränderungen in

meiner Stadt, allerdings sind dies nicht immer positive: Meist bin ich erstaunt, nahezu erschrocken, über die rasch wechselnden Geschäftsnutzungen oder gar erneut leerstehende Lokalitäten. Dies stelle ich auf einer Strecke von ca. 1,5km - dem Weg vom Bahnhof zu meinem Wohnort, welcher quer durch das Stadtzentrum Amstettens führt - fest. Diese Beobachtungen und

Gespräche mit FreundInnen und Bekannten haben mich dazu veranlasst, die aktuelle, beschriebene Situation Amstettens als Ausgangspunkt für diese Arbeit zu nehmen und eine Vision für die Innenstadt zu entwickeln.

Nach etlichen Reisen und Entwurfsaufgaben im Ausland sehe ich es nun als eine besonders spannende Aufgabe eine Ar-

beit über meine Heimatstadt verfassen zu können und dieser etwas zurückzugeben, indem Ideen und Strategien zum offensichtlichen Bedarf von Stadtentwicklungsszenarien und Leerstandnutzungen formuliert werden sollen.



01. KLEIN- UND MITTELSTÄDTE: ENTWICKLUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN

1.1 Definitionen: Innenstadt, Kleinstadt, Mittelstadt

1.2 Aktuelle Entwicklung: Innenstadt von Klein- und Mittelstädten

1.3 Good Practice: Innenstadtentwicklung in österreichischen Klein- und Mittelstädten

1.1 Definitionen: Innenstadt, Kleinstadt, Mittelstadt

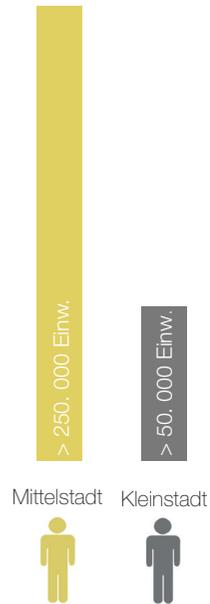


Abb.1: numerische Definition von Klein- und Mittelstädten nach EinwohnerInnen

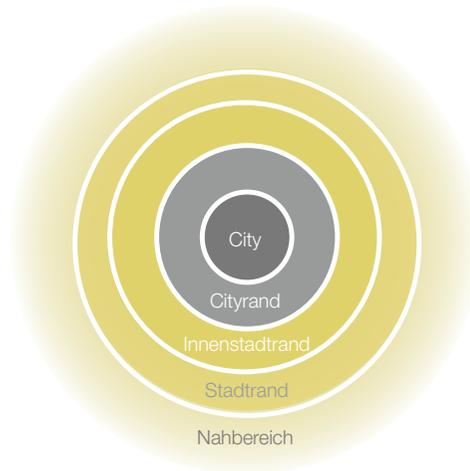


Abb.2: Theoretisches Konzept: Stadtgliederung in Europa

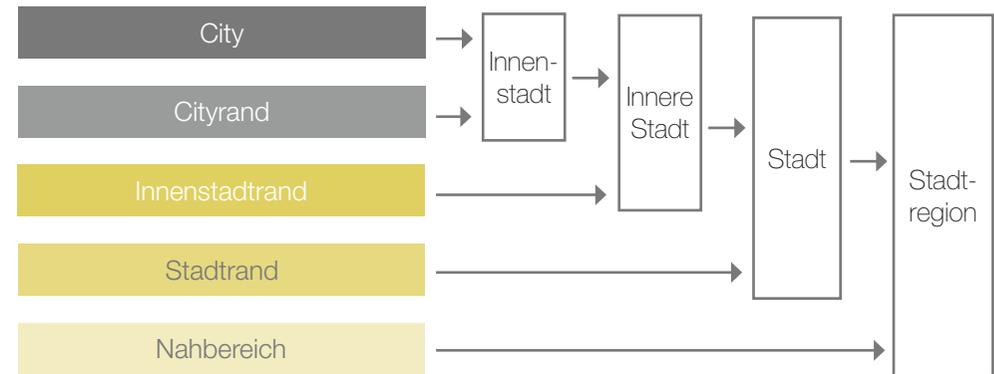


Abb.3: Theoretisches Konzept: Begriffsbestimmung: Stadtgliederung in Europa

Definitionen: Innenstadt, Kleinstadt, Mittelstadt

Im folgenden Kapitel soll ein Überblick über die Innenstadtentwicklung von Klein- bzw. Mittelstädten in Europa, mit Fokus auf Österreich, gegeben werden. Welche Phänomene und Entwicklungen sind dabei zu beobachten?

Zunächst gilt es eine Definition von Klein- und Mittelstadt zu finden, da in der interdisziplinären Stadtforschung diesbezüglich keine klare Begriffsbestimmung vorliegt. Häufig wird dazu eine numerische Definition nach EinwohnerInnen herangezogen, wonach in der Raumforschung eine Kleinstadt bis zu 50.000 und eine Mittelstadt von 50.000 bis 250.000 EinwohnerInnen zäh-

len. In diesem Kapitel werden also Städte unter 250.000 EinwohnerInnen behandelt, aber keine strikte Trennung zwischen Klein- und Mittelstadt vorgenommen.¹

Außerdem muss ebenso zwischen den Begriffen „Innenstadt“ und „Innere Stadt“ differenziert werden. Die Innenstadt umfasst die „City“ (in den meisten Fällen das historische Stadtzentrum bzw. die Altstadt) und den „Cityrand“. Die Innere Stadt hingegen wird von dem Innenstadtrand, welcher außerhalb der City und des Cityrandes liegt, begrenzt. Die Stadt als solche wird vom Stadtrand begrenzt und von einem Nahbe-

reich umfasst, welcher zur Stadtregion zählt (siehe Abb. 2).²

Als Innenstadt werden hier historische Stadtzentren betrachtet, welche sich zu einem Stadtkern entwickelt haben und im Regelfall von tertiären Nutzungen wie öffentliche Gebäude, Geschäfte, Büros oder Gastronomieeinrichtungen dominiert werden. In den Innenstädten sowohl von Metropolen, als auch von Klein- und Mittelstädten, konzentrieren sich seit jeher politische, soziale, ökonomische und kulturelle Kräfte der Gesellschaft.³ Eine besondere Rolle spielt dabei der öffentliche Raum, welcher nicht nur als Ort der Begegnung und Kom-

munikation, sondern auch als Außenwahrnehmung und Imagebildung einer Stadt fungiert und zum besonderen Charakter einer Stadt bzw. eines Stadtteils beiträgt.

¹SCHMIDT-LAUBER, Brigitta: Forschungsprojekt „Mittelstädtische Urbanitäten. Ethnographische Stadtforschung in Wels und Hildesheim“. Wien, 2011.

²www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/UeberRaumbeobachtung/Komponenten/VergleichendeStadtbeobachtung/Raueumliches/Lagetypen

³www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Studien/2013/InnerstaetischeOeffentlicheRaume/01_Start.html

1.2 Aktuelle Entwicklung: Innenstadt von Klein- und Mittelstädten

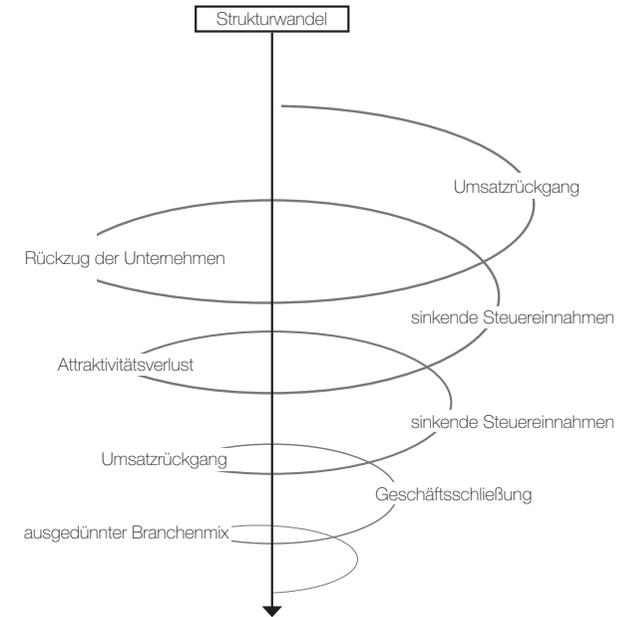


Abb.4: Trading-Down Effekt: Strukturwandel von Innenstädten in Klein- und Mittelstädten

Aktuelle Entwicklung: Innenstadt von Klein- und Mittelstädten in Europa

Die europäischen Innenstädte sind ein Spiegel des gesellschaftlichen und städtischen Lebens. Sie sind für ihre BewohnerInnen identitätsstiftend und Ausgangspunkt kultureller, historischer, sozialer, öffentlicher sowie gesellschaftlicher Zusammenhänge. Die Innenstadt von Klein- und Mittelstädten ist geprägt durch eine Multifunktionalität, die sich aus einem vielfältigen Branchenmix, Dienstleistungsangebot und Treffpunkten zusammensetzt. Doch aktuell erleben die europäischen Innenstädte einen Funktions- und Strukturwandel, der vor allem große Auswirkungen auf die Klein- und Mittelstädte ausübt.

Die Suburbanisierung und der soziale Wandel der Gesellschaft haben einen geringen Wohnanteil in der Innenstadt zur Folge. Außerdem wird das Aussterben der Innenstädte als zentraler Einzelhandelsstandort von Klein- und Mittelstädten durch Flächenexpansion von Einkaufs- und Ladenzentren am Stadtrand verstärkt.⁴

Vor allem Kleinstädten in den Einzugsgebieten von Großstädten droht eine Degradierung zu Schlafstädten.⁵ Die Klein- und Mittelstädte im ländlichen Raum hingegen, stehen in gegenseitiger Konkurrenz als regionale Dienstleistungszentren mit stadtnahen Einkaufszentren oder Fachmarkt-

zentren in der Peripherie. Die Innenstädte verlieren somit an Attraktivität: Einzelhandelsgeschäfte schließen, stattdessen zieht es mehr Billiganbieter in die Innenstadt. Es kommt in weiterer Folge zu vermehrter Fluktuation und Leerstand in der Erdgeschoßzone. Außerdem fehlt es an Geld bzw. an der Bereitschaft für die Sanierung von Häusern und schlussendlich können sich die BewohnerInnen nicht mehr mit ihrer Stadt identifizieren und ziehen weg. Es tritt ein sogenannter „Trading-Down-Effekt“ ein - eine Abwärtsspirale, deren Ende eine leblose Innenstadt ist.⁶ (vgl. Abb.4)

⁴ Vgl. S. 29: LUSCHE, Jörn: Strategien zur Wiederherstellung von Multifunktionalität in europäischen Innenstädten- Maßnahmen zur Stärkung der Lebens- und Aufenthaltsqualität. Wien.

⁵ Vgl. S.8f: REICHENBACH-BEHNISCH, Jana: Aktivieren des Stadtzentrums von Kleinstädten durch die verknüpfte Anwendung erfolgreicher Modelle aus Großstädten und ländlichen Regionen wie innovatives Leerstandsmanagement, installieren multipler Häuser und Förderung alternativer Wohnformen für die Generation Plus. Stuttgart, 2012.

⁶ Vgl.ebd., S. 7

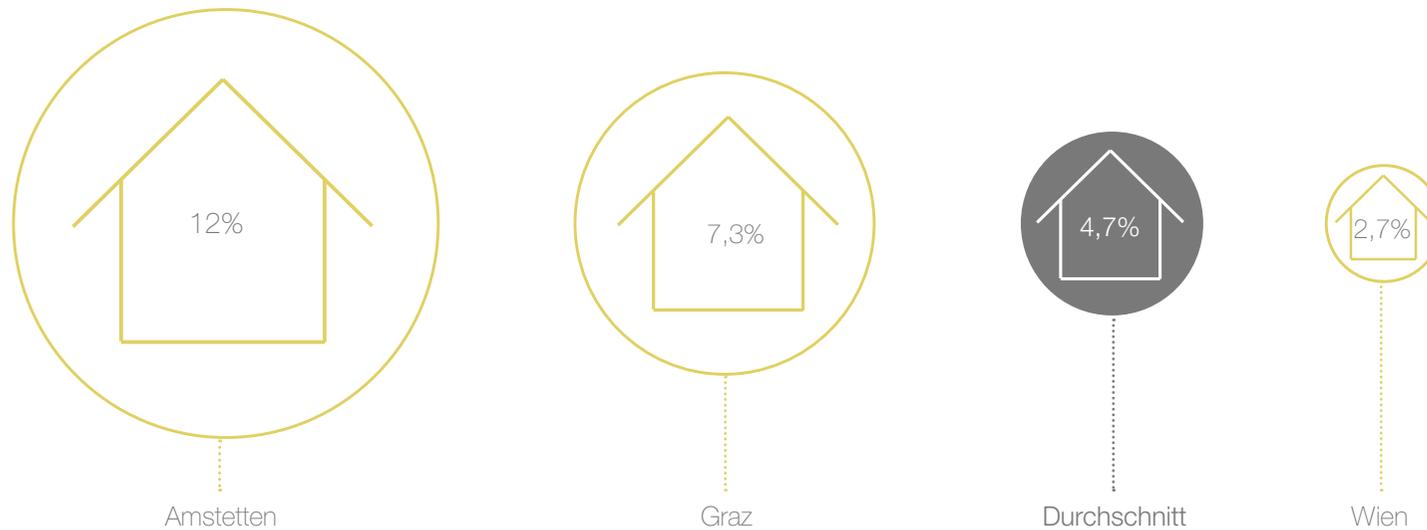


Abb.5: Leerstandsdaten ausgewählter Städte in Österreich (Stand 2015)

Herausforderung Leerstand

In den letzten Jahrzehnten haben in Europa vor allem große internationale Handelsketten den individuellen Charakter von Innenstädten ausgehöhlt und oft ein leeres Stadtzentrum hinterlassen. Ein Phänomen, welches auch in Österreich besonders stark zu beobachten ist. Durch den Bauboom von Einkaufszentren in Stadtrandlagen zwischen 1995 und 2005 hat sich das Stadtbild vieler Innenstädte verändert: Geschäfte wandern ab und die innerstädtische Leerstandsrate steigt.⁷

Laut einer aktuellen Studie des „Instituts für Standort und Markt“ liegt die durchschnittliche Leerstandsrate in österreichischen

Städten bei 4,7 Prozent, wobei vor allem die kleinen Städte unter 50 000 EinwohnerInnen von einem hohen Leerstandsanteil betroffen sind. Im Vergleich dazu liegt in Wien die Leerstandsrate bei nur 2,7 Prozent.⁸

Auch eine äußerst hohe Fluktuationsrate ist laut der Studie zu verzeichnen: Dort, wo es viele Leerstände gibt, wechseln auch die Geschäfte immer häufiger ihren Auftritt.

Doch nicht nur Shoppingmalls am Stadtrand, sondern auch innerstädtische Einkaufszentren tragen zur Abwanderung des Handels bei, wie am Beispiel Graz beob-

achtet werden kann: Die Landeshauptstadt hat eine Leerstandsrate von 7,3 Prozent. In Amstetten liegt der Prozentsatz laut der aktuellen Studie „Standort und Markt“⁹ bei 12, welcher im Vergleich zu dem bereits erwähnten Durchschnittswert von 4,7 Prozent, äußerst hoch ist. Die Einkaufszentren kopieren den natürlichen Branchenmix der Innenstadt und nehmen dieser den Charakter.

⁷ Kulturmontag, Sendung vom 01.02.2016

⁸ www.standort-markt.at

⁹ SCHWARZENECKER, Roman: Standort und Marktanalyse: Amstetten. 2016.



Abb.6: Theoretische Darstellung historischer Stadtzentren in Europa: Branchenmix



Abb.7: Theoretische Darstellung europäischer Stadtzentren heute: Leerstand

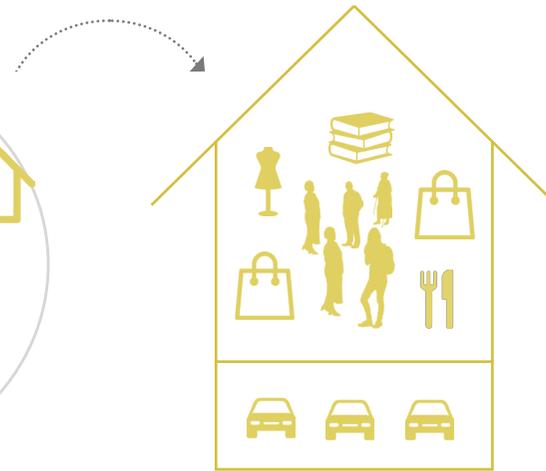


Abb.8: Theoretische Darstellung europäischer Stadtzentren heute: stadtnahe Einkaufszentren

Ursachen für Leerstand

Aber nicht allein Einkaufszentren sind für den Wandel des Innenstadtbildes der letzten Jahre verantwortlich. So meint Stadtplaner und Autor Reinhard Seiß, dass viele unterschiedliche Treiber, wie zum Beispiel die Parksituation, zur Ursache der Innenstadtentwicklung beitragen und die Einkaufszentren eine Folge der zunehmenden Zersiedelung seien.¹⁰ Auch das eingeschränkte öffentliche Verkehrsnetz am Land treibt viele Menschen dazu mit dem Auto direkt in Shoppingzentren zu fahren, in welchen man bequem ohne Standortwechsel

alles erledigen kann. Dem kommt ein struktureller Wandel der Gesellschaft und des Kaufverhaltens hinzu. Die verstärkte Mobilität sowie neue Verkaufsmethoden, wie zum Beispiel der Internethandel, erschweren zunehmend die Situation für Einzelhändler, welche häufig auf den Standort angewiesen sind.

Die Funktion der klassischen Innenstadt als Handels-, Dienstleistungs- und Wirtschaftszentrum hat also ausgedient. Doch wo soll sie in Zukunft hin entwickeln? Die Studie des Instituts „Standort und

Markt“ zeigt unter anderem auf, dass in den Innenstädten die Bereiche Gastronomie und Dienstleistung leicht zugenommen haben. Es ist also erkennbar, dass Orte des gesellschaftlichen Zusammenseins und Austauschs gefragt sind. Allerdings seien immer weniger Textilketten in der Innenstadt vertreten, da diese in Kaufhäusern mehr Erwerb erzielen. Eine belebte Innenstadt durch einen Branchenmix an Geschäften, Dienstleistungseinrichtungen und öffentlichen Institutionen funktioniert nur noch in wenigen Fällen bzw. in Großstädten. Nun

geht es vielmehr darum, die Innenstadt von Klein- und Mittelstädten als identitätsstiftende Orte der Kommunikation, des Austauschs und als Treffpunkt wahrzunehmen und greifbar zu machen.

Um positive Entwicklungen von Innenstädten zu stärken, zeichnet der Verein „Landluft“ seit 2009 baukulturelle Errungenschaften in Österreich aus. Preisträger im Jahr 2015 war die Stadt Lustenau in Vorarlberg, wo mithilfe von Bürgerbeteiligung ein Masterplan für die Entwicklung der Innenstadt entworfen und umgesetzt wurde. Mit dem

Ziel, einen Ort der Identität zu schaffen, stehen dabei Kleinkinder und Jugendliche im Fokus. „Baukultur ist keine Eintagsfliege, sondern ein Prozess.“¹¹ (Roland Gruber, Verein Landluft) . Doch nicht nur Lustenau, sondern auch viele andere Städte und Gemeinden nehmen an dem Projekt des Baukulturpreises teil, um ihrem Ort wieder mehr Charakter zu verleihen. So findet sich 2016 auch die niederösterreichische Gemeinde Ybbsitz, welche rund 30km von Amstetten entfernt liegt, unter den Preisträgern. Es ist erkennbar, dass sowohl die PolitikerInnen

als auch die Bevölkerung starkes Interesse an der Um- bzw. Neugestaltung ihrer teilweise schrumpfenden Städte haben und somit unterschiedliche Wege suchen diesem Phänomen entgegenzuwirken.

¹⁰ Kulturmontag, Sendung vom 01.02.2016

¹¹ www.landluft.at



Abb.9: Baukulturprojekt Lustenau 2015:
Leichtathletik- und Fußballstadion



Abb.10: Baukulturprojekt Ybbsitz 2016:
Klärschlammanlage

1.2 Good Practice: Innenstadtentwicklung in österreichischen Klein- und Mittelstädten

Learning from?

Das vorhin beschriebene Phänomen der aussterbenden Innenstädte betrifft viele Städte in Österreich und Europa. Es gibt aber auch positive Entwicklungen und Initiativen, die versuchen dem entgegenzuwirken.

Im folgenden Abschnitt sollen bereits realisierte Projekte und Initiativen, welche zur Belebung von Orts- bzw. Stadtteilzentren

beigetragen und sich positiv auf deren Image ausgewirkt haben, beschrieben werden.

Es werden Good Practice Beispiele aus österreichischen Orten, aber auch aus Deutschland genannt und analysiert, um einen umfassenden Überblick über vielfältige Herangehensweisen zu erlangen. Für die Auswahl der beschriebenen Städte bzw.

Stadtteilzentren wurden unterschiedliche Kriterien wie Einwohnerzahl, Ortsbild oder besondere Gegebenheiten wie zum Beispiel ein innerstädtisches Einkaufszentrum, herangezogen. Neben einer Funktionsanalyse werden für die Vergleichbarkeit der einzelnen Projekte nicht nur geographische sowie demographische Aspekte untersucht, sondern auch die AkteurlInnen,

die Finanzierung und der zeitliche Ablauf beschrieben. Jedem Beispiel folgt ein kurzer Nachbericht, welcher die positiven sowie negativen Erfahrungen hervorhebt und somit zeigt, woraus für zukünftige Projekte bzw. Konzepte gelernt werden kann.



Abb.11: Bundesland Niederösterreich



Abb.12: Bezirk Neunkirchen



Abb.13: Stadt Neunkirchen

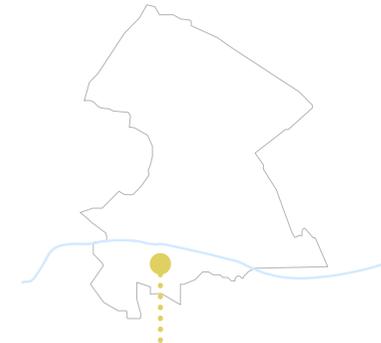


Abb.14: Stadtzentrum Neunkirchen

Ideenwerkstatt Neunkirchen, 2012 Neunkirchen

Die Stadt liegt im Südosten Niederösterreichs im Industrieviertel, genauer gesagt im Steinfeld und wird von der Schwarza durchflossen.

Historisch gesehen ist Neunkirchen eine der ältesten Ansiedlungen des Wiener Beckens und war seit ca. 150-15 v. Chr. dauerhaft besiedelt. Ihren Namen verdankt die Stadt der Stadtpfarrkirche aus dem 9. Jahrhundert, welcher sich aus der Bezeichnung "bei der niuwen kirchen" herleitet. Im August 1920 wurde Neunkirchen schließlich zur Stadt erhoben.

Fläche: 20,38 km²

Höhe: 371 m

EinwohnerInnen: 12.251

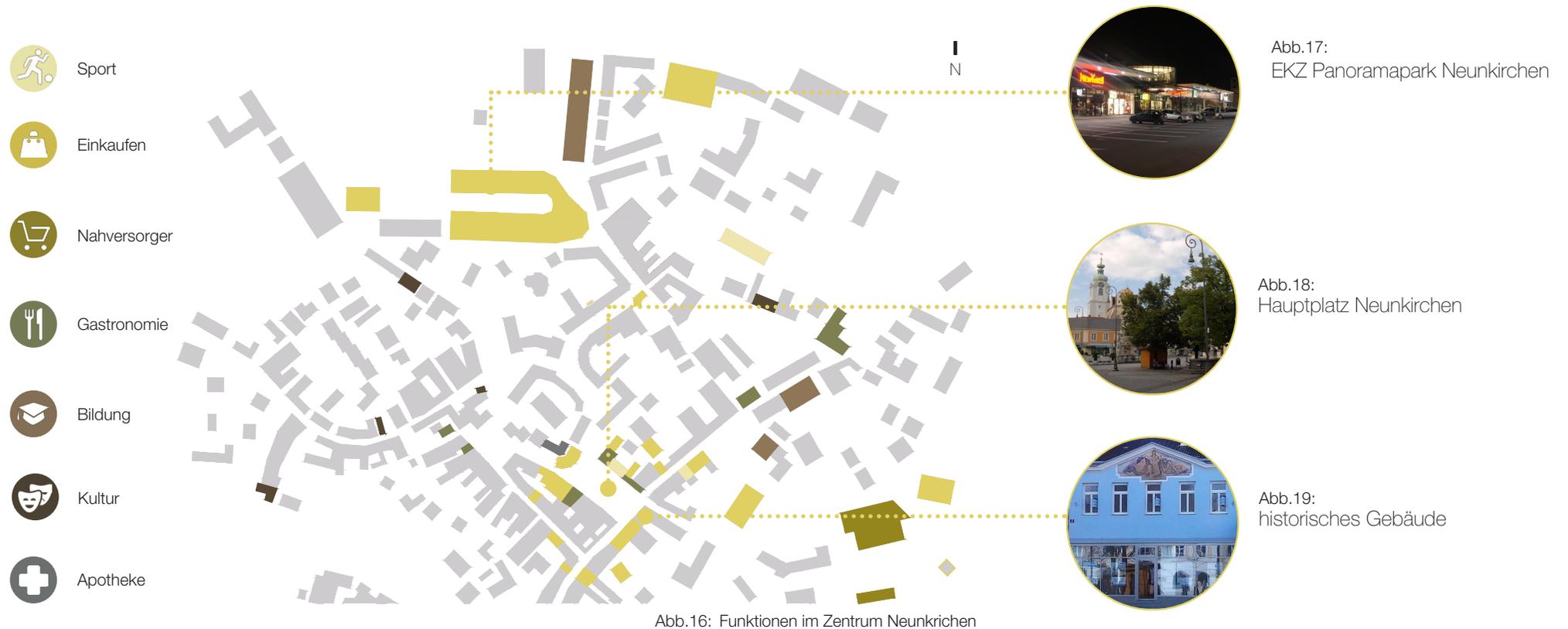


 = 10.000 EinwohnerInnen



M 1:2000

Abb.15: Stadtplan Zentrum Neunkirchen



Funktionsanalyse Innenstadt Neunkirchen

Die Funktionsanalyse befasst sich mit Einrichtungen, welche sich am Hauptplatz und in dessen unmittelbaren Umfeld befinden. Untersucht wurden die Bereiche Gastronomie, Einkauf, Nahversorgung, Kultur, Bildung und Sport. Wie in vielen Innenstadtkernen, ist auch im Zentrum von Neunkirchen eine hohe Dichte an Geschäfts- und Gastronomielokalen zu verzeichnen. Eine Besonderheit jedoch stellt das nahegelegene Einkaufszentrum „Pano-

ramapark Neunkirchen“ dar, welches sich ca. 150 Meter nördlich des Hauptplatzes und somit nur einige Gehminuten entfernt befindet. Neben den zentralen Einkaufsmöglichkeiten befinden sich auch Nahversorger im östlichen Teil des Stadtkerns, jedoch nicht direkt am Hauptplatz. Sporteinrichtungen wie zum Beispiel eine Tennisschule oder ein Turnverein sind in der Stadt gut verteilt und direkt am Hauptplatz befindet sich ein Fitnessstudio. Auch

verschiedenste Bildungseinrichtungen wie Kindergärten, eine Hauptschule, eine Polytechnische Schule und eine Musikschule können in der Innenstadt von Neunkirchen besucht werden. Kunst- und Kultureinrichtungen sind allerdings weniger verbreitet, so findet man lediglich das Museum der Stadt Neunkirchen, eine Galerie und ein Keramikatelier vor. Abschließend lässt sich feststellen, dass es in Neunkirchen generell ein gutes Angebot an verschiedensten

Dienstleistungen wie Apotheken, Ärzte, Banken etc. gibt. Als Problematik stellt sich im innerstädtischen Raum Neunkirchens ein hoher Anteil an Leerstand dar. Viele der Geschäftslokale und historischen Gebäude im Ortskern stehen leer und besonders die Erdgeschosszone verliert dadurch an Attraktivität.



Abb.20: Ideenwerkstadt Neunkirchen: Dinner im Leerstand



Abb.21: Raumagentur Neunkirchen



Abb.22: Ideenwerkstadt Neunkirchen: co-working

„Gute Idee + kreative Nutzer + aufgeschlossene Eigentümer = Neunutzung“

Das Projekt

Die hohe Anzahl an leerstehenden Gebäuden und Geschäftslokalen im Ortskern von Neunkirchen führen im Jahr 2012 zu einem negativen Ortsbild und machen das Stadtzentrum unattraktiv. Um dem entgegenzuwirken, wurde die „Raumagentur Neunkirchen“ gegründet, welche lokales Potential aufgreift und neue Nutzungen den Leerständen zuweisen möchte. Der Verein ist erste Anlaufstelle für Ideen und hilft diese weiterzuentwickeln und umzusetzen. Er ist eine Schnittstelle zwischen bestehenden lokalen Initiativen, engagierten BürgerInnen, ImmobilienbesitzerInnen und Politik. Dabei werden als zentraler Grundgedan-

ken die Idee sowie die Möglichkeit in den Vordergrund gestellt:

„Gute Idee + kreative Nutzer + aufgeschlossene Eigentümer = Neunutzung“¹² Somit entstanden seit der Gründung der Raumagentur bereits einige Projekte, wie Vortragsreihen, Pop-up Stores, Kinderbetreuung, Nähkurse oder eine Pop-up Galerie. Es findet ein Imagewandel in der Bevölkerung statt und Leerstände werden als nutzbare Flächen für eigene Ideen angesehen. Es kommt zu einer Revitalisierung der Innenstadt durch Reduzierung der Leerstände.¹³

¹² vgl. <http://www.ideenwerkstadt.at>

¹³ vgl. <http://www.partizipation.at>

Prozess

Es handelt sich um einen partizipatorischen Prozess. Ein Zusammenschluss aus engagierten BürgerInnen und PlanerInnen lädt andere Interessierte ein, Ideen kundzugeben und zu verwirklichen. Man kann also von einem Bottom-Up Projekt sprechen, welches sowohl ökonomische als auch politische und soziale Ebenen erreicht. Es wurde eine sehr niederschwellige Herangehensweise gewählt, mit dem Ziel, die Wahrnehmung der eigenen Stadt langsam zu verändern. Damit sollte Mut gemacht werden, die Dinge

selbst in die Hand zu nehmen und die Stadt mitzugestalten. Durch die Partizipation und eine Online Plattform entsteht ein sich immer weiter entwickelnder Prozess. Unterschiedlichste AkteurInnen wie StadtplanerInnen, BewohnerInnen, GemeindevertreterInnen oder EigentümerInnen schließen sich zusammen, um zu einer Verbesserung des Stadtbildes Neunkirchen beizutragen, somit entsteht ein hybrides Gefüge an neuen Nutzungen und Strategien für die Stadtentwicklung.



Abb.23: Neue Nutzungen für Leerstand in Neunkirchen

AKTEURE



Abb.24: AkteurInnen in Neunkirchen

NUTZER/-INNEN



Abb.25: NutzerInnen in Neunkirchen

FINANZIERUNG

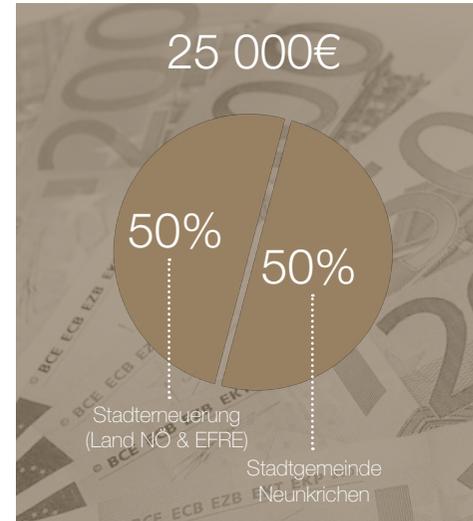


Abb.26: Finanzierung Projekt

ZEITSPANNE

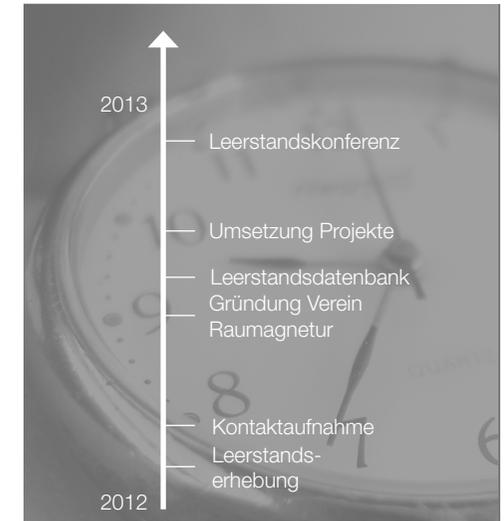


Abb.27: zeitlicher Ablauf des Projekts

Nachbericht

Laut dem Verein "Raumagentur" wurde „das Ziel, die Leerstände als Möglichkeitsräume zu sehen“ erreicht. Ein Jahr nach Gründung des Projekts wurden wesentliche Ziele, wie das Bespielen von leerstehenden Geschäftslokalen, umgesetzt. Aber auch ein Umdenken der StadtbewohnerInnen konnte bemerkt werden, da nun die Ideen zur Umnutzung weg von neuen Geschäften gingen, stattdessen hin zu sozialen Nutzungen wie Treffpunkten oder Kinderbetreuung. Einige dieser Ideen wie beispielsweise ein monatlicher Krabbeltreff, eine Kinderbetreuung an Einkaufssamstagen oder günstige Nähkurse wurden umgesetzt und sind teilweise nach wie vor bestehend. Von Nut-

zungen dieser Art ausgehend, konnten also neue Impulse gesetzt und Energie für langfristige Neunutzungen entwickelt werden. Der Verein der „Raumagentur“ ist auch über den geplanten Projektzeitraum (ein Jahr) weiterhin im Rahmen ehrenamtlicher Aktivitäten tätig. In dieser Zeit wurden diverse Geschäftslokale neu vermietet bzw. haben Zwischennutzungen stattgefunden, welche wiederum Einnahmen für die EigentümerInnen waren. Durch den Beteiligungsprozess erfreuten sich Geschäftsbetreibende höherer Frequenz und zusätzlicher Angebote (wie die Kinderbetreuung). Als besonders positive Erfahrung hebt der Verein das „Dinner im Leerstand“ hervor, wo bei regel-

mäßigen Treffen von Interessierten während gemeinsamen Kochens und Essens, über zukünftige Ideen diskutiert wurde und somit eine Basis für Kommunikation geschaffen wurde. Dabei sollte vor allem dazu ermutigt werden, eigene Aktivitäten in bestehenden Raumressourcen auszuüben. Als Hürde erwiesen sich während des Projekts der „Raumagentur“ das zu Beginn fehlende Engagement der BürgerInnen, da dafür nicht nur bessere Strategien, sondern auch mehr Zeit notwendig gewesen wären. Der Faktor Zeit spielt auch eine wesentliche Rolle bei der Umsetzung konkreter Ideen. Das gesamte Projekt hätte also über einen längeren Zeitraum angedacht werden sol-

len, damit eine bessere Selbstorganisation aufgebaut werden kann. Abschließend ist zu erwähnen, dass das Projekt durchaus positive Konsequenzen mit sich gezogen hat und nicht nur der ursprünglichen Funktion als Startpunkt für Ideen zur Leerstandsnutzung, sondern auch als Ansprechpartner für diverse städtische Aktivitäten gedient hat. Durch den niederschweligen Zugang des Vereins, fiel es vielen BürgerInnen leichter, die „Raumagentur“, welche sich für die Zeit des Projekts ebenfalls in einen Leerstand eingemietet hatte, aufzusuchen anstatt den Weg ins Rathaus zu finden.



Abb.28: Bundesland Wien



Abb.29: Stadt Wien



Abb.30: Bezirk Meidling

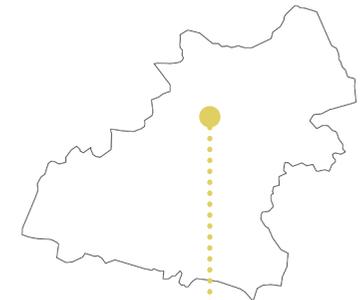


Abb.31: Spittelbreitengasse

Werkstadt Meidling, 2012 Meidling, 12. Bezirk Wien

Die Spittelbreitengasse befindet sich im Norden des Bezirks Meidling. Der Bezirk gliedert sich einerseits in die dicht bebauten Arbeiterviertel nahe zur Innenstadt, Meidling und Gaudenzdorf, andererseits in die locker verbauten Siedlungen Hetzendorf und Altmansdorf, welche vorwiegend als Wohngebiet zu definieren sind. Die Spittelbreitengasse liegt in der Siedlung Meidling nahe des Wienflusses und des Bahnhofs Meidling.

Meidling Fläche: 8,2 km²
Höhe: 210 m
EinwohnerInnen: 92.092



 = 10.000 EinwohnerInnen



M 1:2000

Abb.32: Bezirk Meidling



Funktionsanalyse Meidling

Die Funktionsanalyse rund um die Spittelbreitengasse in Meidling hat ergeben, dass es sich hier in erster Linie um ein Wohnviertel handelt. Neben den typischen Blockrandbebauungen, welche vorwiegend zur Wohnnutzung dienen, lassen sich ebenso Bildungseinrichtungen wie Volksschulen, Kindergärten oder ein Gymnasium finden. In unmittelbarer Nähe befindet sich auch der Bahnhof Meidling in östlicher Richtung. Im Westen erreicht man in wenigen Gehmi-

nuten von der Spittelbreitengasse aus den Schloss- und Tiergarten Schönbrunn sowie das Schönbrunnerbad. Gut verteilt zwischen den Wohngebieten findet man immer wieder Cafés und Restaurants. Die Einkaufsmöglichkeiten jedoch beschränken sich nahezu ganz auf die nahe gelegene Meidlinger Hauptstraße. Hier findet man Dienstleistungsanbieter verschiedenster Art, Nahversorger, Gastronomen sowie ein Fitnessstudio. Kunst- und Kultureinrich-

tungen betreffend treten Institutionen im Bereich des Theaterwesens vermehrt auf, wie zum Beispiel das „Theaterkistl“ oder die „Kleinkunsthöhle“ Meidling. Die Sportanlagen, wie Tanzstudios, Kampfsportclubs oder ein Basketballverein, befinden sich vorwiegend im nördlichen Teil des Untersuchungsraumes bzw. im Südosten nahe des Bahnhofs Meidling. Neben dem Schönbrunnerbad gibt es im Norden die Möglichkeit, das Theresienbad nahe der

U-Bahnstation Meidlinger Hauptstraße aufzusuchen. Auch die Nahversorger haben ihren Standort im nördlichen Part des Viertels angesiedelt.

Durch fehlendes Angebot an Freizeiteinrichtungen und alternativen Arbeitsräumen, wirkt das Gebiet für viele unattraktiv und es kommt zu leerstehenden Gebäuden, welche das Viertel leblos wirken lassen.



Abb.37: Leerstand Spittelbreitengasse



Abb.38: Werkstatt Meidling



Abb.39: Spittelbreitengasse Innenraum: Werkstatt

Das Projekt

Im 12. Wiener Gemeinde Bezirk Meidling hat sich im Jahr 2012 aus einem Studentenprojekt die „Werkstadt Meidling“ entwickelt. Ziel der Studenten war es, ein städtebauliches Konzept, welches dem Leerstand in dem Bezirk entgegen wirken soll, zu entwerfen. Durch ein Netzwerk aus Werkstätten sollen leerstehende Gebäude wiederbelebt und öffentlich zugänglich gemacht werden. Infolge dessen wurde in der Spittelbreitengasse 34 ein ehemaliges Bürogebäude zu einer Werkstatt umfunktioniert und Arbeitsräume für verschiedenste Tätigkeiten zur Verfügung gestellt. So haben Interessierte aus verschiedensten Kreativbranchen Werkstätten bzw. Ateliers einrichten können. Es ent-

standen Projekte wie eine Backwerkstatt, eine Textilwerkstatt oder auch Arbeitsräume für technische Aktivitäten mit Geräten wie einem 3D Drucker und einem Lasercutter. In kurzen Workshops konnten BesucherInnen und Interessierte in den Werkstätten ihre persönlichen Fähigkeiten erproben und Neues dazulernen. Es entstehen somit kreative Inseln der Begegnung, in denen Wissen und Talente ausgetauscht werden können und die Meidling ein Stück seiner alten Handwerksmentalität zurückbringen.¹⁴

¹⁴vgl. www.werkstadtmeidling.com

Prozess

Da das Projekt aus einer Studenteninitiative hervorgeht und ohne Auftrag von Stadt oder Gemeinde initiiert wurde, kann man von einem Bottom-Up Prozess sprechen. Unterschiedliche Interessensgruppen und BürgerInnen beteiligen sich am Entstehen der Werkstatt Meidling. Private Personen treten an andere private Personen heran und schaffen somit gemeinsam ein neues Konzept, welches eine 1:1 Umsetzung ermöglicht. Unterstützt wird das Projekt von Vereinen wie

les-Immobilien oder GESIBA (leistbares Wohnen). Die Finanzierung erfolgt über einen Mitgliedsbeitrag der NutzerInnen für die notwendigen Betriebskosten.



Abb.40: Neue Nutzungen für Leerstand in Meidling

AKTEURE



Abb.41: AkteurInnen Werkstatt Meidling

NUTZER/-INNEN



Abb.42: NutzerInnen der Werkstatt Meidling

FINANZIERUNG

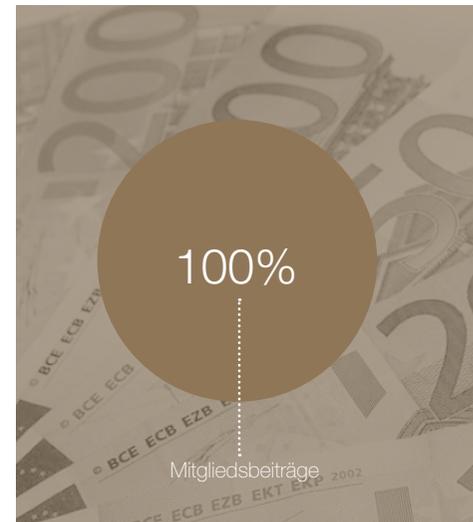


Abb.43: Finanzierung des Projekts

ZEITSPANNE



Abb.44: zeitlicher Ablauf des Projekts

Nachbericht

Das 2012 initiierte Projekt der „Werkstadt Meidling“ ging von drei engagierten Architekturstudenten aus und war ursprünglich für die Dauer von Dezember 2012 bis Februar 2013 angesetzt. Seither bietet das ehemals leerstehende Bürogebäude Platz für über 30 Kreative, die hier ihren persönlichen Arbeitsraum gefunden haben. Es sollte ein Ort entstehen, wo „jeder mit geringer Hemmschwelle Kunst ausüben kann“.¹⁵ Durch das große Interesse der Raumsuchenden und die Unterstützung von Vereinen wurde die Organisation „Werkstadt Meidling“, welche über den Verein „Experimente“ läuft, gegründet und ermöglichte ein Fortbestehen des Projekts über mehre-

re Jahre. Im Jänner 2015, also drei Jahre nach Projektstart, mussten die Kreativen nun ihre Arbeitsplätze und die „Werkstadt Meidling“ räumen. Aus einigen Monaten Zwischennutzung wurden einige Jahre, welche auf viele Erfolge zurückblicken lassen. Obwohl der Standort der Spittelbreitengasse 34 für Kreative nun Geschichte ist, wurden bereits vorab nach neuen Möglichkeiten und Standorten zur temporären oder dauerhaften Nutzung gesucht und an weiteren innovativen Projekten gearbeitet. Laut der „Werkstadt Meidling“ wurden viele Keime hier großgezogen und diese werden woanders weitergedeihen. Einige Monate nach Räumung der Spittelbreitengasse

konnte der Verein einen neuen Standort im siebten Bezirk finden und bietet nun dort Platz für neue Ideen. Das ursprüngliche Studentenprojekt „Werkstadt Meidling“ zeigt also, dass mit geringem finanziellen Aufwand und einer niederschweligen Herangehensweise, aber auch mit viel Engagement und Zeitinvestment, neue Impulse gesetzt werden können, welche nach einiger Zeit zum Selbstläufer werden und wachsen. Das Projekt hat sich positiv entwickelt und dementsprechend ausgewirkt nicht nur auf die unmittelbare Umgebung, welche durch die Bespielung des Leerstands wieder ein Stück attraktiver wurde, sondern auch auf den Bereich der Innovation und

Kreativität, als Brutstelle für neue Ideen und Experimente.

¹⁵<http://www.meinbezirk.at/meidling/wirtschaft/werkstadt-meidling-neues-zuhause-fuer-kreative-d861660.html>



Abb.45: Bundesland OÖ



Abb.46: Bezirk Vöcklabruck



Abb.47: Attersee am Attersee

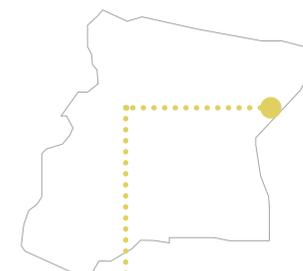


Abb.48: Zentrum Attersee

Perspektiven Attersee, 2011 Attersee am Attersee, Oberösterreich

Attersee am Attersee ist eine Gemeinde im Südwesten Oberösterreichs im Bezirk Vöcklabruck, genauer gesagt im Hausruckviertel.

Sie liegt auf einer Höhe von 496 Metern am Attersee und besteht aus den beiden Katastralgemeinden Abtsdorf und Attersee. Historisch betrachtet war die Fischerei ein bedeutender Wirtschaftszweig, heute jedoch profitiert die Ortschaft vorwiegend vom Tourismus.

Die Attersee Straße verläuft entlang des Sees und bildet zugleich das Zentrum des Ortes.

Fläche: 14,62 km²

Höhe: 496 m

EinwohnerInnen: 1.606



 = 10.000 EinwohnerInnen



M 1:2000

Abb.49: Stadtplan Zentrum Attersee am Attersee



Abb.50: Funktionen Attersee

Funktionsanalyse Attersee am Attersee

Die Analyse der Nutzungen und Funktionen der Innenstadt von Attersee und ihrer umliegenden Umgebung, zeigt eine für eine Kleinstadt typische Nutzungsdurchmischung. So findet man kleinere Restaurants sowie Cafés, einige Geschäfte, Banken, Ärzte und Bildungseinrichtungen vor. Auffällig sind die verhältnismäßig vielen Pensionen und Unterkunftsmöglichkeiten, welche ein Indiz für den Tourismus in der Region sind. Abgesehen von diesen Ein-

richtungen macht sich der Tourismus in der Ortschaft aber kaum bemerkbar. Man kann dadurch keinen höheren Anteil an Geschäftslokalitäten verzeichnen. Die ortsansässigen Sporteinrichtungen beziehen sich auf Wassersportarten, wie zum Beispiel die zentral gelegene Segelschule, der Schwimmverein oder eine Wasserskischule. Lediglich eine Tanzschule im Ortsinneren bietet Möglichkeiten außerhalb des Wassersportes. Durch die direkte Lage der

Ortschaft am See scheinen also dessen Funktionen vorbestimmt zu sein. Bildungseinrichtungen betreffend findet man einen Kindergarten und eine Volksschule vor. Um eine höhere Schule zu besuchen, muss man in die umliegenden Ortschaften wie St. Georgen im Attergau ausweichen. Einrichtungen im Bereich Kunst- und Kultur im engeren Sinne sind in der Gemeinde nicht vorhanden. Diverse Veranstaltungen oder Ausstellungen finden regelmäßig in der At-

terseehalle statt, welche sich im Ortsinneren südlich der Atterseestraße befindet und von dem Tourismusverband „Ferienregion Attersee“ betrieben wird. Auch Einkaufsmöglichkeiten sind rar und befinden sich vorwiegend im südlichen Teil der Region. Neben dem einzigen Nahversorger Billa gibt es kleinere Boutiquen, aber keine größeren kommerziellen Einrichtungen.

Abb.51:
Pfarrkirche Attersee

Abb.52:
Geschäftslokal

Abb.53:
Strandbad Attersee



Abb.54: bespielter Leerstand: ehem. Kaufhaus



Abb.55: Kunst in der Auslage



Abb.56: Kunstfestival

Das Projekt

In den 1950er- bis 1980er Jahren war der Ort Attersee ein belebtes Zentrum für Tourismus, Geschäftsbetreibende sowie Handwerksbetriebe. Durch das Entstehen von Einkaufszentren in Peripherien wandern Nahversorger und Geschäftsleute ab, infolgedessen stirbt das Ortszentrum aus. Um dem entgegenzuwirken, wird von der Fotografin Edit Maul-Röder im Jahr 2011 erstmals das Projekt „Perspektiven Attersee“ ins Leben gerufen. Sie nimmt sich der trostlosen Fassaden fünf leerstehender Gebäude in der Hauptstraße mit großformatiger Architekturfotografie an. Auch in den nachfolgenden Jahren werden die leerstehenden Geschäftslokale mit temporären

Kunstinstitutionen in den Sommermonaten bespielt. Kreative aus unterschiedlichen Kunstrichtungen können ihre Arbeit nicht nur in Form einer Ausstellung ans Publikum bringen, sondern auch als „Artist-in-Residence“ vor Ort arbeiten und mit BewohnerInnen in Kontakt treten. Das Projekt hat zum Ziel, den Straßenzug und die Ortsmitte „wieder als Kommunikationsort für die BewohnerInnen und BesucherInnen zu etablieren.“¹⁶

¹⁶ http://derstandard.at/1310511531856/Attersee-am-Attersee-Fotografien-beleben-veroedertes-Ortszentrum?_slide=1

Prozess

Als private Person initiiert die aus Attersee stammende Künstlerin ein Projekt, welches in späterer Folge zur Gründung der Organisation „Perspektiven Attersee“ und zu einem Kunstfestival führt. Durch den Zusammenschluss mit anderen Interessierten und kreativ tätigen Menschen, entsteht ein Netzwerk, welches dieses Projekt ermöglicht. Als unpolitische Organisation wird das Projekt neben Firmen wie der Voest Alpine in erster Linie durch das Land Oberösterreich und das Bundes-

kanzleramt Österreich für Kunst finanziert. Projektstart war im Juni 2011, es sollte im September 2011 enden, da die Installationen als temporäres Bespielen angesehen wurden. In den Folgejahren weitet sich das Projekt jedoch aus und das Kunstfestival startet bereits früher bzw. auch an mehreren Standorten in Attersee. Das Fotoprojekt von 2011 war also Impuls für ein längerfristiges Projekt und macht damit auch auf politischer Ebene auf sich aufmerksam.



Abb.57: Neue Nutzungen für Leerstand in Attersee

AKTEURE



Abb.58: AkteurInnen Perspektiven Attersee

NUTZER/-INNEN



Abb.59: NutzerInnen Perspektiven Attersee

FINANZIERUNG



Abb.60: Finanzierung des Projekts

ZEITSPANNE



Abb.61: zeitlicher Ablauf des Projekts

Nachbericht

Im Jahr 2011 startete die Künstlerin Edit Maul-Röder gemeinsam mit ihrem Ehemann und Architekt Franz Maul das Projekt, welches sich zunächst auf die Sommermonate Juni bis September beschränkte. Mit großformatigen Fotografien wurden funktionslose Schaufenster von leerstehenden Lokalen zum Ausstellungsort und damit der Leerstand in dem Ort thematisiert. Laut der Künstlerin sollte Attersee „wieder ein lebhafter Ort mit einem interessanten Angebot für Kultur und Freizeit werden“.¹⁷ Aufgrund des großen Interesses wurde die Organisation „Perspektiven Attersee“ mit Unterstützung des „Verschönerungsverein Attersee“ gegründet, um auch in den drauffolgenden

Jahren Installationen im und rund um den Leerstand voranzutreiben. Daraus entstand ein Kunstfestival, welches sich mittlerweile in Attersee etabliert hat und aus den Sommermonaten nicht mehr wegzudenken ist. Zu Beginn des Projektes wurden fünf leerstehende Geschäftslokale entlang der Hauptstraße in Attersee bespielt, welche nach wie vor Schauplatz für verschiedenste Kunstinstallationen sind. Jedoch wurde der Standort des Projekts in den letzten Jahren auf den gesamten Ort ausgeweitet, so finden die Kunstprojekte nicht nur in und rund um die leerstehenden Gebäude, sondern auch etwa in der Atterseehalle ihren Platz. Ein jährliches Straßenfest zieht immer mehr

BesucherInnen an. Neben Kunstprojekten von Fotografie, Malerei, Grafik, Mode, Architektur bis hin zu Musik und Performance, bieten einige leerstehende Lokale auch Raum für die KünstlerInnen selbst, welche somit temporär vor Ort arbeiten und leben können. Durch das vielfältige Angebot nicht nur ortsansässiger KünstlerInnen wird die Gemeinde Attersee aufgewertet und weckt Interesse auch außerhalb des Ortes. Im Jahr 2015 hat beispielsweise auch die Kunstuniversität Linz mit einigen ausgewählten StudentInnenprojekten an dem Festival „Perspektiven Attersee“ teilgenommen. Das Ziel, den Ortskern- zumindest für einige Monate im Jahr- in einen attraktiven

und lebhaften Raum zu transformieren, ist also erreicht und wird weiterhin verfolgt. Das Projekt entwickelte sich als Plattform für junge Kunstschaffende und setzt somit neue Impulse für die Region. Möglicherweise können daraus neben dem bereits bestehenden Kunstfestival auch andere langfristige Nutzungen für die leerstehenden Geschäftslokale entstehen.¹⁸

¹⁷http://derstandard.at/1310511531856/Attersee-am-Attersee-Fotografien-beleben-veroedertes-Ortszentrum?_slide=1

¹⁸vgl. www.perspektiven-attersee.at



Abb.62: FH Wieselburg

Wieselburg - Bildung als Anziehungspunkt

Der Stadt Wieselburg im Bezirk Scheibbs in Niederösterreich ist es mit der Errichtung einer Fachhochschule im Jahr 1999 und bereits bestehenden höheren Schulen, wie einem Gymnasium, gelungen, ein Image als Bildungsstadt aufzubauen und somit die von Abwanderung und Leerstand gefährdete Stadt wieder attraktiv vor allem für junge Leute zu machen. Ausgegangen ist das Projekt von der FH Wiener Neustadt, die einen zweiten Standort für ihre Ausbildungsstätte im westlichen Niederösterreich suchte. Die Wieselburger PolitikerInnen engagierten sich für einen Bau der FH in ihrer Stadt und hatten Erfolg. Obwohl Wieselburg mit knapp 4000 EinwohnerInnen wesentlich kleiner als Amstetten ist, verfügt es ebenso über die notwendigen Voraussetzungen wie Verkehrsanbindung und Infrastruktur für eine „Schulstadt“. Das Image von Wieselburg hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert, der Ort ist auch überregional als Bildungsstadt bekannt.¹⁹ Ein ähnliches Beispiel wie Wieselburg ist Krems, welches mittels eines Campus international Studierende in die Stadt gebracht hat und die Innenstadt wieder zu neuem Leben erweckt wurde. Dennoch profitiert Krems nicht nur von seinen Ausbildungsstätten, sondern auch vom Tourismus und dem Image als Weinregion an der Donau. Die Herangehensweise ist in beiden Fällen von der Politik bestimmt und ließ wenig Bürgerbeteiligung zu, man kann also von einem Top-Down Prozess sprechen.



Abb.63: Trofaiach, Busstation

Trofaiach- Bürgerbeteiligung

Ein Beispiel eines Bottom Up- Prozesses einer vom Aussterben bedrohten Innenstadt einer Kleinstadt stellt Trofaiach dar. Die Stadt befindet sich im Bezirk Leoben in der Obersteiermark und zählt 11.203 EinwohnerInnen. Mit ca. halb so vielen EinwohnerInnen wie Amstetten hat die Stadt eine ähnliche Ausgangssituation: Der Hauptplatz, der erst vor kurzer Zeit umgestaltet wurde, ist nahezu ungenutzt und ein hoher Anteil an leerstehenden Geschäftslokalen lässt die Innenstadt unattraktiv wirken. Mittels Bürgerbeteiligung will die Stadt neue Ideen, die direkt von den BewohnerInnen kommen, verwirklichen. Die BürgerInnen wurden in den Prozess der Innenstadtentwicklung mittels Workshops, „Ideengläsern“, Stammtischen oder einem Onlineforum beteiligt. Einzelne Projekte, wie eine Bushaltstelle im Inneren eines ehemals leerstehenden Gebäudes, konnten sofort umgesetzt werden. Die Ergebnisse der „Ideenwerkstatt“ wurden anschließend ausgearbeitet und zu drei zukünftigen Arbeitsfeldern, von Sofort- und mittelfristigen Maßnahmen bis hin zu langfristigen Strategien, zusammengefasst. Allerdings geht dieses Projekt nicht von den BürgerInnen selbst aus, sondern die Gemeinde animiert mit Hilfe eines von außerhalb kommenden Architekturbüros ihre BewohnerInnen zur Beteiligung und Umgestaltung ihrer Stadt.²⁰

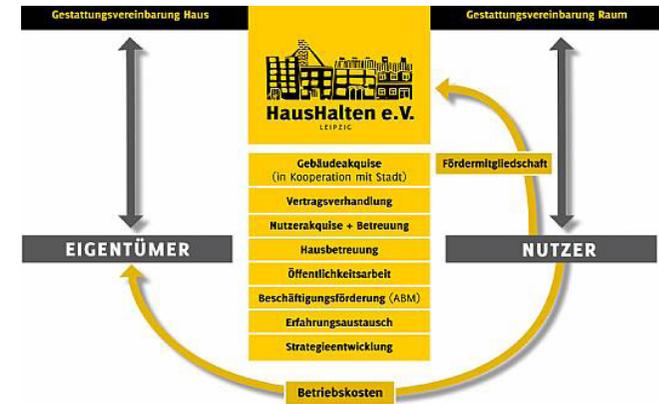


Abb.64: HausHalten e.V.

Initiativen:

Ähnliche Initiativen, die eine niederschwellige und wenig kostspielige Herangehensweise zur Belebung unattraktiver Stadtteile oder –zentren zulässt, ist der deutsche Verein „HausHalten“, welcher Leerstand nicht als Problem, sondern als Potential sieht. Das Credo ist „Häuser erhalten. Räume eröffnen“.²¹ Der Verein bietet verschiedene Nutzungsmodelle leerstehender Gebäude an und berät sowohl EigentümerInnen als auch NutzerInnen. Das Grundprinzip, ein Haus durch Nutzung zu erhalten, beruht auf einem Tausch: Auf Grundlagen einer besonderen vertraglichen Vereinbarung können NutzerInnen in die Räumlichkeiten einziehen und sind im Gegenzug zu Erhaltung und Sanierung des Gebäudes verpflichtet.

Ein österreichisches Pendant dazu stellt der Verein „Nest“ dar. Die Agentur für Leerstandsmanagement ist allerdings auf Zwischennutzungen spezialisiert und agiert als Vermittler zwischen ImmobilienbesitzerInnen und Interessierten.²²

¹⁹ vgl. www.wieselburg.gv.at

²⁰ Vor Ort Ideenwerkstatt, Werkstattprotokoll, Trofaiach. 2015.

²¹ vgl. www.haushalten.org/index.asp

²² vgl. www.nest.agency

02. STÄDTEBAULICHE ANALYSE AMSTETTEN

2.1 Amstetten Eckdaten

2.2 Standort und Innenstadt

2.3 Funktionsanalyse der Innenstadt

2.4 Städtebauliche SWOT Analyse der Innenstadt

2.5 Interviews: Akteure in Amstetten

2.6 Conclusio der Analyse

2.1 Amstetten Eckdaten

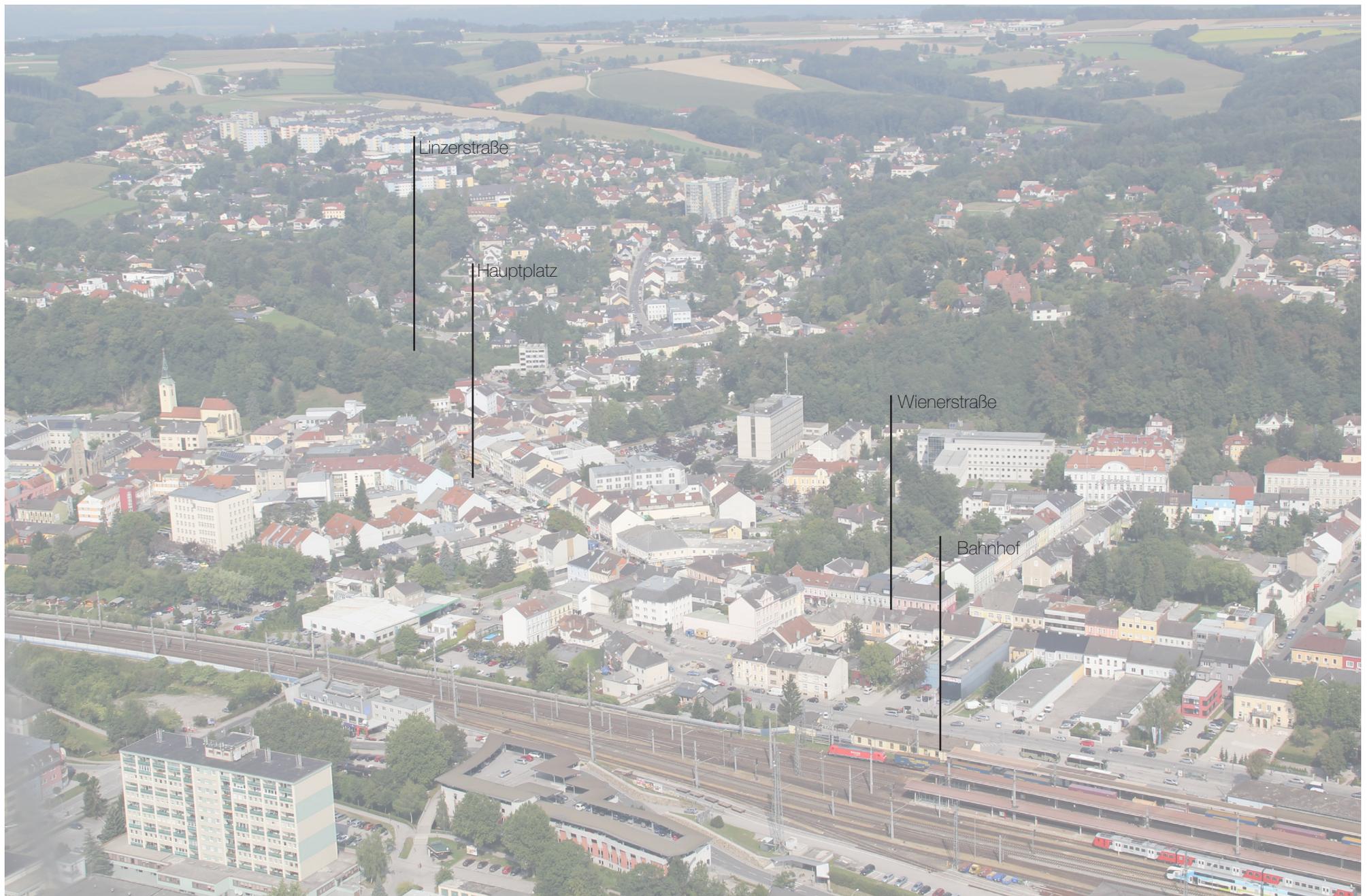


Abb.65: Amstetten Luftbild: Innenstadt



Abb.67: Hauptplatz und Rathaus Amstetten 1897



Abb.66: Hauptplatz und Rathaus Amstetten 2014

Im folgenden Kapitel wird Amstettens Innenstadt sowohl aus historischer als auch aus demographischer Sicht beleuchtet und die zusammengefassten Rechercheergebnisse analysiert. Es sollen die innerstädtischen Entwicklungen dargestellt und ein Überblick über die Stadt gegeben werden. Abschließend werden zukünftige städtebauliche Projekte, welche das Zentrum Amstettens bearbeiten, beschrieben und auf ihren aktuellen Stand untersucht, um

einen Einblick in die Geschehnisse der derzeitigen Stadtentwicklung zu geben. Dabei wird insbesondere ein Fokus auf das Projekt „2030“, welches im Zuge eines Wettbewerbs („Europas 12“) im Jahr 2013 entstand, gelegt und dessen mögliche Realisierungen beschrieben.



Abb.68: Plan Kerngebiet Stadt Amstetten, 2016



Abb.69: Bundesland Niederösterreich



Abb.70: Mostviertel



Abb.74: Bezirk Amstetten



Abb.71: Gemeinde Amstetten

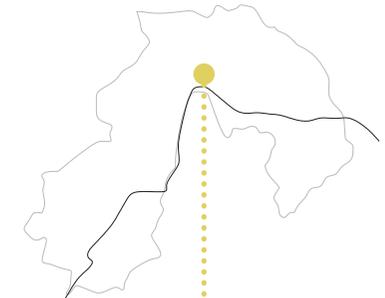


Abb.72: Stadtkern Amstetten, Ybbs Fluss

Amstetten Bezirkshauptstadt des Bezirks Amstetten

Die Stadt befindet sich im Südwesten Niederösterreichs im Mostviertel im Bezirk Amstetten und ist Sitz der Bezirkshauptmannschaft. Sie liegt an der Westautobahn A1 sowie an der Westbahn und stellt ein wirtschaftliches Zentrum des westlichen Mostviertels dar. Zur Stadtgemeinde Amstetten zählt nicht nur das Kerngebiet, sondern auch die sechs Katastralgemeinden Edla, Hausmehring, Mauer, Preinsbach, Schönbichl und Ulmerfeld. Die Stadt wird von den beiden Flüssen Ybbs und Url durchflossen.

Fläche Gemeinde: 51,92 km²
Höhe: 275 m
EinwohnerInnen: 23.173

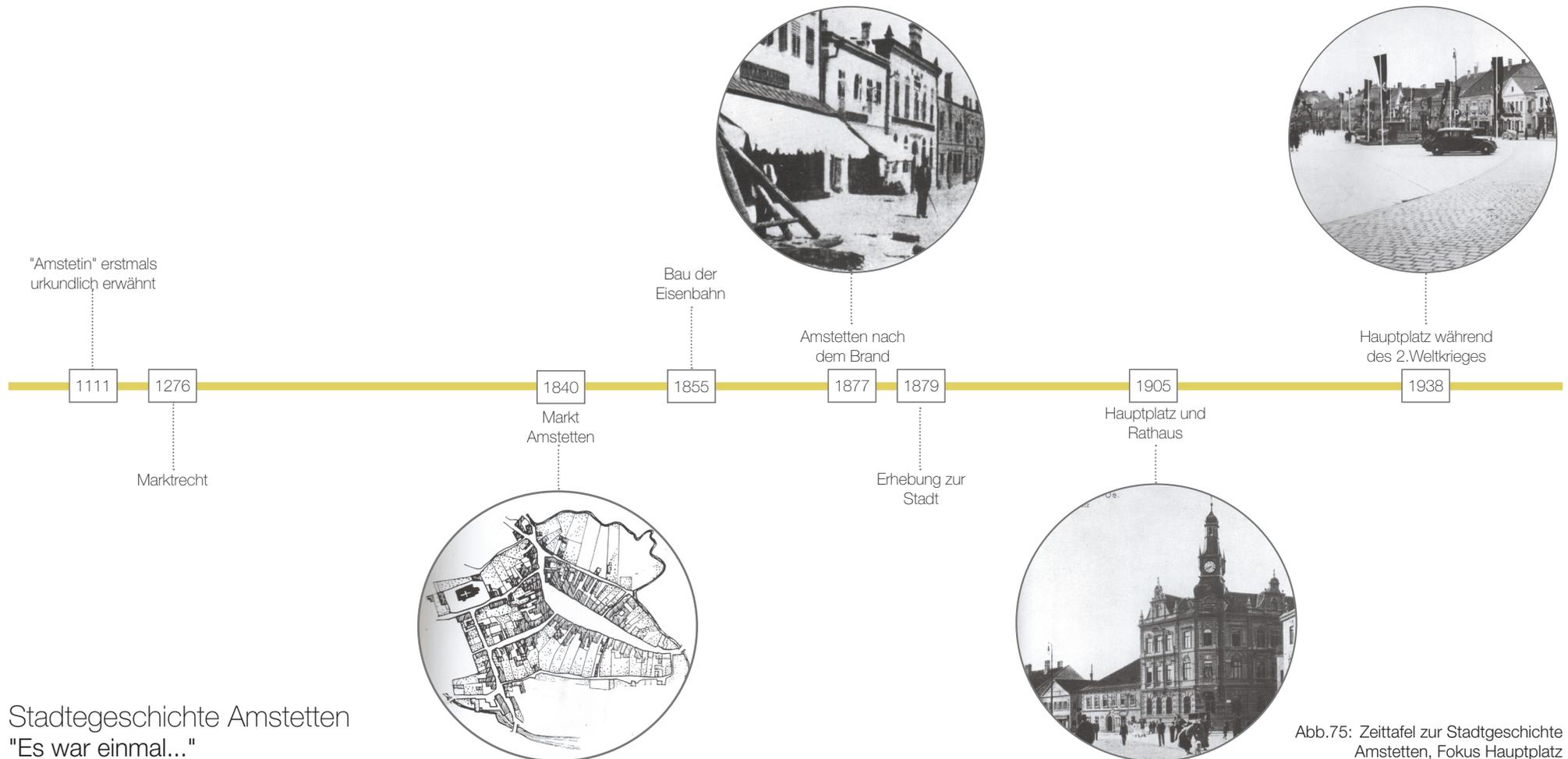


 = 10.000 EinwohnerInnen



M 1:2000

Abb.73: Stadtkern Amstetten



Stadtgeschichte Amstetten "Es war einmal..."

...ein Ort namens „Amistetin“ (übersetzt: „der Wohnort des amis/amo“), welcher im Jahr 1111 erstmals urkundlich als Passauer Markt erwähnt wird. In dieser Zeit wurde vermutlich auch Amstettens ältester, noch erhaltener Bau, die Stadtpfarrkirche St. Stephan, errichtet. Funde allerdings zeigen, dass das Gebiet des heutigen Bezirkes Amstetten bereits in der Jungsteinzeit bzw. Eisenzeit besiedelt war.²³

Der linsenförmige und planmäßig angelegte Markt, wie er in dieser Form heute noch als Hauptplatz erkennbar ist, entsteht im 13. Jahrhundert und wird von der West- Ost Straße durchquert.

1276 erhält Amstetten das Markt-recht und umfasst damals ca. 40 Häuser.²⁴ Obwohl sich Amstetten zum wichtigsten Ort des westlichen Mostviertels entwickelt und im 15. Jahrhundert am Provianthandel der

Eisenwurzten beteiligt ist, steht der Ort immer in Konkurrenz mit den bedeutenderen Städten Waidhofen an der Ybbs und Steyr, da diese beiden Städte Sitz eines Klosters sind.

1850 bzw. 1868 wird Amstetten Sitz der Bezirkshauptmannschaft des Bezirkes. Mit dem Bau der Eisenbahn 1858 verzeichnet Amstetten einen abermaligen Aufstieg, welcher jedoch einige Jahre später, 1877,

einen Rückschlag durch einen Brand erlebt. Nahezu der gesamte Ort brennt nieder. Dies lässt sich als eine der Ursachen für die wenigen heute noch erhaltenen historischen Gebäude nennen.

Die Erhebung zur Stadt erfolgt schließlich 1897 durch Kaiser Franz Joseph. Während des zweiten Weltkrieges ist Amstetten als Bahnknotenpunkt ein wichtiges strategisches Kriegsziel und wird in dieser Zeit

Abb.75: Zeittafel zur Stadtgeschichte Amstetten, Fokus Hauptplatz

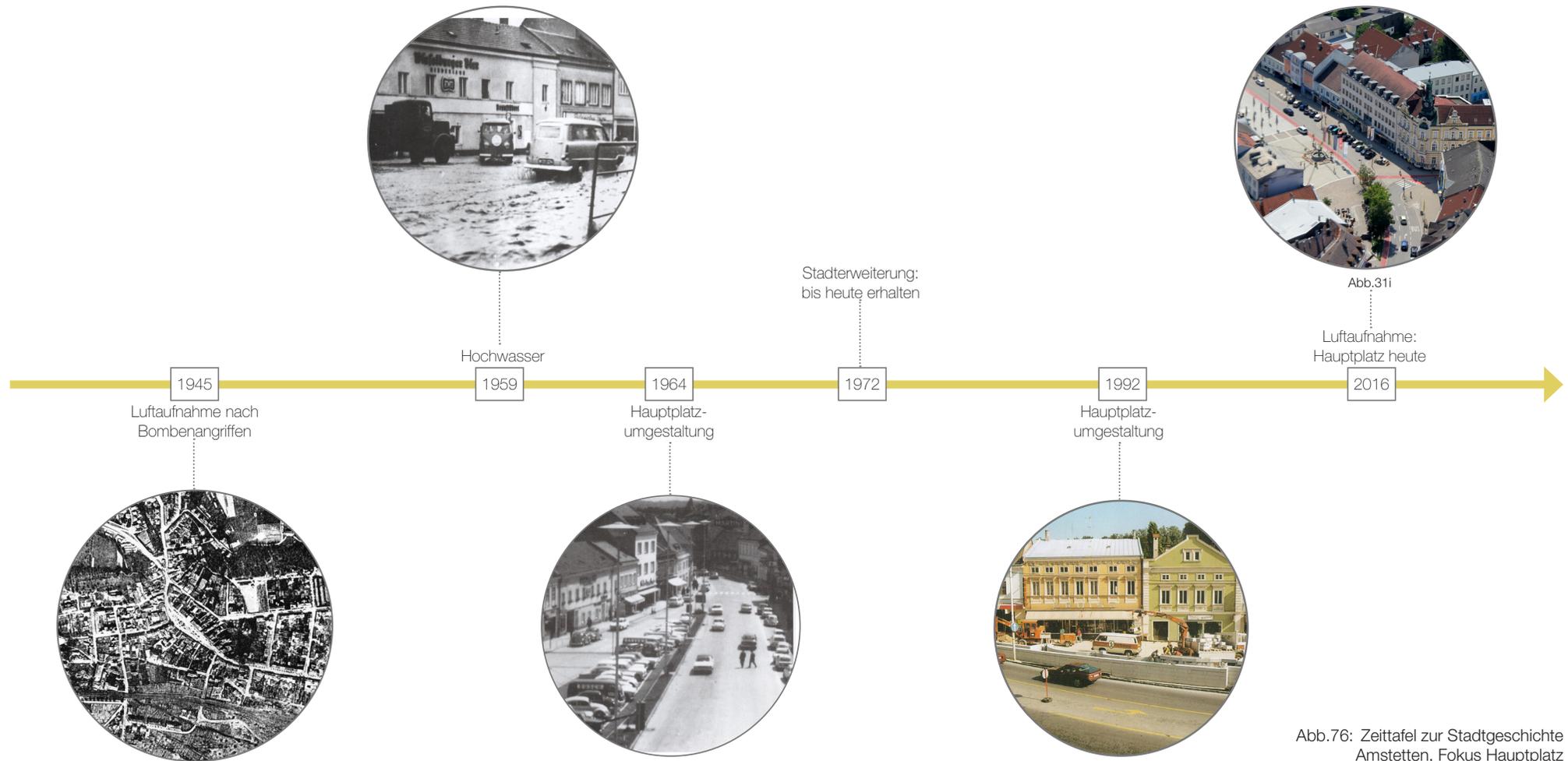


Abb.76: Zeittafel zur Stadtgeschichte Amstetten, Fokus Hauptplatz

266-mal bombardiert- eine weitere Ursache für die geringe Anzahl an alter Bausubstanz. Da seit dem 16. Jahrhundert in Amstetten Ziegel gebrannt werden, kann der Wiederaufbau nach dem Krieg rasch vorangehen. Diese Nachkriegsbauten prägen heute noch das Stadtbild Innenstadt Amstettens. Eine entscheidende historische Wende erlebt die Stadt im Jahr 1972, als sie ihre heutige Ausdehnung unter Bürgermeister

Johann Pözl erreicht: Durch den freiwilligen Zusammenschluss mit den Nachbargemeinden Preinsbach, Mauer und Ulmerfeld- Hausmening wird Amstetten zur Großgemeinde und besteht bis heute in dieser Form. Zu Ehren des Bürgermeisters Pözl wurde auch die Johann Pözl-Halle, eine Stadthalle, die Platz für kulturelle Veranstaltungen bietet, errichtet.

Seit jeher wurden Baumaßnahmen zum Ausbau der Infrastruktur durchgeführt und Amstetten verfügt heute über eine sehr moderne Infrastruktur. Versuche, das Image der Stadt, einer Transit- und Arbeiterstadt, mittels Kulturveranstaltungen wie dem Sommermusical zu ändern, verbleiben jedoch mit zeitlich begrenztem Erfolg. In dieser Hinsicht hat die Stadt eindeutig Handlungsbedarf und sollte wieder einen

Aufschwung erleben, um den einst mit 40 Häusern besiedelten Ort erhalten und wachsen sehen zu können.

²³vgl. www.geschichte.landesmuseum.net

²⁴ vgl. www.amstetten.at/Stadgeschichte

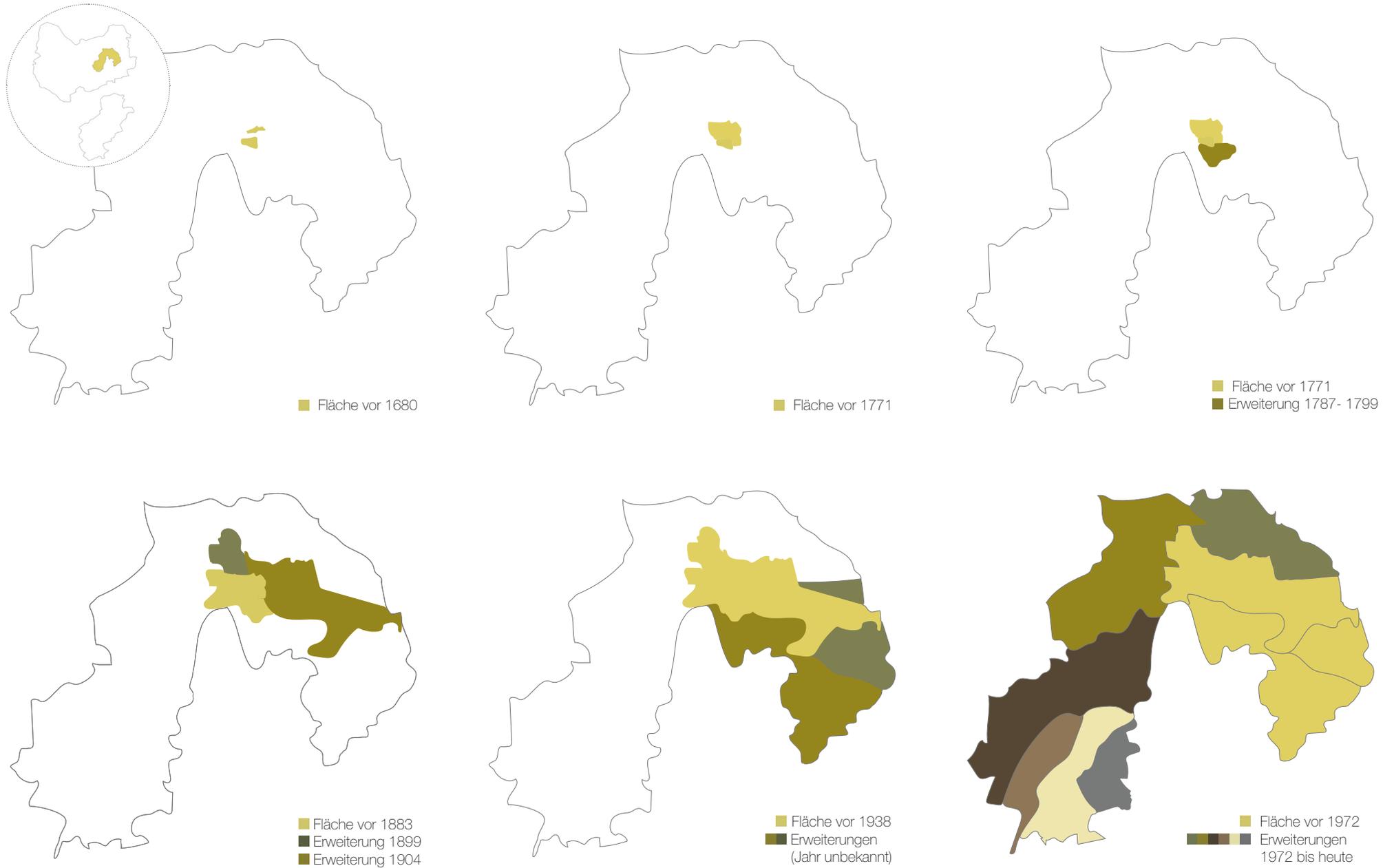


Abb.77: Stadtfläche Amstetten
Wachstum von 1771- 2016

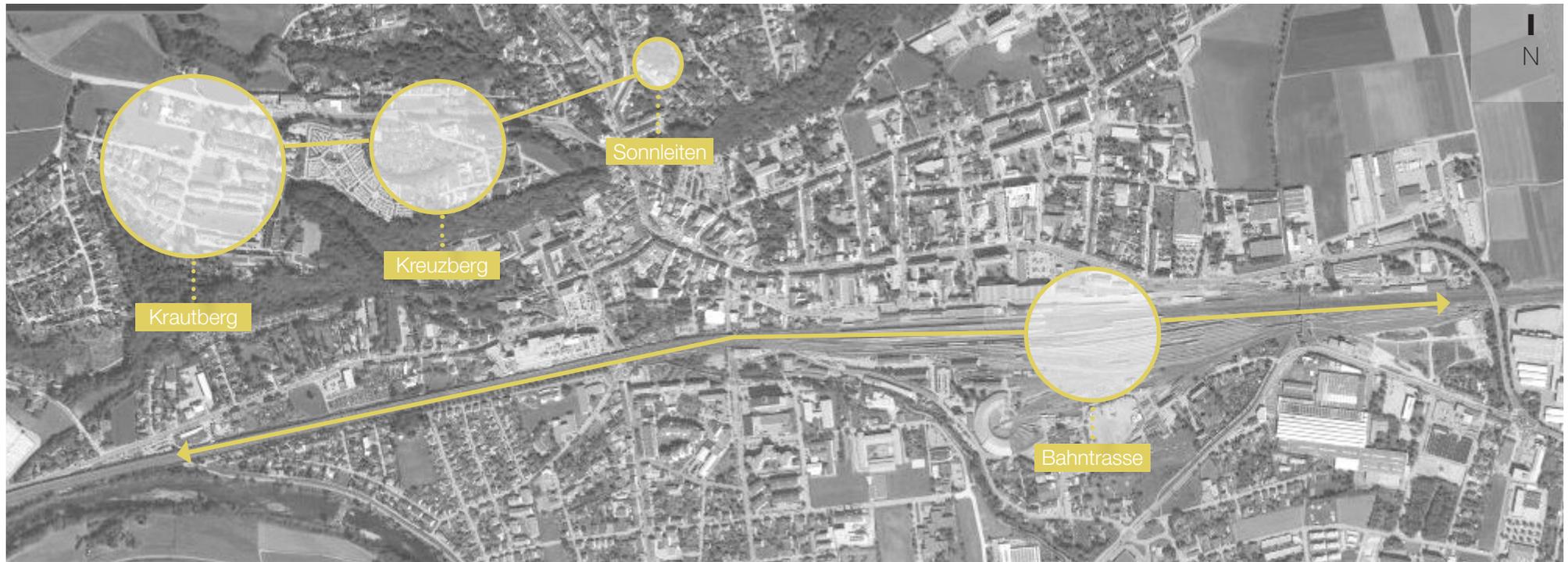


Abb.78: Luftaufnahme: Begrenzung im Norden durch Krautberg-Kreuzberg-Sonnleiten; Im Süden durch Bahntrasse

Historische Stadtentwicklung "Großgemeinde Amstetten"

Amstetten ist historisch aus einem monostrukturellen Angerdorf gewachsen. Aus dem Mitte des 13. Jahrhunderts entstandenen Markt entwickelt sich der heutige Ortsmittelpunkt, der Hauptplatz. Ab dem Jahr 1771 erfolgten mehrere Stadtentwicklungsphasen. Seit der Inbetriebnahme der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn im Jahr 1858 setzt nicht nur ein wirtschaftlicher Aufschwung ein, Amstetten entwickelt sich auch zu einem wichtigen Bahnknotenpunkt, welcher 1897 durch Kaiser Franz Joseph schließlich

zur Stadt erhoben wird. Das Stadtgebiet Amstetten wächst nach Zusammenschluss mit den Nachbargemeinden Preinsbach, Mauer und Ulmerfeld-Hausmending im Jahr 1972 zu einer Großgemeinde und zählt heute 23.000 EinwohnerInnen. Seit dieser historischen Wende in den 70er Jahren wurden keine weiteren Stadtvergrößerungen vorgenommen.

Die räumliche Struktur und Ausbreitung der Stadt sind nicht nur durch den historischen Markt als Ortsmittelpunkt gegeben. Eine

kontinuierliche Ausdehnung wird einerseits im Norden durch die Terrassierung der Gebiete Sonnleiten-Kreuzberg und Krautberg und im Süden durch die Bahntrasse verhindert.²⁵

Heute wird die Stadt als Verwaltungs-, Wirtschafts-, Industrie-, Verkehrs- und Schulzentrum des westlichen Mostviertels beschrieben.

²⁵ vgl. CERNY, Helmo: *Amstetten 100 Jahre Stadt, Werden- Wachsen- Wandel.* S. 4-19.

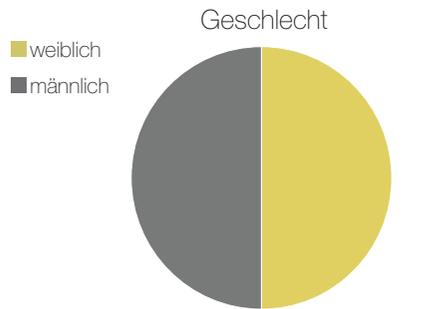


Abb.80: Geschlechterverteilung Bezirk Amstetten

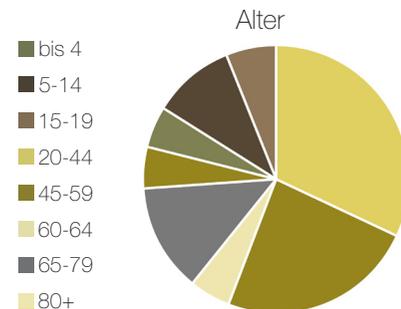


Abb.81: Altersverteilung Bezirk Amstetten

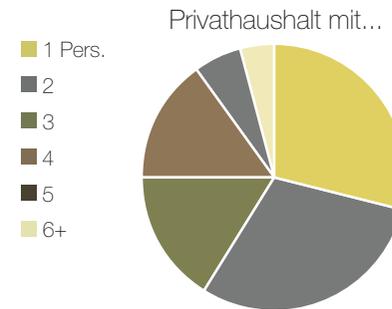


Abb.82: Anzahl Personen im Privathaushalt, Bezirk Amstetten

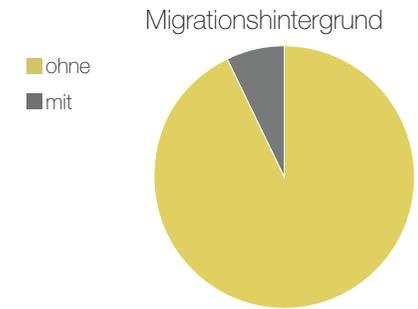


Abb.83: Personen mit/ohne Migrationshintergrund, Bezirk Amstetten

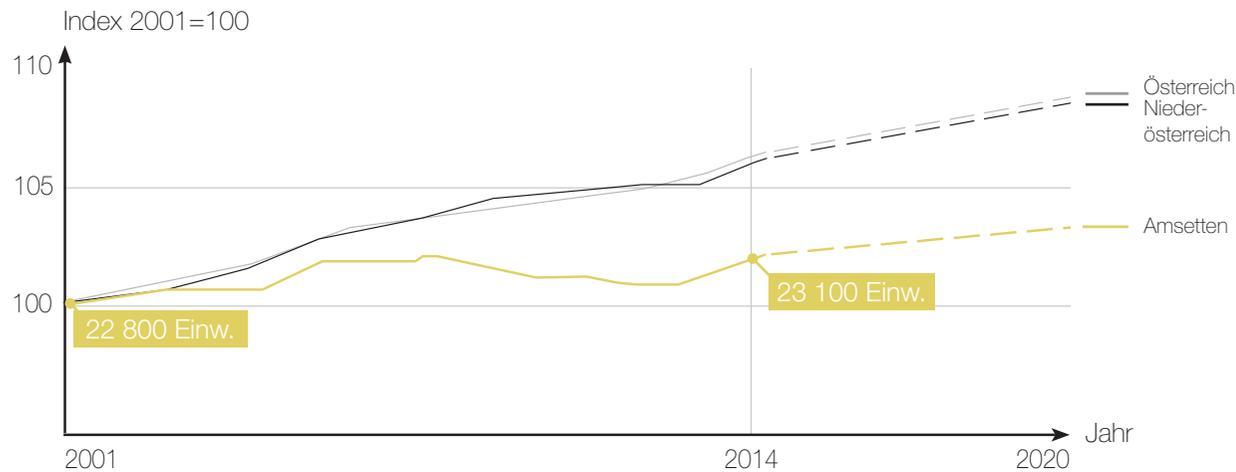


Abb.79: Bevölkerungsentwicklung und -wachstum, Bezirk Amstetten seit 2001

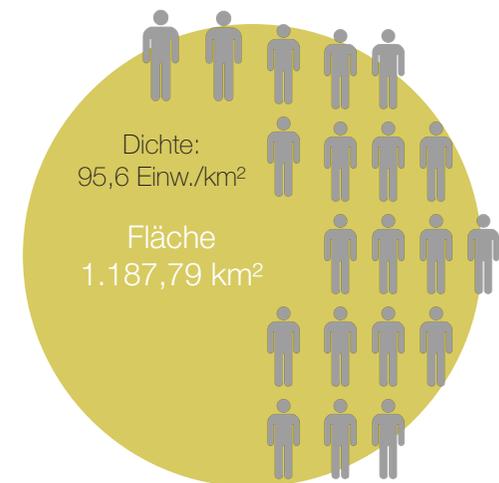


Abb.84: Fläche und Bevölkerungsdichte Bezirk Amstetten

Demographische Analyse

Die demographischen Daten Amstettens zeigen eine gleichmäßige Geschlechterverteilung. Über die Hälfte der im Bezirk Amstetten lebenden Menschen sind zwischen 20 und 69 Jahre alt. Es gibt einen großen Anteil an 65- bis 79- Jährigen. Nur 7% aller im Bezirk wohnhaften Menschen

haben einen Migrationshintergrund. Die Bevölkerungsentwicklung zeigt seit 2001 eine leichte Steigerung, so gibt es in den Jahren von 2012 bis 2015 einen Anstieg von 0,32% (im Vergleich dazu liegt das jährliche Wachstum 2014 in Niederösterreich bei 0,66%). Betrachtet man diese Zahlen,

so kann man von einer tendenziellen Stagnation des Bevölkerungswachstums in den letzten fünf Jahren sprechen. Im Vergleich zu Niederösterreich und gesamt Österreich wird in Amstetten ein eher geringes Bevölkerungswachstum bis 2020 prophezeit (vgl. Abb. 79). Mit einer Dichte von 95,6

Einwohnern pro km² liegt Amstetten knapp unter dem österreichweiten Durchschnitt von 102 Einwohnern pro km².²⁶

²⁶ www.statistikaustria.at



Abb.85:
Siedlung Sonnenstraße, Mauer-Öhling

Aktuelle Projekte zur Stadtentwicklung Amstettens

In der Stadtentwicklung im Bezirk Amstetten wird vor allem ein Fokus auf das Thema „Wohnen im Grünen“ gelegt. So gibt es aktuell einige Projekte im Bereich des geförderten Wohnbaus in den umliegenden Gemeinden Amstettens. Ein Beispiel dafür ist die geplante Kleinsiedlung in der Sonnenstraße in der Gemeinde Mauer-Öhling.

15 Auto-Minuten bzw. 11 Zug-Minuten von Amstettens Innenstadt entfernt sollen demnächst sechs Häuser mit je vier geförderten Wohnungen für junge Familien entstehen.²⁷ Auch in Innenstadtnähe, 2km vom Hauptplatz entfernt, ist eine neue Wohnanlage mit 11 Baukörpern à 9 bzw. 12 Wohneinheiten geplant.²⁸ Der Bedarf und die Nachfrage

neuer Wohnflächen sind also gegeben, jedoch fehlen in Amstetten, vor allem in der Innenstadt, Angebote für hybride und alternative Wohnformen wie zum Beispiel Wohngemeinschaften, betreutes Wohnen oder Generationen-Wohnen. Diese Themen sollen aber in einem weiteren geplanten Projekt, welches aus dem "Europäer"

Wettbewerb 2013 hervorgeht, aufgegriffen und in der Innenstadt, sprich Bahnhofsnähe, umgesetzt werden (s.S. 48-51).

²⁶ vgl. www.alpenland.ag/anhang/XBrCbRX3zoW-FIY9f.pdf

²⁸ vgl. www.archimedia.at/mbo/index.php?option=com_content&view=article&id=177&Itemid=100309

Zentrum Hauptplatz

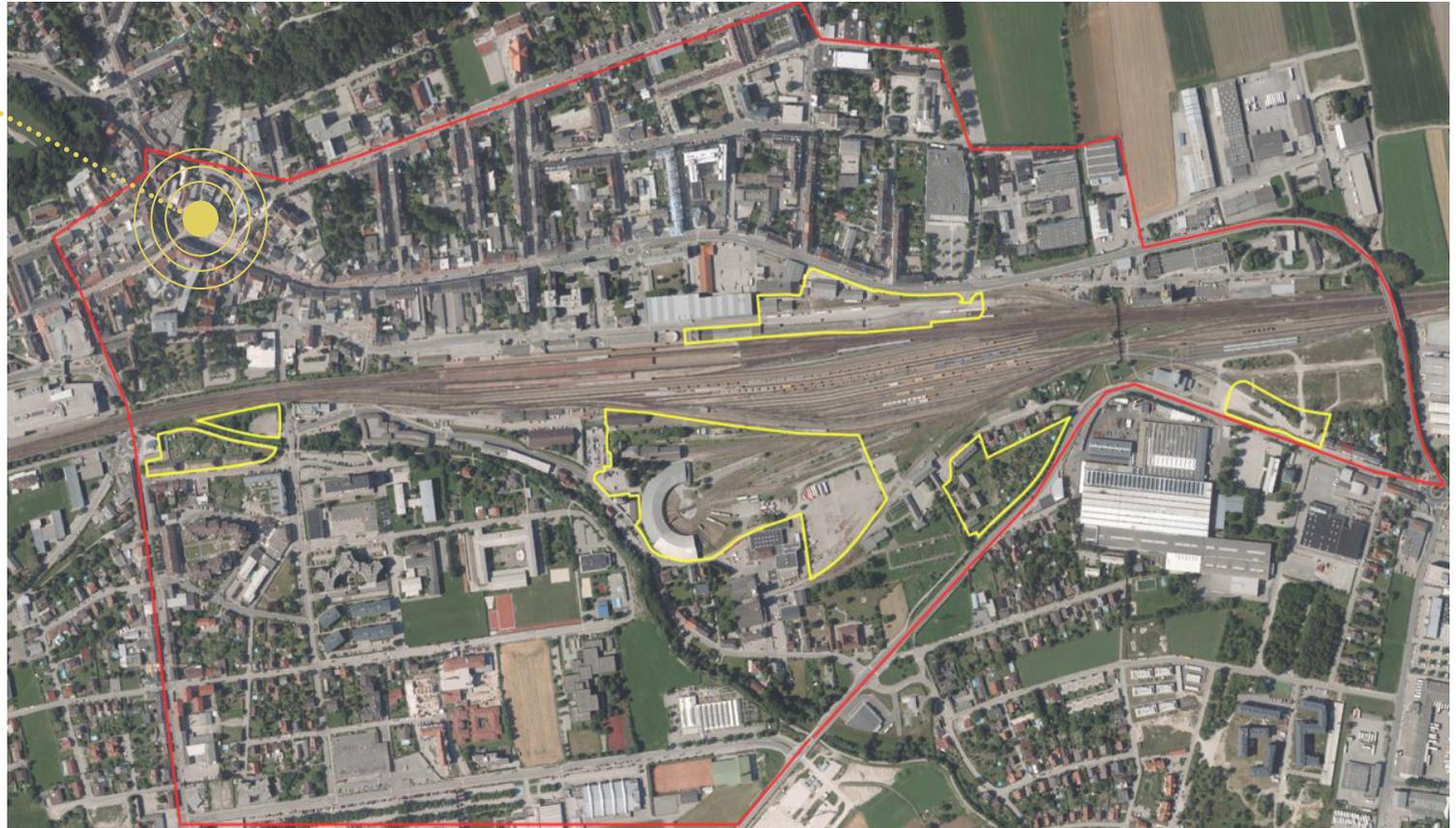


Abb.86: Planungsgebiet und Standorte für European 12 Wettbewerb

"Amstetten 2030": European 12

Im Jahr 2013 entschließt sich die Stadt Amstetten zur Teilnahme an dem internationalen, städtebaulichen Wettbewerb „EUROPAN 12“ und bringt als Wettbewerbsgebiet ein Viertel rund um den Bahnhof mit einer Gesamtfläche von ca. 100 000 Quadratmeter mit vier verschiedenen potentiellen Standorten ein. Die Bauplätze sollen einerseits Themen wie Wohnen, Gesundheit

und Forschung aber auch Büro-, Dienstleistungs- und Hotelnutzen beinhalten. Laut Bürgermeisterin Ursula Puchebner liegen die Flächen zentral, mitten in der Stadt und hätten ein großes Entwicklungspotential. Die große Besonderheit dabei sei die Stadtentwicklung nach innen.²⁹ Besonderer Vorteil des Gebiets ist nicht nur die zentrale Lage, sondern auch der direkte An-

schluss an den öffentlichen Verkehr. Es soll ein Synergieeffekt zwischen dem östlichen Stadtteil Amstettens und dem Ortszentrum entstehen. Die Implementierung eines neuen, hybriden Stadtviertels hätte also auch positive Auswirkungen auf das innerstädtische Leben, durch höhere Frequentierung, neuen Arbeitsfeldern und der fußläufigen Erreichbarkeit der Innenstadt.

Als Gewinner des European 12 Wettbewerbs geht das Architektenduo Ramon Bernabe Simo und Tomas Labanc mit ihrem Projekt „Open“ hervor. Ihr Konzept beruht auf flexiblen und anpassbaren Gebäudetypen sowie einer identitätsstiftenden Stadtentwicklung. Gemischte Funktionen und offene Plätze sollen ebenfalls hohe Anpassungsfähigkeit und Kombinationsmöglichkeiten für



Abb.87: Siegerprojekt: Entwurf für die 4 Bauplätze von dem Architektenduo Ramon Bernabe Simo und Tomas Labanc

unterschiedliche Entwicklungsperspektiven bieten.³⁰

Die geplanten neuen Stadtteile sollen bis 2030 entstehen und könnten zum Teil ab 2017 realisiert werden. Im Detail sind Projekte zu einem Gesundheitsstandort Amstetten angedacht, welche mit Medical Health Care Einrichtungen als Erweiterung des Landeskrankums Mostviertel gesehen

werden. Neben klassischen Wohnformen wird Wert auf ein durchwachsendes Wohnangebot gelegt und in den Bereich des betreuten Wohnens investiert. Außerdem soll im Bereich der Bildung auf der Projektfläche 2 eine Erweiterung des Schulcampusprojekts entstehen. Auch der Wunsch nach einem weiteren Stadthotel wurde laut, da die derzeitigen innerstädtischen Hotels Exel

und Gürtler unter der Woche ausgebucht sind.

Mit den neuen Nutzungen will man ein „Tor zur Stadt“ schaffen sowie die städtebauliche Entwicklung nach innen stärken, das Wachstum der Stadt schneller vorantreiben und neue Berufsfelder schaffen. Inwiefern diese Projekte tatsächlich realisiert werden, hängt von finanziellen sowie recht-

lichen Fragen ab- fest steht jedoch, dass einige Punkte aus dem "Europäer" Siegerprojekt übernommen werden und Amstetten um ein neues Stadtviertel erweitert wird.

²⁹vgl. www.noen.at/nachrichten/lokales/aktuell/amstetten/Masterplan-fuer-neue-Stadtviertel-steht;art2314,595013

³⁰vgl. www.europäer.at

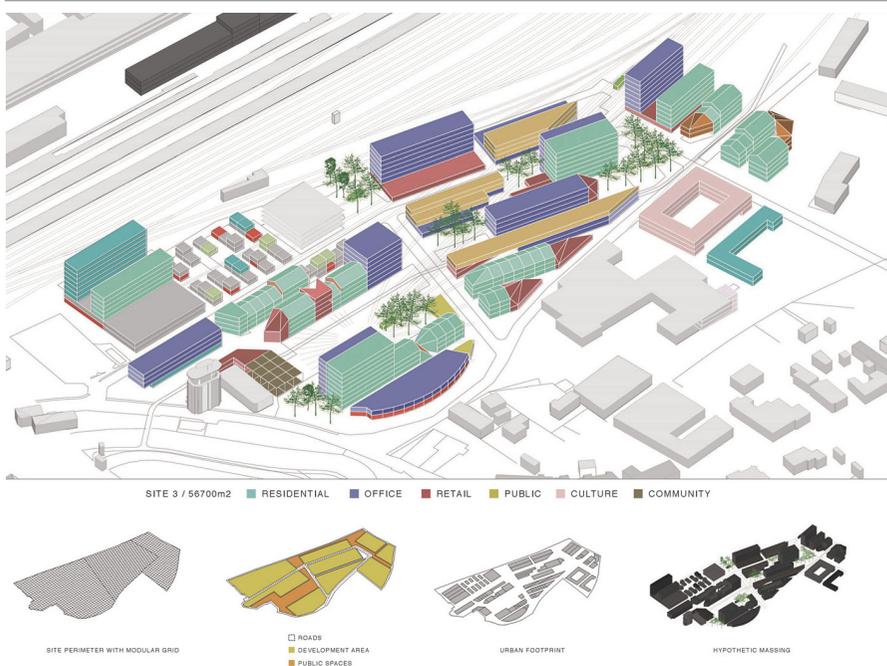


Abb.88: Bauplatz 3: Bauvolumen und Funktionsschema (Ramon Bernabe Simo und Tomas Labanc)

Es zeigt sich also, dass Amstetten durchaus Interesse hat, neue Lebens- und Wohnformen in die Stadt zu bringen. Das Siegerprojekt zeigt Potentiale auf und greift Ansätze, wie innerstädtisches Wohnen oder Bildung auf. Außerdem stellt die geografische Nähe der gewählten Bauplätze zur Innenstadt, das heißt zum Hauptplatz einen wichtigen Aspekt dar. Alle vorgeschlagenen

Standorte sind zu Fuß sowohl vom Bahnhof, als auch vom Hauptplatz aus schnell erreichbar. Mit hybriden Gebäudetypen und einer linearen Formensprache versucht das Architektenteam Modernität in die Stadt zu bringen.

IMPLEMENTATION PROCESS

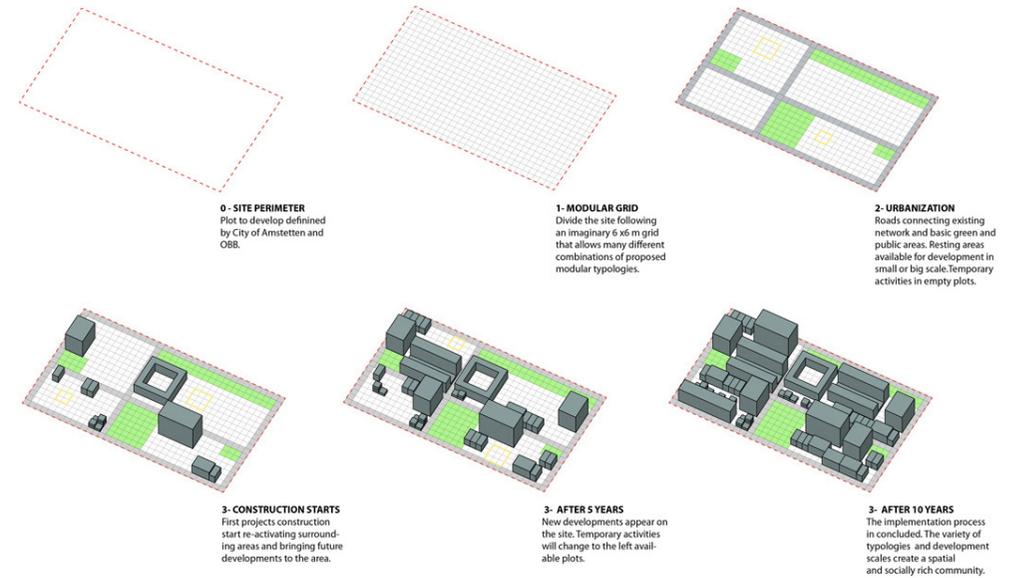


Abb.89: Bauplatz 4: Implementationsprozess (Ramon Bernabe Simo und Tomas Labanc)

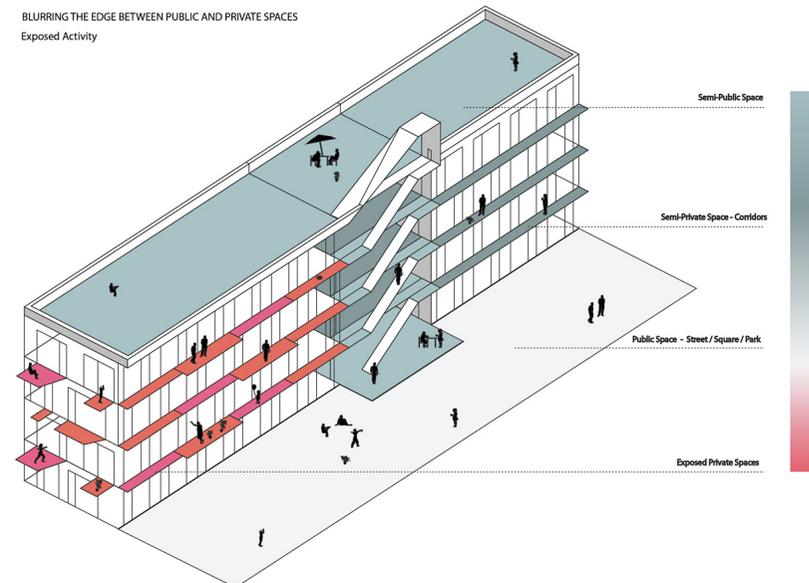


Abb.90: Bauplatz 4: Wohngebäude mit halböffentlichen Zonen (Ramon Bernabe Simo und Tomas Labanc)



Abb.91: Bauplatz 4: Rendering, Außenraum und Freiflächen (Ramon Bernabe Simo und Tomas Labanc)

2.2 Standort und Innenstadt

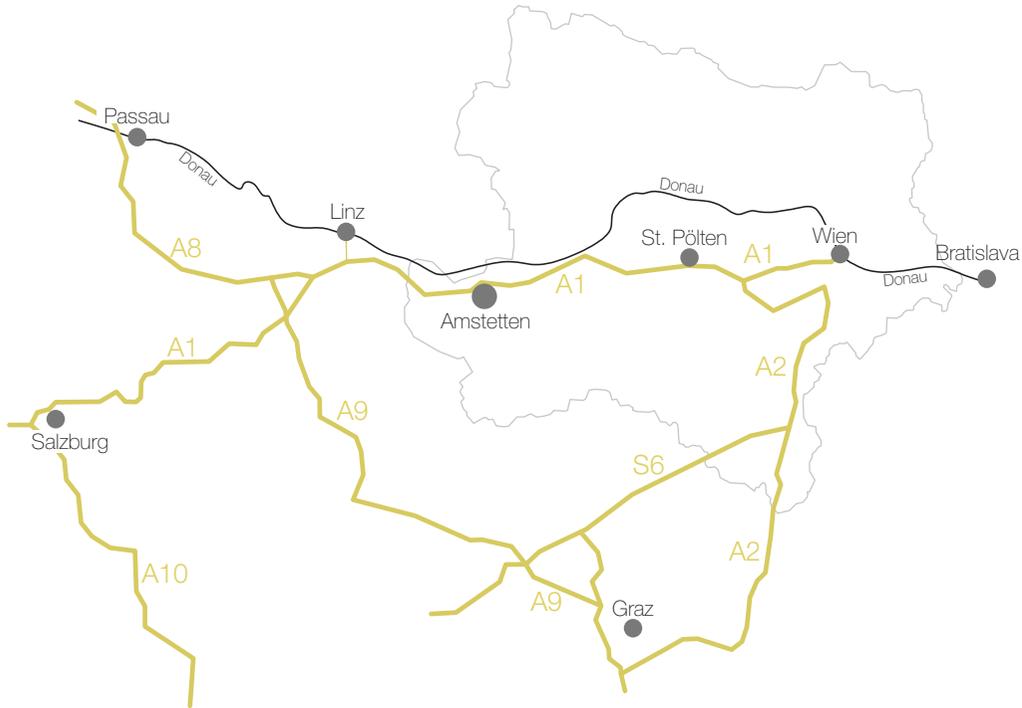


Abb.92: verkehrstechnische Lage Amstettens im österreichischen Kontext

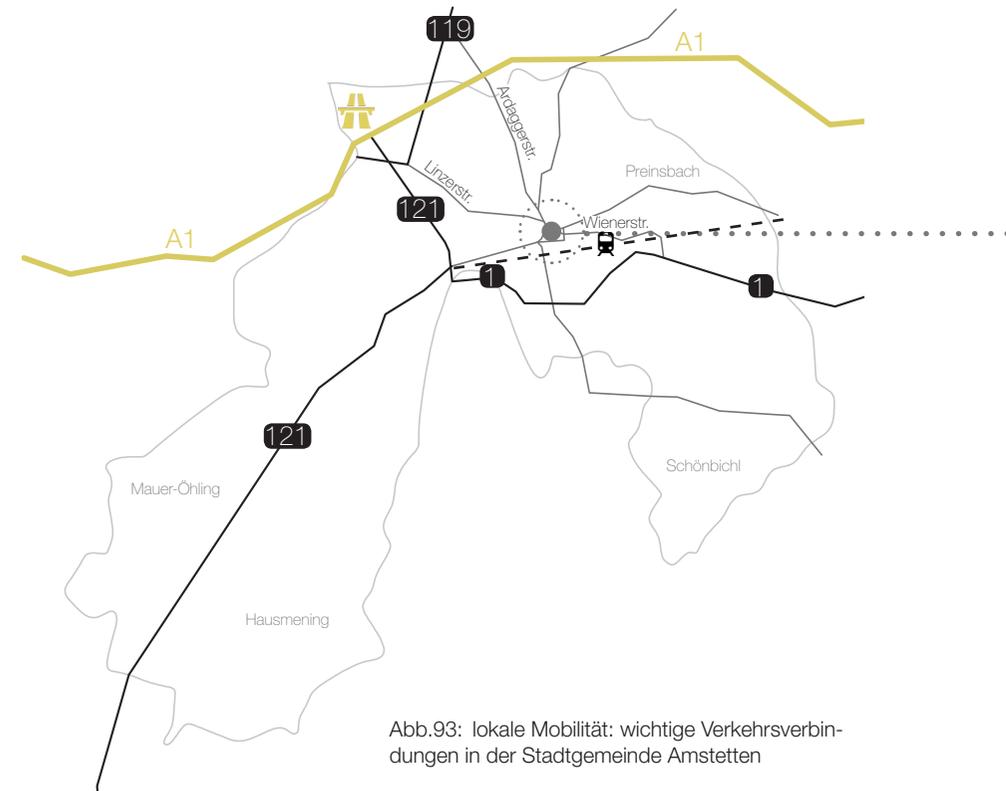


Abb.93: lokale Mobilität: wichtige Verkehrsverbindungen in der Stadtgemeinde Amstetten

Standort Amstetten

In diesem Abschnitt soll der ausgewählte Standort Amstetten genau betrachtet und analysiert werden. Nach einem kurzen Überblick über die wichtigsten zentralörtlichen Funktionen und Eigenschaften der Stadt wird die Innenstadt detaillierter beschrieben, in dem sie in vier verschiedene Abschnitte gegliedert wird. Diese Abschnitte werden ebenfalls einer differenzierten Analyse unterzogen und bewertet. Eine abschließende Conclusio soll die Vor- und

Nachteile sowie Bereiche mit besonderem Handlungsbedarf aufzeigen. Amstetten hat verkehrstechnisch gesehen eine wichtige Lage und bildet den Mittelpunkt zwischen Linz und St.Pölten. In der Strecke der A1 von Wien nach Salzburg stellt Amstetten mit der Ost- und Westaufahrt einen wichtigen Verkehrsachse dar. Für die Analyse und Recherche wird das Gebiet auf das innerstädtische Zentrum eingegrenzt, das heißt konkret wird der

Straßenzug der Wienerstraße, beginnend beim Kreisverkehr in der Kreuzung der Bahnhofs- und Wienerstraße, weiter über den Hauptplatz und dessen Ausläufer, die Linzerstraße, bis zum Kreisverkehr, wo sich die Ardagger- und Linzerstraße treffen, behandelt. In einem nächsten Schritt weitet sich der Untersuchungsraum auf die daran angrenzenden Bebauungen aus. Da der Hauptplatz das Herzstück Amstettens darstellt und der Bahnhof ein zweiter

wichtiger Angelpunkt in der Stadt ist, wird die Wienerstraße als Verbindung der beiden gesehen.

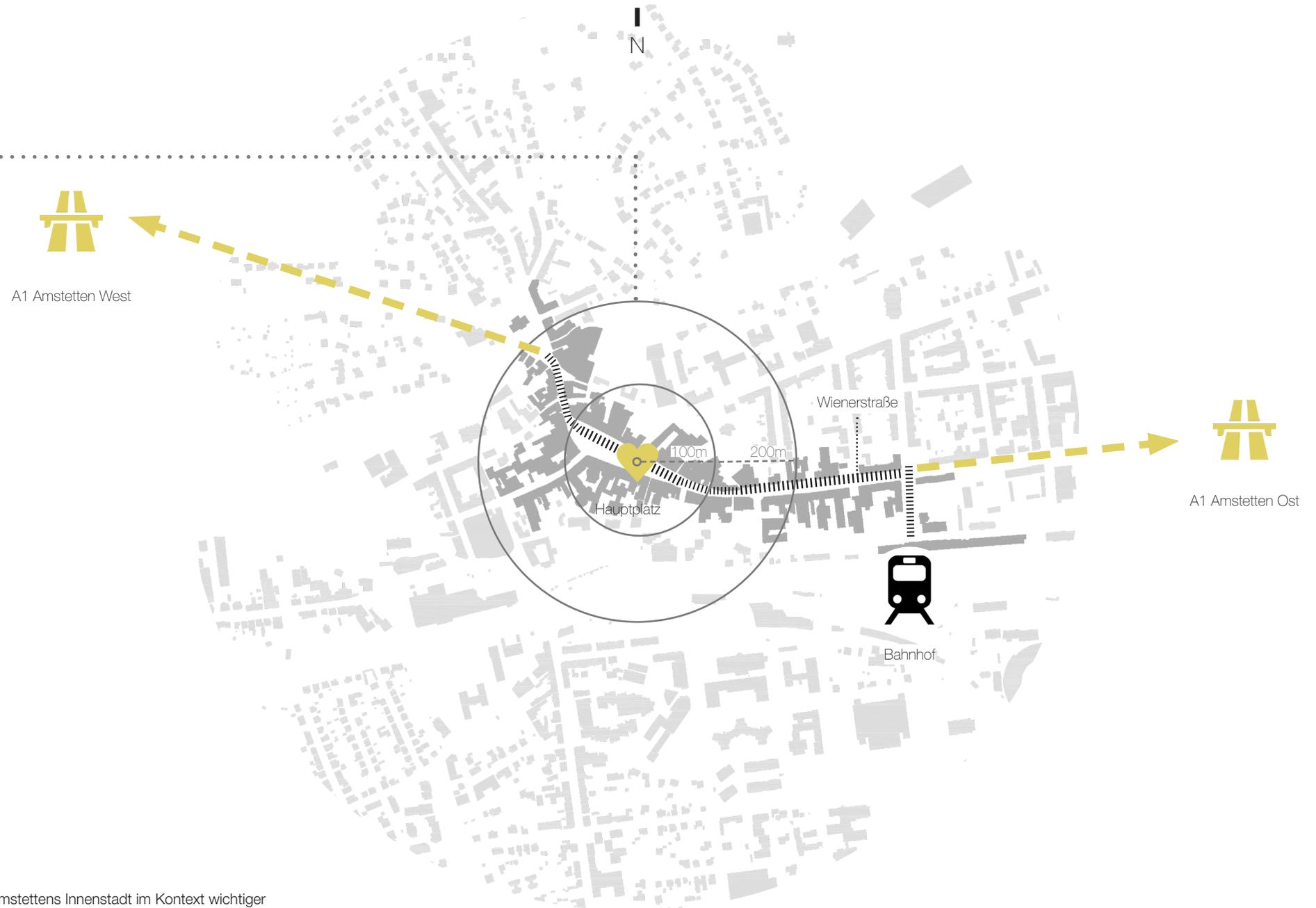


Abb.94: Amstettens Innenstadt im Kontext wichtiger Verkehrsanbindungen



wichtige Bauten
fußläufig des Planungsgebiets

1. Bahnhof
2. Pfarrkirche St. Stephan
3. Herz Jesu Kirche
& VS Preinsbacherstraße
4. Landeskrankenhaus Amstetten
5. City Center Amstetten (CCA)
6. Höhere Schulen
(Bundesgymnasium, Neue Mittelschule, HLW)

Abb.95: Wichtige Gebäude in fußläufiger Nähe der Innenstadt



1

Abb.96: Bahnhof Amstetten



4

Abb.99: Landeskrankenhaus Amstetten



2

Abb.97: Pfarrkirche St. Stephan



5

Abb.100: City Center Amstetten (CCA)



3

Abb.98: Herz-Jesu Kirche



6

Abb.101: Neue Mittelschule Amstetten





Abb.102: Stadtsparziergang: Besonderheiten der Innenstadt



Abb.103: Stadtsparziergang: Besonderheiten der Innenstadt

Standortanalyse

Die folgende Standortanalyse beschäftigt sich insbesondere mit dem zuvor definierten Planungsgebiet. Zur einfacheren Aufarbeitung wird die Amstettner Innenstadt in Abschnitte, in sogenannte Sequenzen, unterteilt. Beginnend im Nordwesten mit Sequenz 1, die sowohl die Linzer- als auch einen Teil der Ardaggerstraße und

deren Kreuzung umfasst. Sie beschreibt den Ausgangspunkt des Planungsgebietes. Darauf folgt Sequenz 2, welche den Fokus des Untersuchungsareals darstellt und zum Großteil aus dem Hauptplatz gebildet wird. Als Ausläufer des Hauptplatzes wird die Wienerstraße bis zur Kreuzung der Bahnhofstraße gesehen und ist in Sequenz

3 zusammengefasst. Der letzte Abschnitt, Sequenz 4, umfasst das Bahnhofsgebäude und die Bahnhofstraße mit ihrer angrenzenden Bebauung.

Diese Abschnitte werden in der Folge im Einzelnen genau beschrieben und auf ihre städtebaulichen sowie atmosphärischen und charakteristischen Besonderheiten

untersucht. Eine kurze Bewertung der Abschnitte soll die Stärken und Schwächen der jeweiligen Gebiete zusammenfassen und Aufschluss über den jeweiligen Handlungsbedarf geben.



Abb.104: Planungsgebiet in Sequenzen unterteilt

Sequenz 1:
Kreisverkehr | Linzerstraße



Abb.106: Kreisverkehr in Sequenz 1



Abb.107: Sequenz 1

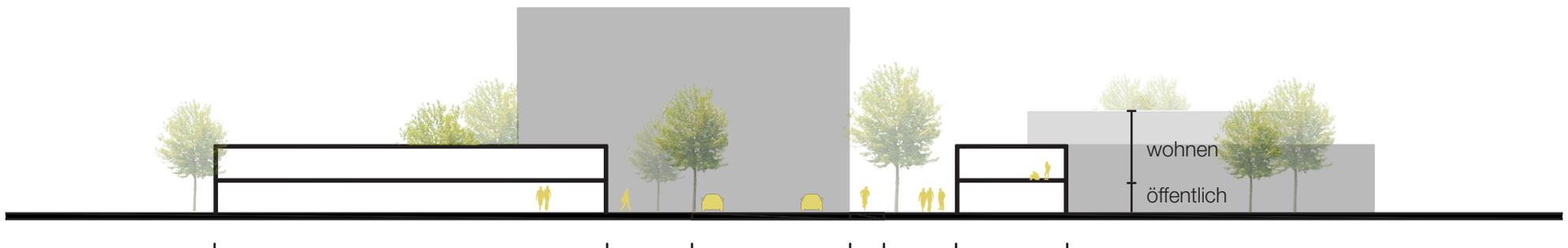


Abb.105: Schnitt a-a

Wohnhaus
(EG Leerstand)

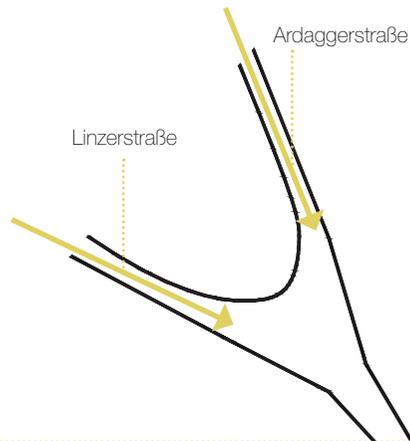
Gehweg

Linzer-
straße

Radweg

Gehweg

Wohnhaus
(EG Leerstand)



Die beiden Hauptstraßen kreuzen sich an diesem Punkt und bilden eine Schnittstelle

Abb.109: Schnittstelle zwischen Linzer- und Ardaggerstraße

Schnittstelle

Diese Sequenz ist geprägt durch den Verlauf der beiden Hauptstraßen Linzer- und Ardaggerstraße, welche sich hier kreuzen und in die Einbahnstraße zum Hauptplatz münden. Es entsteht somit eine Schnittstelle, die vor allem für FußgängerInnen und

RadfahrerInnen als Hürde wahrgenommen wird. Der Radweg endet abrupt kurz vor dem Kreisverkehr. Die homogene Bebauung in diesem Gebiet ist zwei bis maximal viergeschossig und dünnt sich stadtauswärts aus. Eine



Abb.110: Parkplatz Ardaggerstraße



Abb.111: Bürohochhaus



Abb.112: Kreuzung Linzer-/ Ardaggerstr.



Abb.108: Verkehrssituation und Mobilität (Sequenz1)

Besonderheit stellt die Fläche zwischen den beiden Straßen dar, denn hier steht ein sechsgeschossiges Bürogebäude, welches durch seine Höhe im Vergleich zur umliegenden Bebauung auffällt. Angrenzend an das Gebäude findet man einen

großzügigen, asphaltierten Parkplatz mit wenig Grünflächen und einer ungepflegten Bushaltestelle vor.



Abb.113: Leerstehende Erdgeschosslokale (Stand: Jänner 2016)

Leerstand

In diesem Abschnitt ist der Anteil an leerstehenden Erdgeschosslokalen auffällig hoch. In dem kleinen Gebiet zählt man fünf ungenutzte Lokaltitäten, die bereits ein Jahr oder länger keinen Nachnutzen finden können. Die Ursache, warum es gerade an dieser

Kreuzung für Geschäftsbetriebend derartig schwierig ist, liegt wohl an der städtebaulich besonderen Lage. Durch das Kreuzen der beiden Straßen (Linzer- und Ardaggerstraße) entsteht eine Schnittstelle, die nicht nur eine Herausforderung für den Verkehr,



sondern auch für die umliegenden Geschäftslökalen darstellt. Direkt vor den Gebäuden findet man kaum Parkplätze und das Überqueren der Straßenseiten gestaltet sich durch den starken Verkehr schwierig.

Sequenz 2:
Hauptplatz



Abb.115: Sequenz 2: Hauptplatz



Abb.116: Sequenz 2

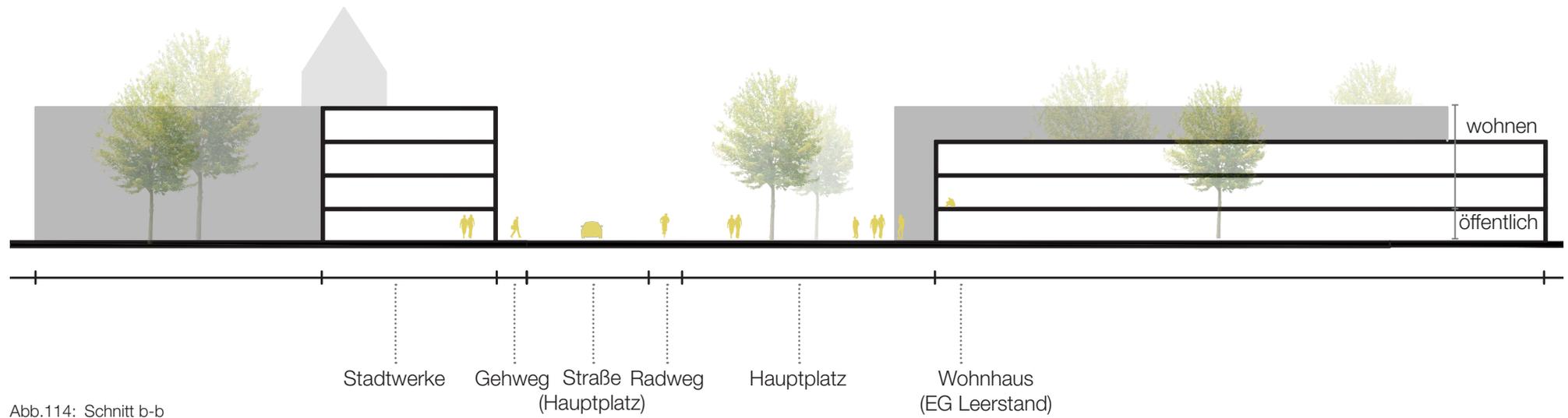


Abb.114: Schnitt b-b



Abb.118: Bebauung Hauptplatz



Abb.119: Stadtwerke Amstetten



Abb.120: Rathaus Amstetten

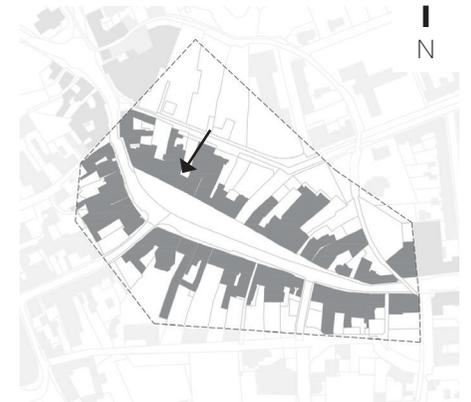


Abb.121: Blickrichtung Süden

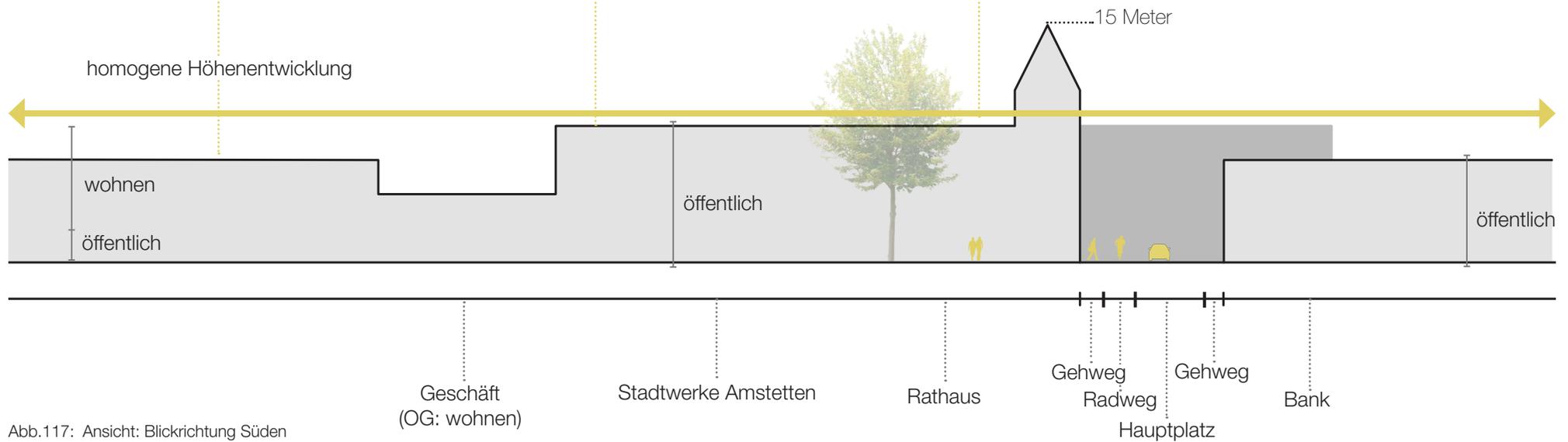


Abb.117: Ansicht: Blickrichtung Süden

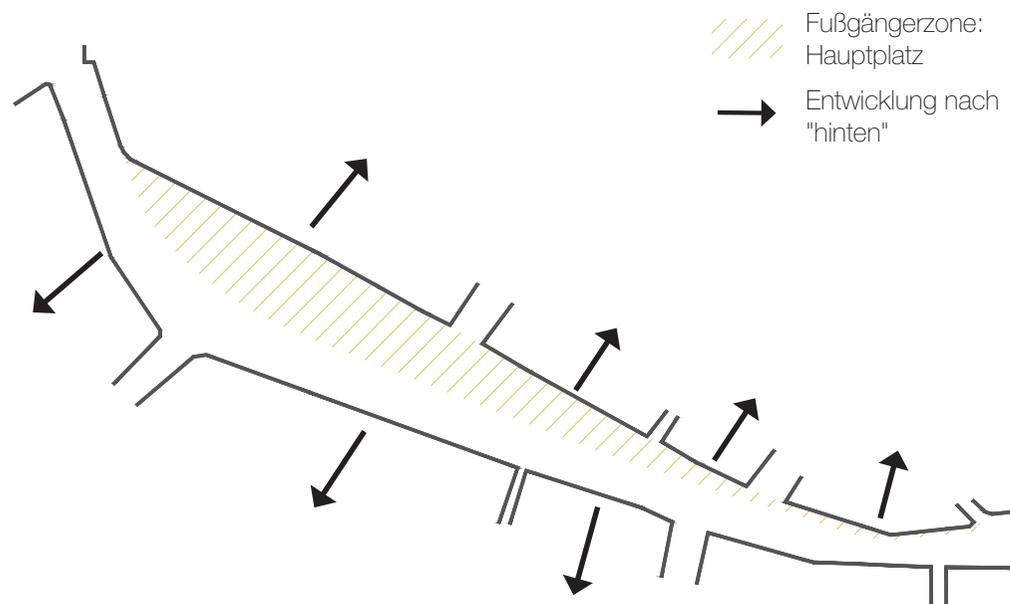


Abb.123: Bebauung: orientiert sich nach "hinten"

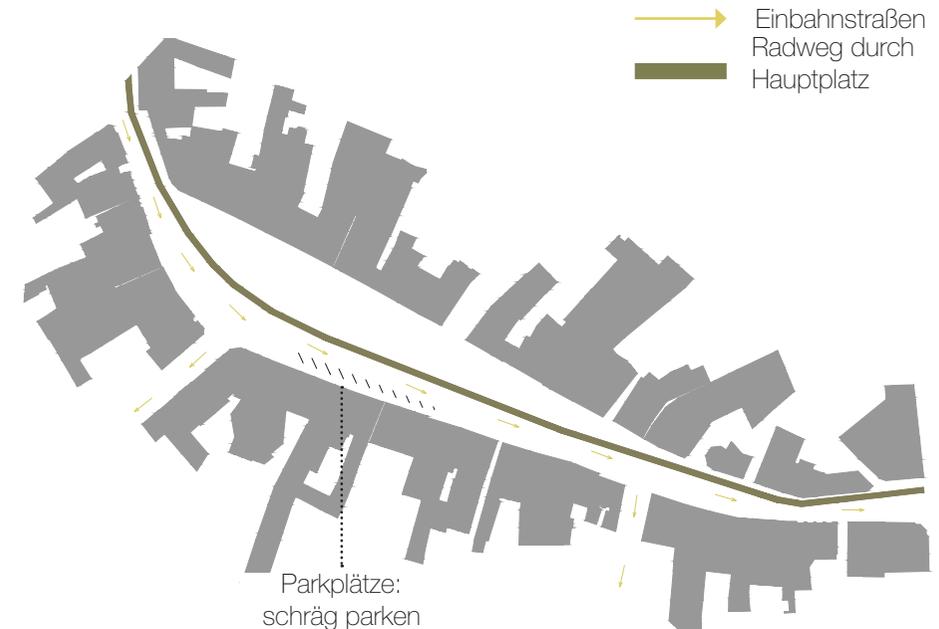


Abb.122: Verkehrsraum Hauptplatz und angrenzende Nebenstraßen

"Vorne und hinten"

Die Entwicklung der Stadt Amstetten aus einem Angerdorf lässt sich deutlich in der Bebauung rund um den Hauptplatz wiedererkennen: Die angrenzenden Bauten orientieren und entwickeln sich nach "hinten" und bilden daher mit ihrer Fassade, ihrer Vorderseite, das "Vorne" bzw. "Innen" des Hauptplatzes. Die Bauten beziehen sich

also ausschließlich auf den Hauptplatz und geben diesem damit eine besondere Bedeutung.

Der Hauptplatz, welcher heute als Fußgängerzone agiert, wird durch eine Einbahn- und Durchzugsstraße, die angrenzende Wienerstraße begrenzt. Allerdings zeichnet sich eine eindeutige Entwicklung

und Ausbreitung Richtung Süden ab. Den Verkehrsraum des Hauptplatzes betreffend lassen sich abgesehen von der Einbahnstraße kaum Auffälligkeiten feststellen. Es gibt einen Radweg, der parallel zu der Einbahnstraße, allerdings in die entgegengesetzte Richtung, führt. Eine Besonderheit stellen die direkt vor den Geschäftslokali-

ten liegenden Parkplätze dar. In diesem Abschnitt der Innenstadt parkt man schräg.³¹

vgl. CERNY, Heimo: Amstetten 100 Jahre Stadt, Werden- Wachsen- Wandel. S. 4-19.



Passagen:

- dunkel
- + ermöglichen Fußgänger verkürzten Zugang in die Innenstadt (v.a. Hauptplatz)
- + münden oft in Plätze
- + bieten räumliches Potential

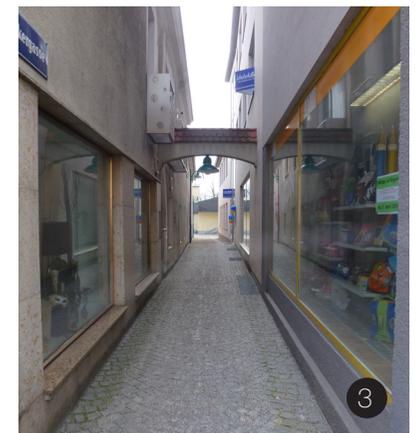
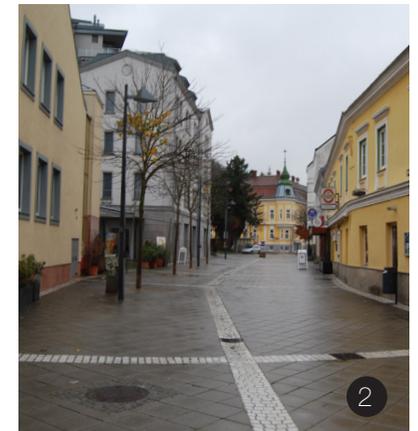


Abb.124: zum Hauptplatz führende Passagen und Plätze

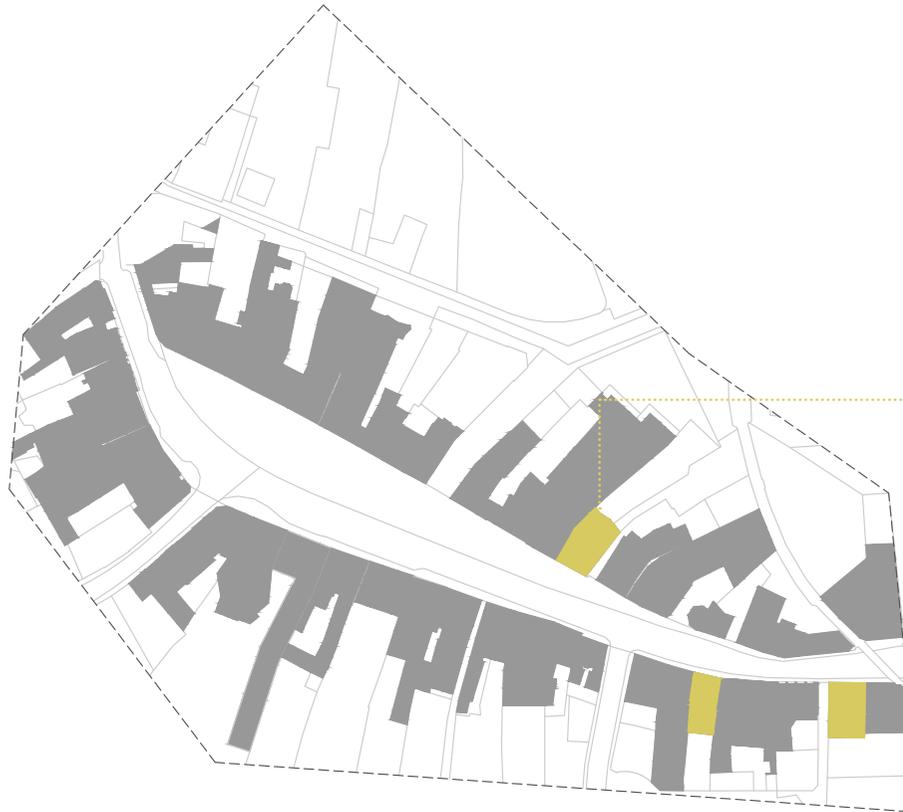


Abb.125: Leerstehende Erdgeschosslokale (Stand: Jänner 2016)



Abb.126: Leerstehendes Geschäftslokal (ehem. Herrenmode Dunkel)

- + direkt am Hauptplatz wenig Leerstand
- Richtung Osten: mehr Leerstand
- leerstehende Erdgeschosszone lässt Straßenzug unattraktiv wirken

Leerstand am Hauptplatz

Den Leerstand am Hauptplatz betreffend lässt sich eine eher geringe Rate an ungenutzten Erdgeschosslokalen feststellen.

Das ehemalige Herrenmodegeschäft "Dunkl" gehört zu dem Einzigen, sich direkt am Hauptplatz befindendem leerstehenden Gebäude. Das Obergeschoss ist nach wie vor bewohnt, nur das Erdgeschoss konnte

bisweilen noch keinen Nachnutzen finden. Außerdem fällt auf, dass sich auch dieses Gebäude bereits eher am Rande, das heißt am Ausläufer des Hauptplatzes, befindet. In unmittelbarer Nähe, am Beginn der Wienerstraße, kann man bereits innerhalb weniger Meter zwei leerstehende Lokalitäten beobachten. Auch hier steht nur das Erd-

geschoss leer und die oberen Geschosse sind bewohnt. Es scheint also, dass für die Geschäftsbetreibenden und GastronomInnen der Standort des Hauptplatzes von Vorteil ist und von einer geringeren Fluktuationsrate auszugehen ist. Da der gesamte Hauptplatz als Fußgängerzone konzipiert ist, verweilen und flanieren die Menschen

eher über den Hauptplatz als über die Wienerstraße und schaffen somit eine höhere Frequentierung des Gebietes direkt am Hauptplatz.

Sequenz 3:
Wienerstraße



Abb.127: Sequenz 3: Wienerstraße



Abb.128: Sequenz 3

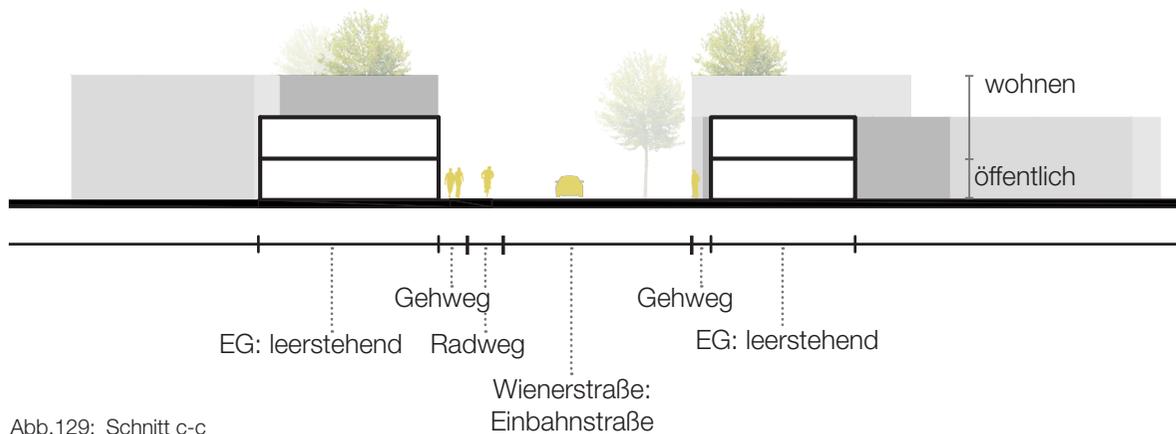
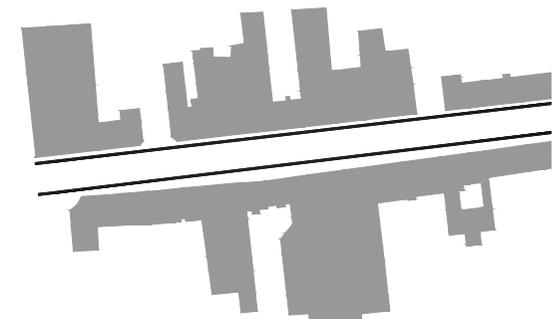


Abb.129: Schnitt c-c



Die Wienerstraße ist durch eine Linearität geprägt



Abb.130: Leerstehende Erdgeschosslokale (Stand: Jänner 2016)

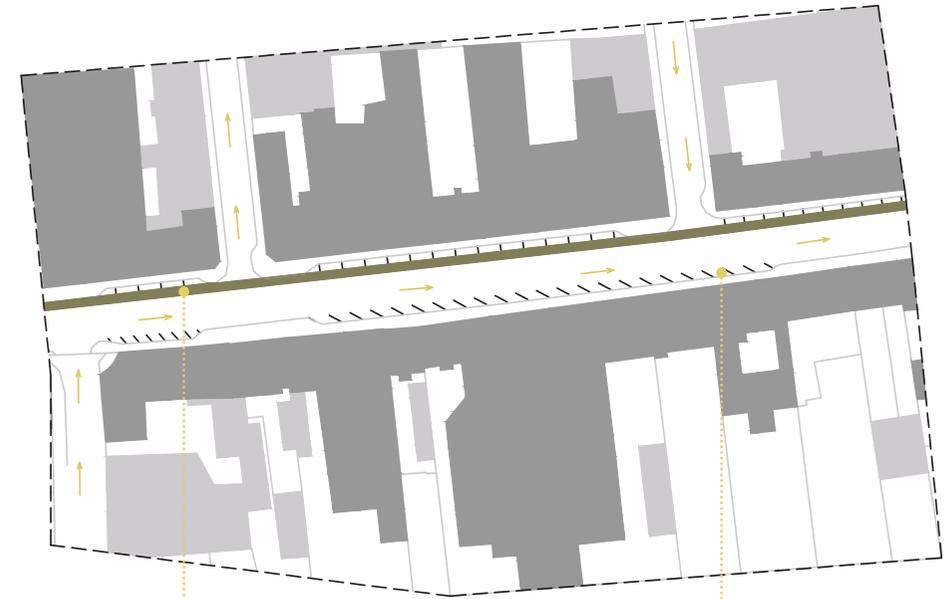


Abb.131: Verkehrsraum und Mobilität der Wienerstraße

Einbahnstraße: Viel Leerstand

In diesem Abschnitt findet man einen auffällig hohen Anteil an leerstehenden Erdgeschosslokalen vor. Neben dem vermehrten Leerstand lässt sich auch eine hohe Fluktuationsrate entlang der Wienerstraße beobachten. Einige wenige Einzelhandelsunternehmen halten sich bereits seit Jahrzehnten und tragen zur Instandhaltung des Straßenzuges und zu einem Branchenmix bei. Neue, andere Nutzungsformen in den leerstehenden Geschäftslokalen können sich heute kaum halten und sperren meist nach kurzer Zeit wieder zu. Ursache dafür

könnte die Funktion der Wienerstraße als Durchzugsstraße sein. Zwar handelt es sich um einen durch den Autoverkehr viel frequentierten Bereich, FußgängerInnen allerdings sind hier kaum anzutreffen. Somit verzeichnet dieser Abschnitt keine lange Aufenthaltsdauer der BesucherInnen und erschwert damit die Lage der Geschäftsbetreibenden.

Radweg in entgegengesetzte Fahrtrichtung der Einbahnstraße



Abb.132: Fahrradstreifen

Kurzparkzone: Schrägparkplätze direkt vor den Geschäftslokalen

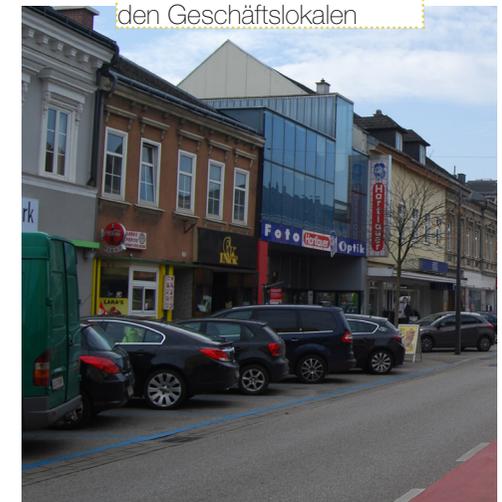


Abb.133: Schrägparkplätze vor Geschäften

Sequenz 4:
Bahnhofstraße



Abb.134: Sequenz 4: Bahnhofstraße

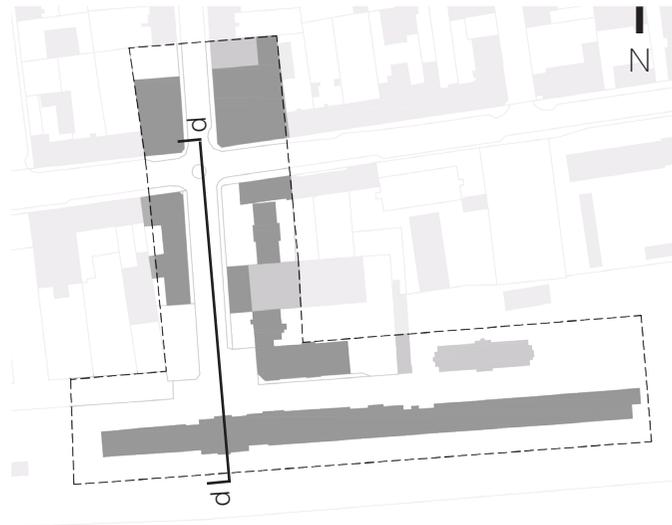


Abb.135: Sequenz 4: Bahnhofstraße

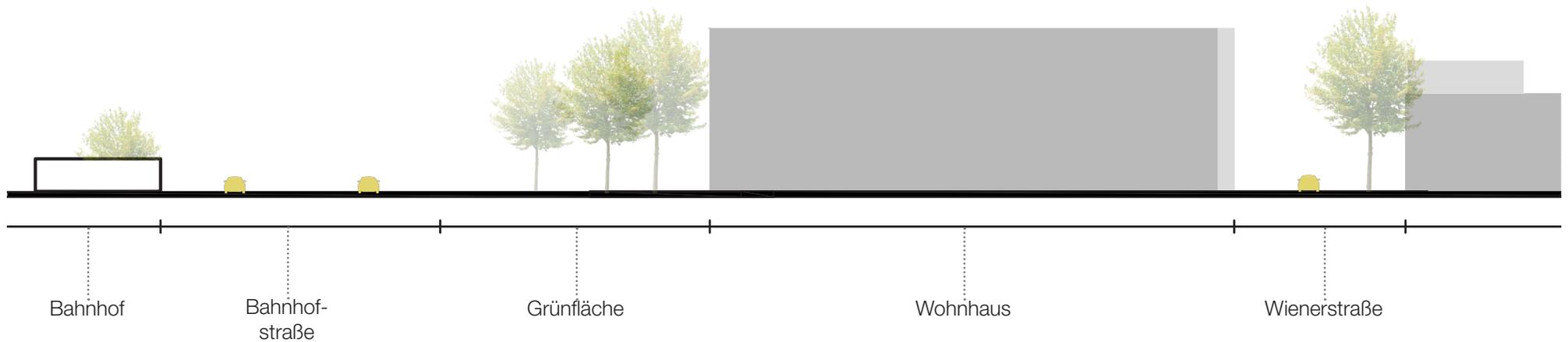


Abb.136: Schnitt d-d



Abb.138: Freifläche in Bahnhofsnahe



Abb.139: Kreisverkehr vor Bahnhof

Unattraktive Grünfläche
mit Sitzgelegenheiten

Kreuzung: Kreisverkehr
Bahnhofstraße/ Graben

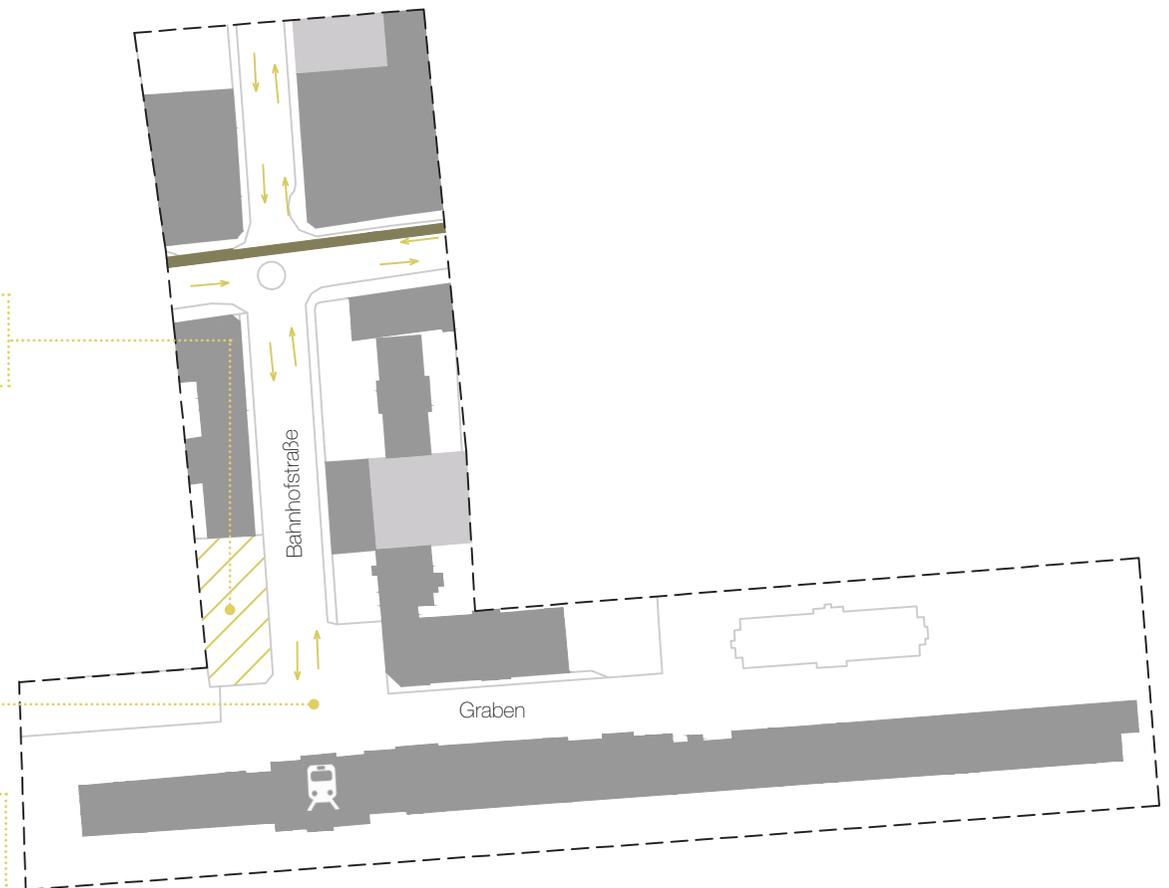


Abb.137: Verkehrsraum und Freiflächen: Bahnhofstraße

Keine Atmosphäre

Das Gebiet rund um den Bahnhof (sprich Bahnhofstraße bis Kreuzung Wienerstraße) weist eine niedrige Bebauung von zwei- bis maximal vier geschossigen Gebäuden auf und bietet kaum architektonisch wertvolle Substanz. Das Bahnhofsgebäude selbst ist

ein eingeschossiger Bau und verfügt über keine Vorplätze zum Ankommen, Warten oder Verweilen. Auch sonstige Aufenthaltsqualitäten in Bahnhofsnahe fehlen: Lediglich eine kleine Restfläche des Eckgrundstückes gegenüber dem Bahnhof bietet

zwei Sitzbänke an. Dieser Platz ist nicht nur unattraktiv, sondern auch ungepflegt und lädt daher nicht zum Verweilen ein. Auch entlang der Bahnhofstraße findet man im Außenraum kaum atmosphärische Qualitäten oder Besonderheiten vor. Die Erd-

geschosszone wird vorwiegend von Büros dominiert und ist durch AutofahrerInnen, aber kaum FußgängerInnen frequentiert.



Abb.140: Sequenz 1:
Kreisverkehr | Linzerstraße

Abb.141: Sequenz 2:
Hauptplatz

Abb.142: Sequenz 3:
Wienerstraße

Abb.143: Sequenz 4:
Bahnhof | Bahnhofstraße

 hohe Frequenz durch Kreuzung zweier Hauptstraßen (Linzer- und Ardaggerstraße)

 Park- und Freiflächen vorhanden, aber unattraktiv

 innerstädtischer Radweg endet hier

 besonders viel Leerstand

 keine Aufenthaltsqualitäten

 räumlich großzügig angelegter Platz (Hauptplatz)

 wöchentlich stattfindender Bauernmarkt bringt Menschen in die Stadt

 Blick auf Rathaus, historisches Gebäude

 werktags viel Verkehr

 kaum Aufenthaltsqualitäten

 kaum Grün

 Frequenz durch Bahnhofsnähe und Durchfahrtsstrecke

 wenig Grün- und Freiflächen

 Branchenmix, aber hohe Fluktuationsrate

 vermehrter Leerstand

 Bahnhof

 kein Leerstand

 eher Wohn- und Büronutzen in der Erdgeschosszone

 keine architektonisch wertvollen Gebäude

 keine Aufenthaltsqualitäten

Abb.144: Bewertung der vier Sequenzen

2.3 Funktionsanalyse der Innenstadt



Funktionsanalyse Einkaufen und Gastronomie

In der Funktionsanalyse wurde das Forschungsgebiet auf die Bereiche Einkaufen, Gesundheit, Sport, Kultur, öffentlicher Grünraum, Gastronomie sowie Bildung untersucht. Als Ergebnis liegt ein Branchenmix vor. Es ist deutlich zu erkennen, dass sich direkt in Amstettens Innenstadt, das heißt am Hauptplatz und in dessen unmittelbarer Umgebung, vorwiegend kommerzielle Nutzungen wie Geschäfte oder Gast-

ronomiebetriebe befinden. Abgesehen von einem asiatischen Restaurant im östlichen Teil der Stadt, konzentriert sich der Gastronomie Sektor auf die Wienerstraße, den Hauptplatz und deren Ausläufer. Auch das Einkaufen betreffend stellt man eine hohe Dichte an Geschäftsflächen in der Innenstadt fest. Allerdings beschränkt sich der Großteil auf das in zwei Gebäudekomplexen aufgeteilte Einkaufszentrum am west-

lichen Rand zur Innenstadt. Auch die Nahversorger und Supermärkte befinden sich gut verteilt am Stadtrand, nahe der Innenstadt, einer davon direkt im Shoppingcenter CCA.



Abb.146: Sport- und Gesundheitstandorte in Amstetten

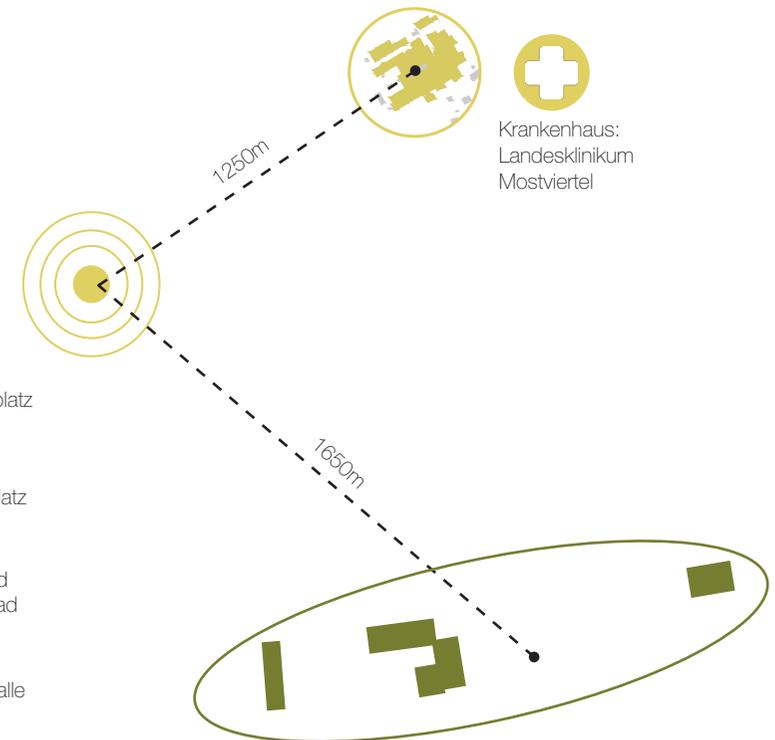


Abb.147: Distanz zur Innenstadt (Hauptplatz) der wichtigsten Sport- und Gesundheitseinrichtungen

Sport und Gesundheit

Betrachtet man den Medizin- und Gesundheitssektor, so stellt man reichliches Angebot fest. Neben dem sich im Norden befindenden Krankenhaus, dem Landeskrankenhaus Mostviertel, gibt es auch in der gesamten Stadt verteilt Arztpraxen und ein Ärztezentrum im Süden. Nahe davon, befindet sich das Pflege- und Altenheim von Amstetten. Außerdem werden im Zentrum Amstettens drei Apotheken, wovon zwei in der Wiener-

straße angesiedelt sind, betrieben.

Die Sporteinrichtungen befinden sich abgesehen von zwei Fitnessstudios direkt in der Stadt, ebenfalls im Süden. Hier findet man ein Hallen- bzw. Freibad, einen Fußball- und Tennisplatz sowie eine Eishalle vor. Sportveranstaltungen, wie Volleyball- oder Basketballturniere finden in der sich ebenfalls im Süden befindenen Sporthalle der Johann Pölz-Halle statt.

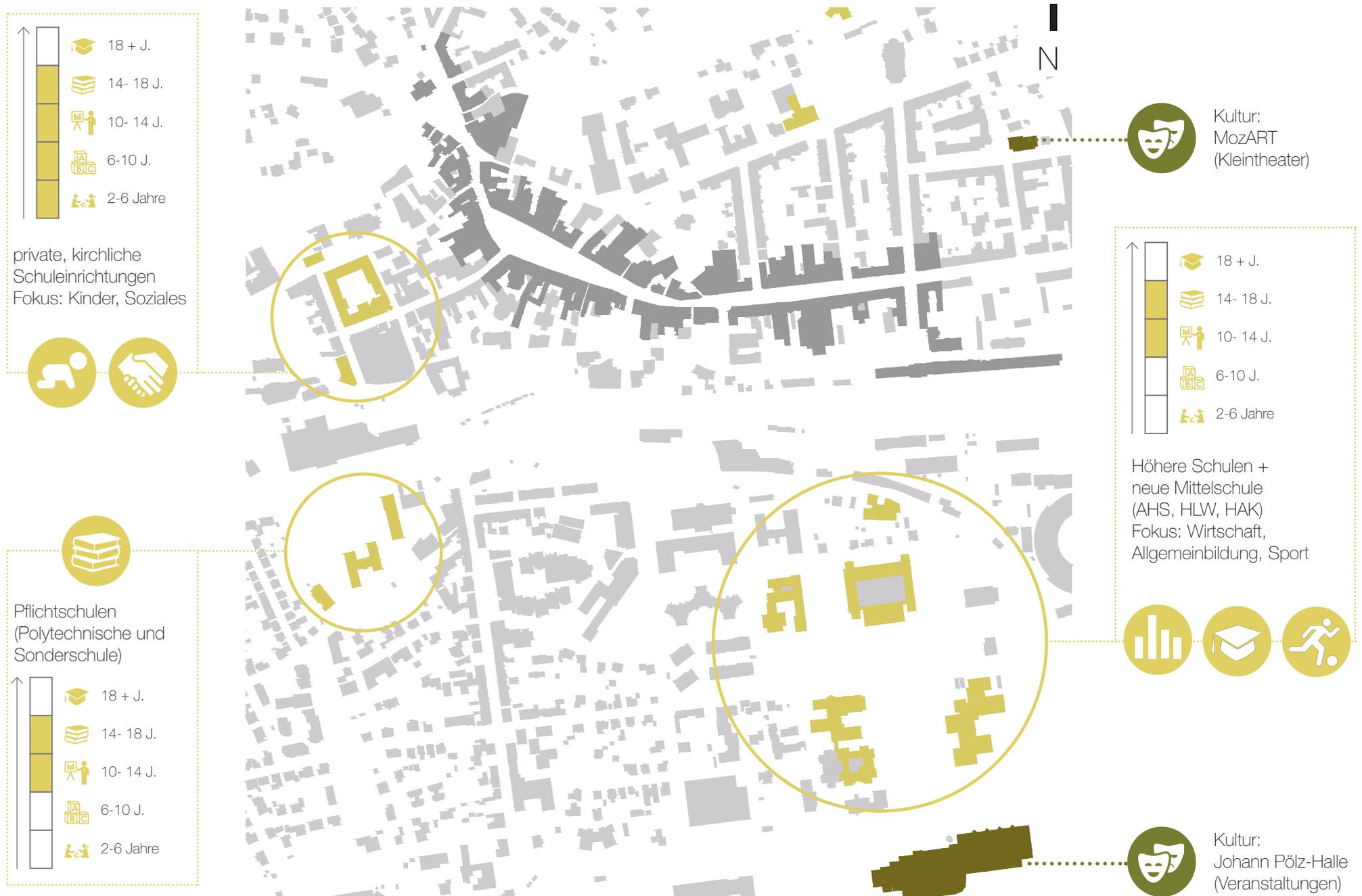


Abb.148: Kultur- und Bildungseinrichtungen (nach Alter und Schulform)

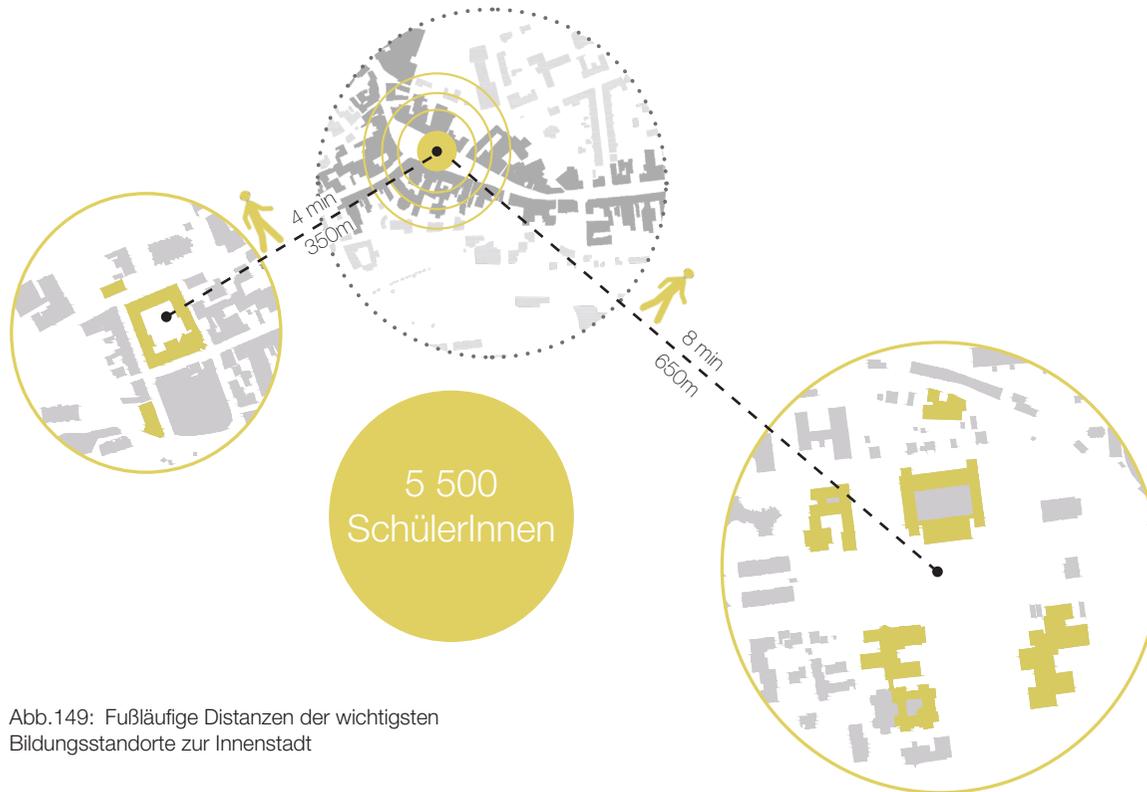


Abb.149: Fußläufige Distanzen der wichtigsten Bildungsstandorte zur Innenstadt

"Bildungs-stetten?"

Den Bildungsstandort Amstetten betreffend kann man von einem ausgewogenen Angebot an Kindergärten, Volks- und Hauptschulen sprechen (Jeweils drei öffentliche und ein/e private/r Kindergärten und Volksschulen). Aktuell zählt Amstettens Innenstadt 5 500 SchülerInnen. Verschiedene Bildungseinrichtungen breiten sich vor allem südlich der Innenstadt aus. Außerdem kann man „Inseln“ an Schuleinrichtungen beobachten: So ist südlich des Bahnhofes, in unmittelbarer Nähe, ein Quartier an höheren Schulen (AHS, HLW und HAK) und der Neuen Mittelschule vorzufinden.

Eine weitere „Bildungsinsel“ befindet sich nahe des Hauptplatzes und der Pfarre St. Stephan: Dieser Standort ist nicht unbewusst gewählt, denn die Schulen hier, sind kirchliche Privatschulen und decken die Altersklasse von zwei bis 19 Jahre ab: Kindergarten, Volksschule, Hauptschule und BAKIP (Bundeslehranstalt für Kindergartenpädagogik). In diesem Schulviertel wird der Fokus auf Kinder und Pädagogik sowie Soziales gelegt.

Ausbildungsstätten für technische Tätigkeiten allerdings fehlen in Amstetten gänzlich, deshalb sind viele SchülerInnen gezwun-

gen nach Waidhofen an der Ybbs, wo eine HTL (Höhere Technische Lehranstalt) besucht werden kann, zu pendeln. Eine weitere Abwanderung von jungen Menschen erfährt die Stadt Amstetten durch fehlendes höheres Bildungsangebot, sprich universitäre Einrichtungen oder Fachhochschulen. Aber auch im Bereich der Fortbildung oder Postgraduatelehrgänge gibt es in Amstetten keine Einrichtungen.

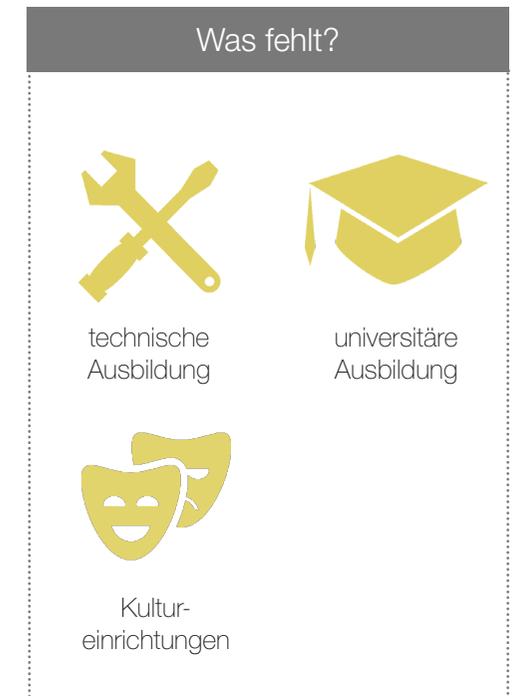


Abb.150: Fehlende Kultur- und Bildungseinrichtungen in der Innenstadt

"Kultur-stetten?"

Für Kunst- oder KulturgenießerInnen hat Amstetten lediglich zwei Standorte zu bieten: Im nördlichen Teil, das MozART, in dem gelegentlich kleine Theater- oder Kabarettstücke aufgeführt werden, und die Johann Pölz-Halle, eine große Veranstaltungshalle, die unterschiedliche kulturelle, aber auch sportliche Events anbietet. Eine dauerhafte Galerie für Kunst gibt es am Innenstadtrand.

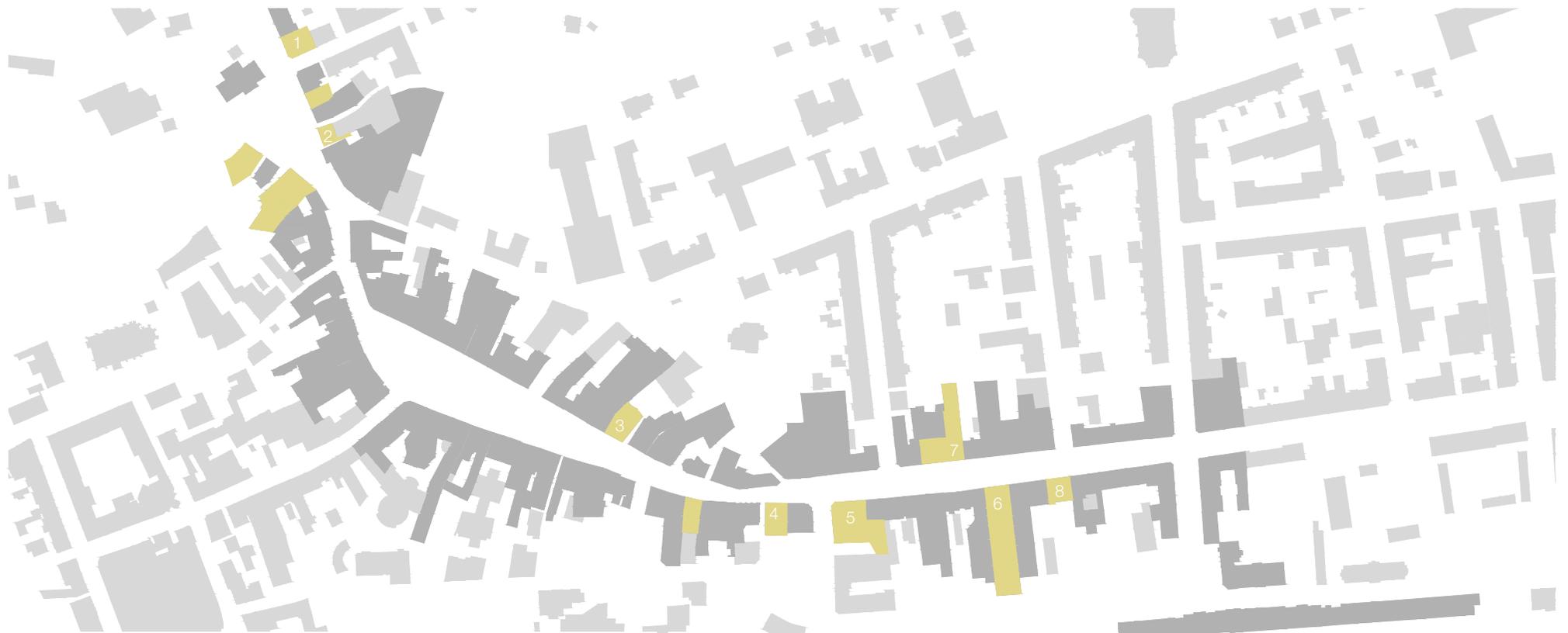


Abb.151: Leerstehende Erdgeschosslokale in Amstettens Innenstadt (Stand: Jänner 2016)

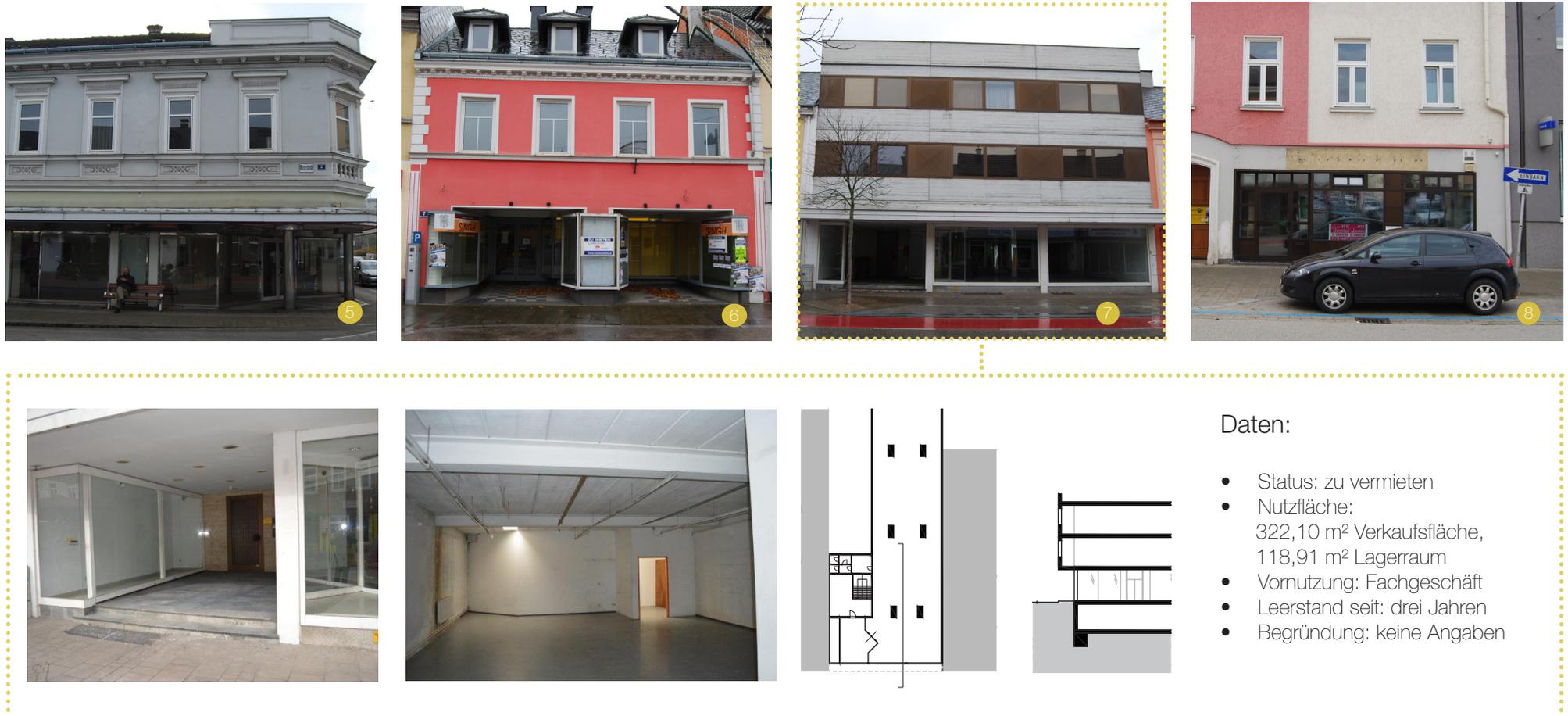


Abb.152: Leerstand in der Wienerstraße 11: Fotos, Grundriss, Schnitt, Informationen

Leerstand in der Innenstadt

Aktuell (Stand: Jänner 2016) sind in dem Untersuchungsareal der Wienerstraße, des Hauptplatzes und der Linzerstraße 13 leerstehende Lokalitäten zu verzeichnen. Die Leerstandsrate im gesamten Stadtgebiet beträgt 12%. Die leerstehenden Flächen befinden sich in der Erdgeschosszone, es handelt sich dabei in erster Linie

um ehemalige Geschäftslokale oder aber auch kleine Büros. Wohnnutzen gibt es in der Erdgeschosszone in der Innenstadt Amstettens nicht.

Auch in der umliegenden Umgebung, das heißt in den Seiten- und Parallelstraßen findet man vereinzelt leerstehende Erdgeschosslokale vor. Allerdings ist der

vermehrte Anteil an leeren Räumen in der Achse der Wienerstraße besonders auffällig, da in den Nebenstraßen vorwiegend der Wohnnutzen vorherrscht.

Die Ursachen für den Leerstand sind unterschiedlich, aber ein wesentlicher Faktor spielt die Abwanderung der Unternehmen in das naheliegende Einkaufszentrum CCA.

Außerdem halten manche EigentümerInnen an veralteten, überhöhten Mietvorstellungen fest, welche für viele Interessenten unerschwinglich sind. Laut Immobilienmakler Franz Obergruber seien viele EigentümerInnen nicht auf die Mieten in ihren Erdgeschossräumlichkeiten angewiesen und sehen deshalb keinen Investitionsbedarf.

Daten:

- Status: zu vermieten
- Nutzfläche:
322,10 m² Verkaufsfläche,
118,91 m² Lagerraum
- Vormutzung: Fachgeschäft
- Leerstand seit: drei Jahren
- Begründung: keine Angaben

2.4 Städtebauliche SWOT Analyse der Innenstadt

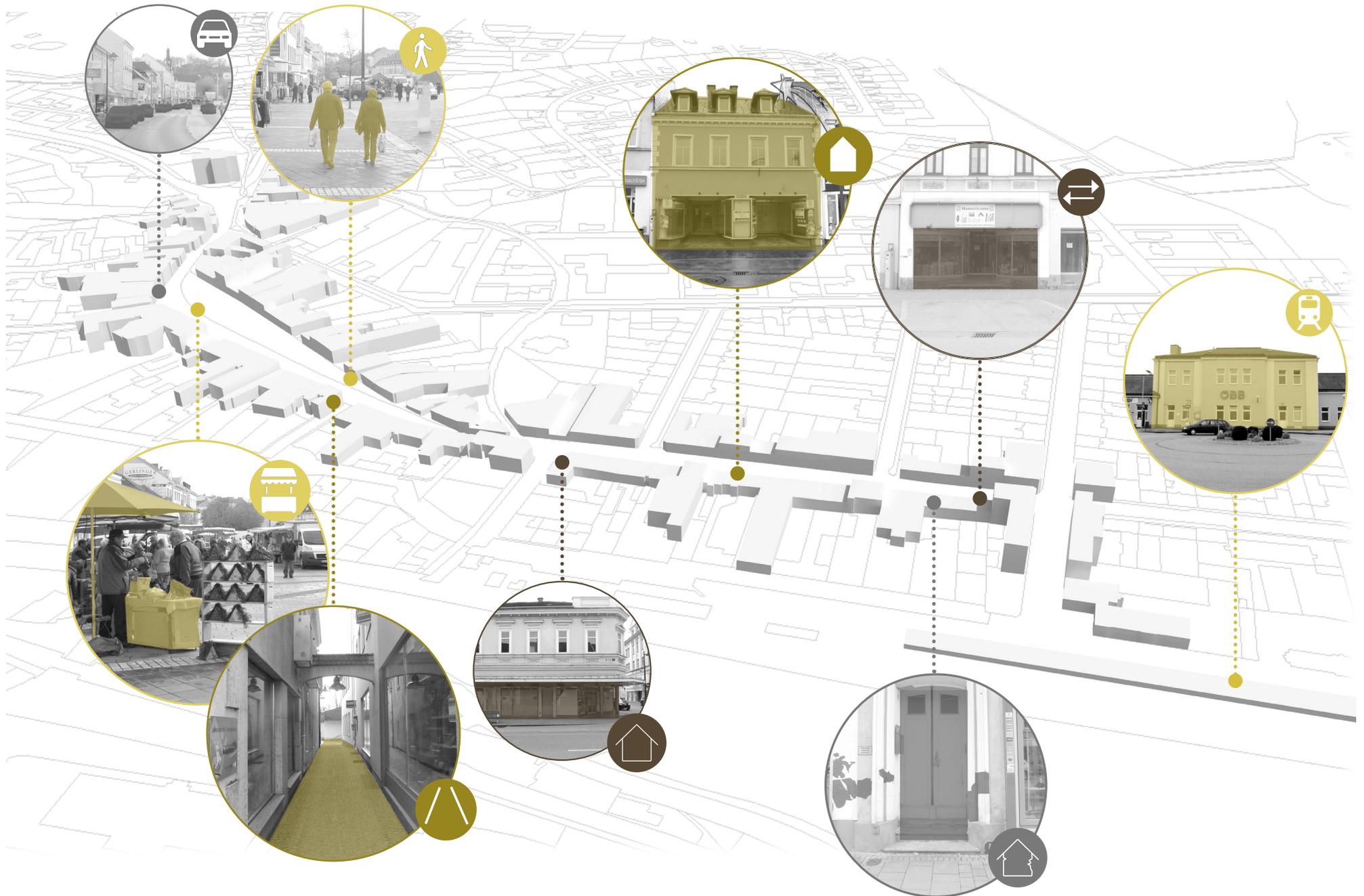
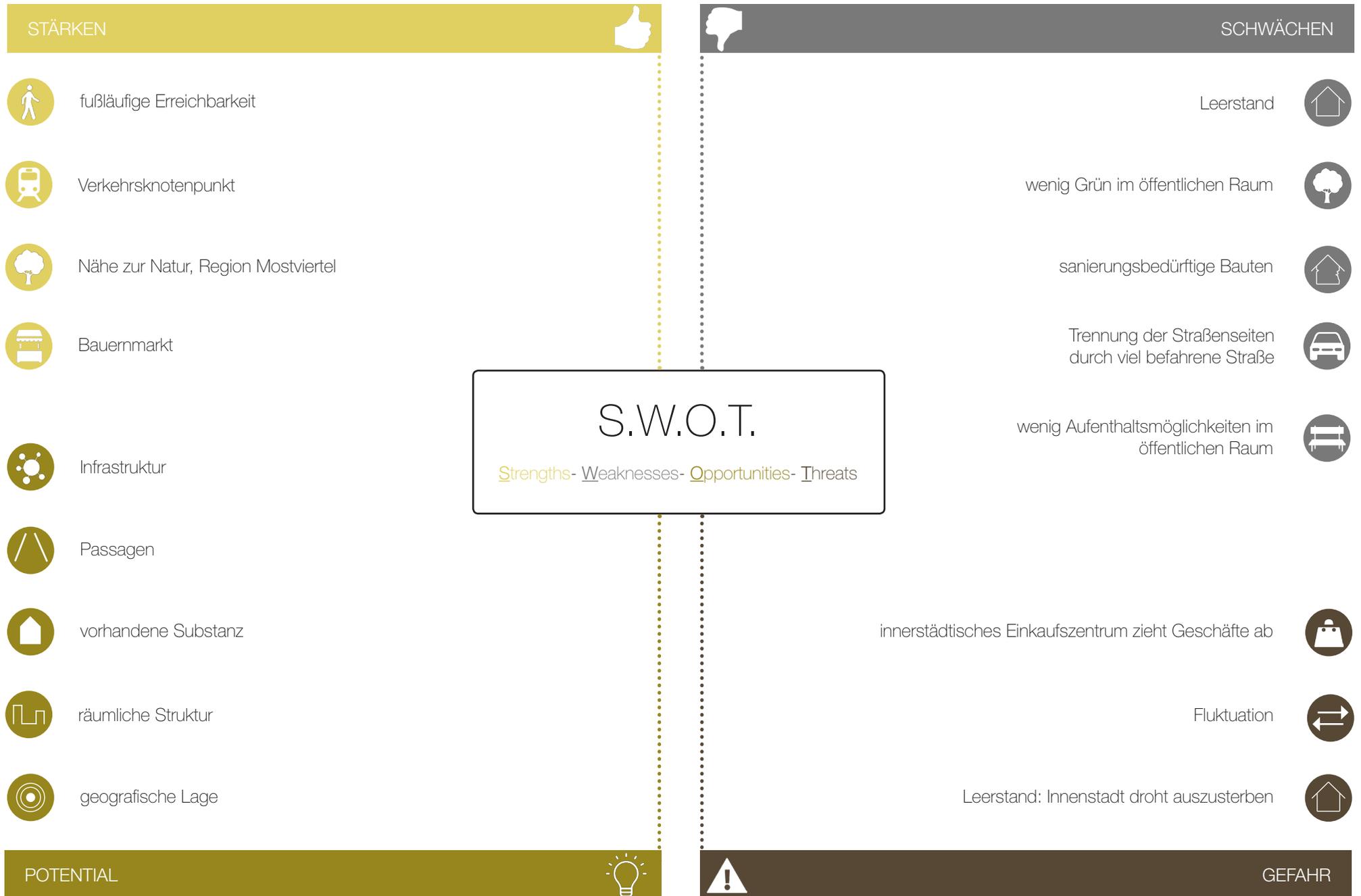


Abb.153: Städtebauliche SWOT Analyse, Innenstadt Amstetten



2.5 Interviews: Akteure in Amstetten

Abb.154: Geschlechterverteilung der Befragten



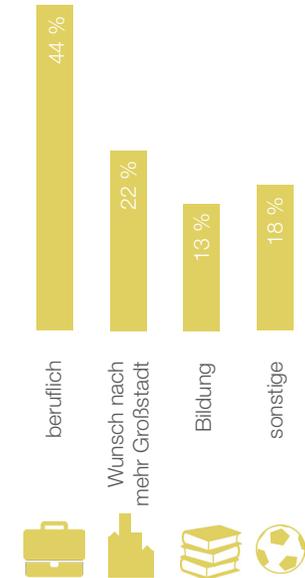
Abb.155: Altersverteilung der Befragten



Abb.156: "Haben Sie schon einmal daran gedacht, aus Amstetten wegzuziehen?"



Abb.157: "...wenn ja, warum?"



Quantitative Umfrage

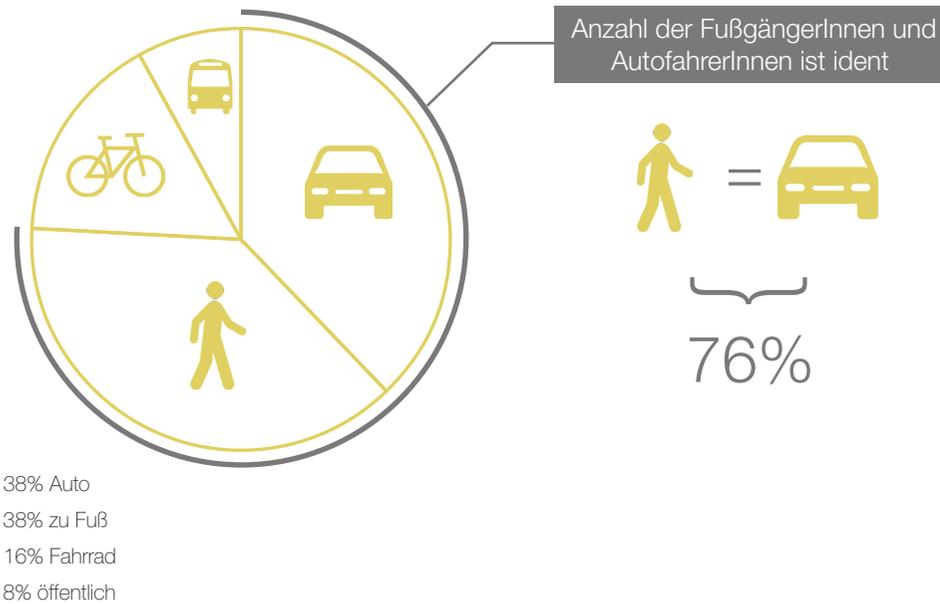
Im Zuge der Recherche und Analysephase wurden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden angewandt. Eine davon ist die Befragung von PassantInnen auf dem Hauptplatz und in der Wienerstraße. Dazu wurden 50 Personen mittels eines Fragebogens (vollständiger Fragebogen: siehe Anhang S.169) zu Themen wie Aufenthaltsdauer in der Innenstadt, Verkehrsmittel, Stärken und Schwächen der Innenstadt sowie zur Zukunft Amstettens, befragt. Die

Umfrage wurde an vier verschiedenen Tagen zu unterschiedlichen Tageszeiten und sowohl unter der Woche als auch am Wochenende durchgeführt, um möglichst unterschiedliche Zielgruppen anzutreffen und verschiedenste Meinungen einzuholen. Die TeilnehmerInnen der Umfrage werden in folgende Altersgruppen gegliedert: unter 20 Jahre, 20 -35 Jahre, 36- 50 Jahre, 51- 65 Jahre und über 65 Jahre. Dabei sind von jeder Altersgruppe durchschnittlich sieben

bis zwölf Personen und ein ausgeglichener Anteil an Männern und Frauen vertreten. 70% aller Befragten sind wohnhaft in Amstetten, der Rest kommt aus umliegenden Orten wie Aschbach, Scheibbs, Ybbs. Nahezu die Hälfte (45%) aller der in Amstetten wohnhaften Befragten, gibt an schon einmal an einen Umzug aus der Stadt gedacht zu haben. Ursache dafür sind bei 44% berufliche Gründe, gefolgt von dem Wunsch nach mehr Großstadtleben und

einem größeren Bildungsangebot. 40% der Befragten suchen die Innenstadt, dh. die Wienerstraße und den Hauptplatz, wöchentlich auf. Täglich in der Innenstadt zu sein geben 30% an und 26% kommen monatlich hierher. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt dabei eine Stunde oder mehr als eine Stunde.

Abb.158: "Welche Verkehrsmittel benutzen Sie, um ins Zentrum zu kommen?"



38% Auto
38% zu Fuß
16% Fahrrad
8% öffentlich

Auf die Frage hin, mit welchem Verkehrsmittel die PassantInnen die Innenstadt aufsuchen, ergibt die Umfrage ein ex aequo Ergebnis von Auto und zu Fuß. Lediglich 8 Prozent nutzen öffentliche Verkehrsmittel. Einige der Befragten geben an, das öffentliche Verkehrsnetz sei in ihrer Wohnumgebung schlecht ausgebaut, deswegen bevorzugen sie das Auto. Andere wiederum wohnen sehr zentral, in Innenstadtnähe und können laut eigener Angaben auf Auto oder

sonstige Verkehrsmittel verzichten, um in die Innenstadt zu gelangen. Außerdem gibt eine Passantin während der Umfrage an, sie fahre gern mit dem Fahrrad und würde sich ein besser ausgebautes Fahrradnetz in Amstetten und der Umgebung wünschen.

Abb.159: Ja oder Nein zu Einkaufszentren?



Mehr als die Hälfte der Befragten bevorzugt Einkaufsstraßen zu Einkaufszentren, wobei dies für viele wetterabhängig sei. Das innerstädtische Einkaufszentrum CCA sei für einige ein Treffpunkt und darüber hinaus praktisch, da man alle Geschäfte und Besorgungen problemlos an einem Ort erledigen könne. Zudem bietet das Shoppingcenter zwei Stunden gratis Parken an, was viele Autofahrer, die in der Innenstadt am Wochenende mit der Parkplatzsuche zu

kämpfen haben, als Vorteil sehen. Dennoch würden die meisten laut eigener Angabe eine Einkaufspromenade anstatt eines Einkaufszentrums präferieren.

Abb.160: "Halten Sie sich gerne am Hauptplatz auf?"

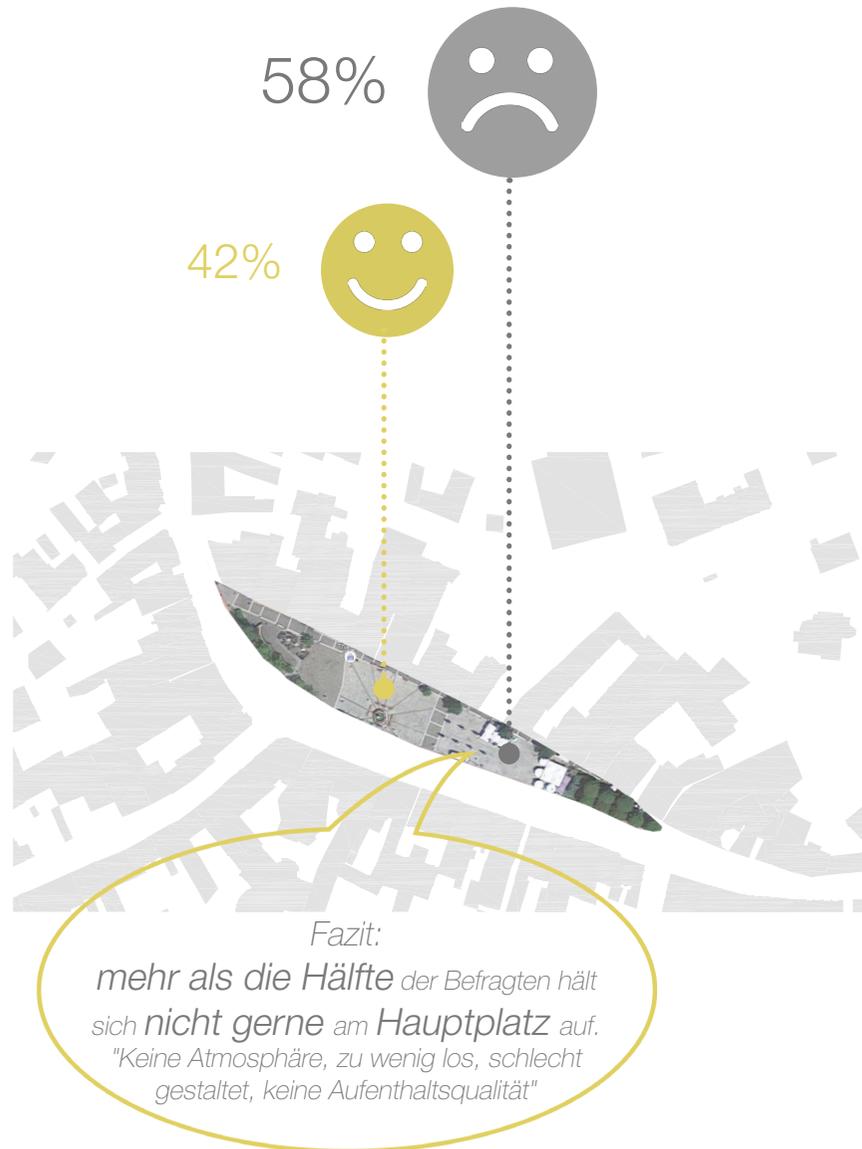


Abb.161: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Innenstadt (Hauptplatz und Wienerstraße)

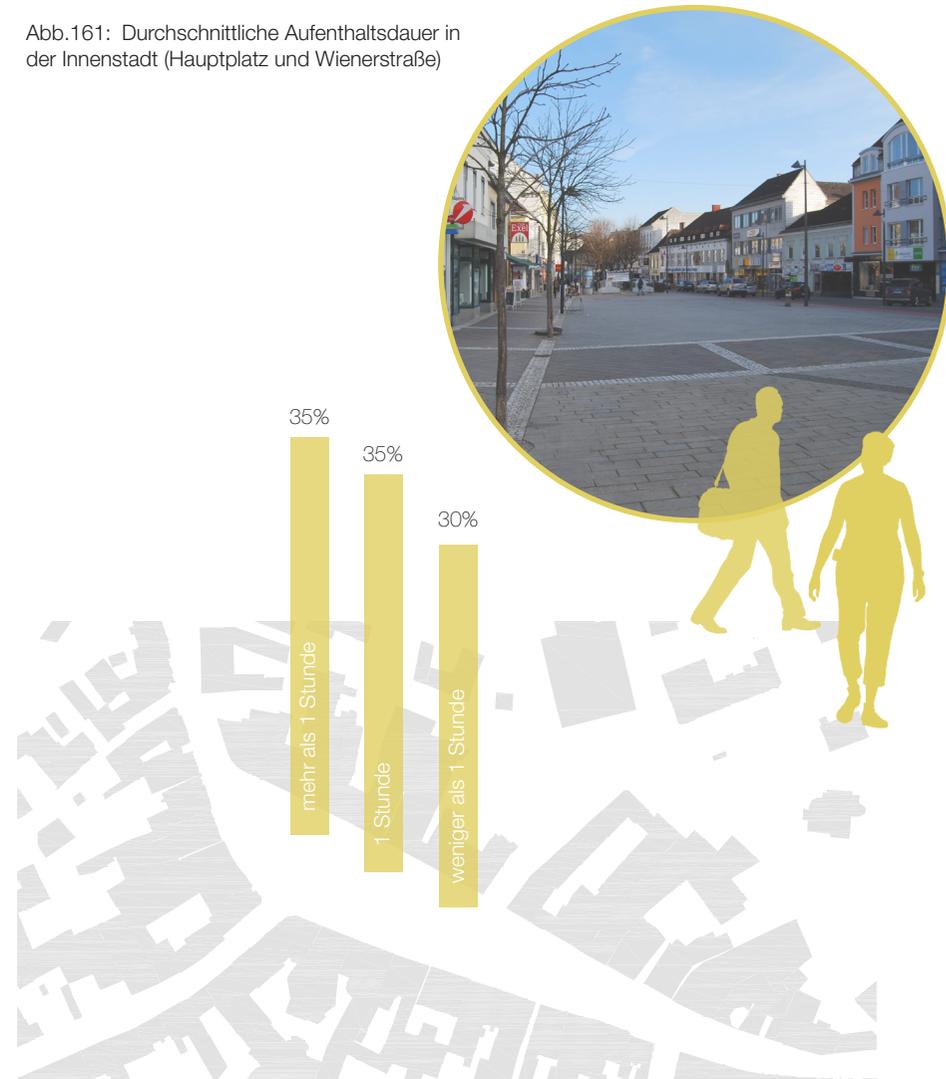


Abb.162: "Was machen Sie in der Innenstadt?"

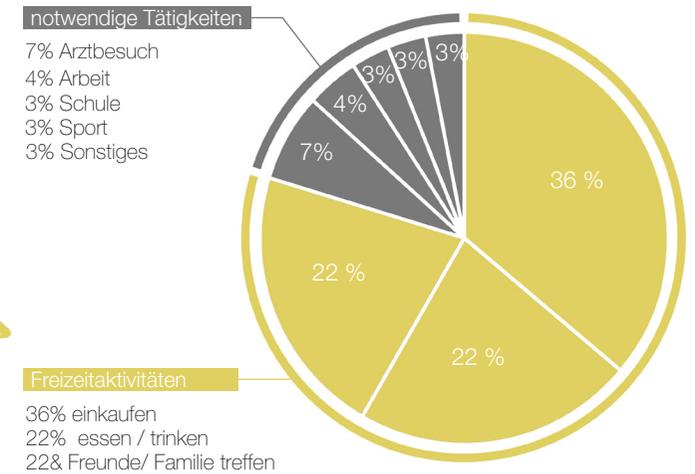
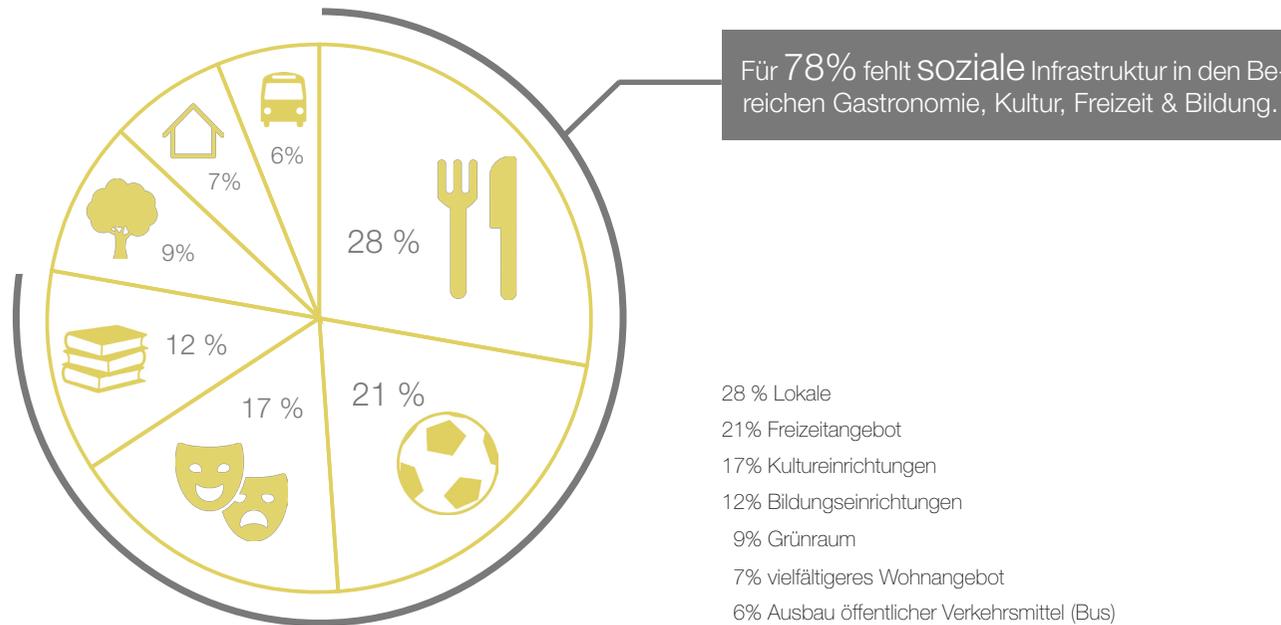


Abb.163: Tätigkeiten in der Innenstadt

Obwohl über einen Mangel an Geschäften in der Innenstadt geklagt wird, meinen 36% zum Einkaufen in die Innenstadt zu kommen. Aber auch Aktivitäten wie FreundInnen und Familie treffen oder Kulinarik zu genießen werden sind für viele (jeweils 22%) Gründe in die Stadt zu kommen. Mehr als die Hälfte, knapp 60%, hält sich nicht gerne am Hauptplatz auf. Als Grund dafür geben viele an, der Hauptplatz sei unattraktiv und nicht schön. Außerdem fehle es an gemütlichen Aufenthaltsplätzen und Atmosphäre.

Betrachtet man also die ausgewerteten Diagramme, so wird ersichtlich, dass ein Großteil, nämlich 80%, vorwiegend Freizeitaktivitäten in der Innenstadt ausübt. Um notwendigen Tätigkeiten, wie Arztbesuche oder Arbeitsplatzsuche, nachzukommen, suchen nur Wenige die Innenstadt auf.

Abb.164: Was fehlt in Amstetten?



Die letzte Frage, worin die Zukunft Amstettens gesehen wird, gestaltet sich als eine offene Frage und lässt Spielraum für unterschiedliche Antwortmöglichkeiten. Trotz der vielen unterschiedlichen Antworten, gibt es einige immer wieder kehrende Aussagen. Die häufigste davon ist der Wunsch nach einem belebteren Zentrum in der Zukunft (18 von 50 Personen) und mehr, vielfältigere Geschäfte in der Innenstadt. Dabei fallen

Begriffe wie „Einkaufsmetropole“ oder „Zentrumsbewirtschaftung“. 16% der Befragten sehen Amstetten in Zukunft als Bildungsstandort. Es werden aber auch Themen wie mehr Grünraum im Stadtkern, mehr Kultureinrichtungen, mehr Modernität oder qualitative Gastronomie des Öfteren angesprochen, fünf Personen meinen auch, es solle alles so bleiben wie es ist und die Stadt dürfe sich zu keiner Großstadt ent-

wickeln. Wohingegen nur zwei Personen angeben, dass Amstetten wachsen und immer mehr zu einer Großstadt werden wird.

Abschließend betrachtet kann man aufgrund der Umfrage einen Wunsch nach Veränderung vor allem in den Bereichen einer belebten Innenstadt, der Wirtschaftsankurbelung, der Gastronomie und des Bildungsangebots, feststellen. Auch der hohe

Anteil an Menschen, die bereits an einen Umzug gedacht haben, verdeutlicht abermals, dass Amstetten dringenden Bedarf an Verbesserungen und Veränderungen vor allem in der Innenstadt hat und ein Image, mit dem sich die BewohnerInnen identifizieren können, finden muss.



Abb.165: Worin wird die Zukunft Amstettens gesehen?

Qualitative Interviews

Neben der quantitativen Umfrage, wurden auch qualitative Interviews mit Akteuren in Amstetten geführt. Dazu wurden sowohl Personen aus dem privaten und öffentlichem Sektor als auch Interessensvertreter wie zum Beispiel in Amstetten tätige Vereine befragt. Basierend auf einem Leitfaden (In-

terviews siehe Anhang S.165-168) wurden vier Gespräche mit einer durchschnittlichen Dauer von 40-90 Minuten aufgezeichnet. Die Interviews beziehen sich in erster Linie auf die Innenstadt Amstettens und die Ursachen für den Leerstands. Es wird aber auch der Frage nachgegangen, welche

Potentiale und Schwächen die Stadt mit sich bringt. Außerdem sollen die Befragten eine kurze Stellungnahme über die Zukunft Amstettens, wo sich die Stadt in den nächsten Jahrzehnten ihrer Meinung nach hin entwickeln wird, abgeben. Zu den Befragten zählen Herr Dipl. Ing. Manfred Heigl,

Baudirektor von Amstetten, Herr Mag. Gerhard Sengtschmid, Geschäftsführer der Amstetten Marketing GmbH, Herr Mag. Walter Schindler, Eigentümer und Geschäftsführer Moden Schindler sowie Herr Franz Obergruber, Geschäftsführer Immobilien Obergruber.



Abb.166: Aussagen der Interviewten zu Amstetten



"Innerstädtischer Leerstand - Einkaufszentrum CCA als Sündenbock?"

Abb.167: Modeboutique Mode Schindler | Wienerstraße 29

Die Ergebnisse der Gespräche machen deutlich, dass die Thematik des Leerstands von großer Bedeutung und ein viel diskutiertes Sujet ist. Die Ursachen für den hohen Anteil an leerstehenden Geschäftsflächen, vor allem im Innenstadtraum, sind vielschichtig. Inwiefern das innerstädtische Einkaufszentrum, das City Center Amstetten, dafür verantwortlich gemacht werden kann, ist umstritten. Der Großteil der Befragten jedoch sieht eine deutliche Verschlechterung der innerstädtischen Geschäftssituation seit der Errichtung des Shopping-

centers vor knapp 20 Jahren. So meint der gebürtige Amstettner und Eigentümer der in der Wienerstraße ansässigen Modeboutique „Moden Schindler“ Mag. Walter Schindler: „Vor der Errichtung des CCA war der Geschäftsbesatz perfekt und alle Branchen abgedeckt. Die Geschäftsleute gingen jedoch in Scharen ins CCA und hinterließen leere Geschäftslokale, die nun kaum mehr nachzubesetzen sind. Das Einkaufszentrum kam einfach viel zu schnell und wir als Geschäftsleute waren zu wenig darauf vorbereitet.“(vgl. S.168) Seiner

Meinung nach müsse man nun wesentlich mehr Werbeaufwand betreiben, um als Einzelunternehmen Chancen am Markt zu haben. Obwohl Herr Mag. Schindler mit seinem Modegeschäft für ältere Damen einen Nischenmarkt abdeckt, bemerkt auch er in seinem Unternehmen eine Veränderung. Dennoch kann nicht nur ein einziges Einkaufszentrum für die erschwerte Situation der UnternehmerInnen als Hauptursache genannt werden. Dabei spielen auch viele standortunabhängige Faktoren wie der Internethandel, der Preis oder die gesteiger-

te Mobilität der Gesellschaft eine Rolle. So kann man nicht pauschal vom Einkaufszentrum als alleinige Ursache für den Leerstand sprechen.



"Parksituation als Problemursache?"

Die Zahlen diverser Statistiken sprechen für das Einkaufszentrum, welches viele Leute auch aus umliegenden Regionen anlockt. Allerdings fehlt die Verbindung zur Innenstadt, denn der Großteil verbringt die Zeit im Einkaufszentrum und sucht nicht das eigentliche Stadtzentrum, den Hauptplatz auf. Auch Herr Mag. Gerhard Sengstschmid sieht eine Notwendigkeit in einem Brückenschlag zwischen Einkaufszentrum und Hauptplatz bzw. Wienerstraße. Auch die Verkehrs- und Parkplatzsituation wird in den Gesprächen oft als eine der Ursa-

chen angeführt. Betrachtet man jedoch die zur Verfügung stehenden Parkflächen im innerstädtischen Bereich, so sind ausreichend Stellplätze erkennbar. Darüber hinaus ist die gesamte Innenstadt Amstettens fußläufig erreichbar. Ein Faktor, welcher allerdings eine Problematik hervorruft, ist die Bewirtschaftung der Parkflächen. Hier konkurrieren Parkgaragen in Bahnhofsnähe und im CCA, die eine Stunde oder ganztägig gratis Parken anbieten, mit den vielen Kurzparkzonen, welche im halbstündigen Takt Geld kosten. Oft stellt nicht der

Kostenfaktor ein Problem dar, sondern das „Parkpicken“, welches gern übersehen wird und abläuft. Auch das Handyparken hat in der Bevölkerung bisher noch wenig Einzug gefunden, obwohl Amstetten eine der wenigen Kleinstädte mit diesem Service ist.

Abb.168: Immobilien Obergruber | Linzerstraße 12



"Image- stetten?"

Abb.169: Rathaus Stadtgemeinde Amstetten | Rathausstraße 1

Taucht man also tiefer in die Thematik ein, so ist deutlich erkennbar, dass nicht alleine der Bau eines innerstädtischen Einkaufszentrums und der Standort des Unternehmens ein entscheidender Faktor der Attraktivität der Innenstadt sind, sondern vor allem auch das Image der Stadt Amstetten. Die Ursachen gehen somit über einen anderen Maßstab als den des baulich und haptisch sowie optisch Erfassbaren hinaus. Blickt man nun wieder auf die Umfrage unter den PassantInnen zurück, so spiegelt sich eine häufig auftretende Aussage auch in den Ex-

perten Interviews wider: „Amstetten braucht eine Vision.“(vgl. Franz Obergruber, S.167) Potentiale seien genug da, aber die Vision und das Image fehlen einfach. Versuche der Gemeinde, die Stadt als ein „Einkaufsstetten“, „Sportstetten“, „Kulturstetten“ oder „Bildungsstetten“ zu etablieren, sind bisher gescheitert, da kaum jemand die Stadt als solches wahrnimmt und ein Schwerpunkt fehlt. Es gilt die Frage zu stellen: Was möchte Amstetten sein und wofür steht die Stadt? Nur die Klärung derartiger Fragestellungen kann wieder zu mehr Attraktivität

führen. Amstetten als „Arbeiterstadt“ oder „Einkaufsstadt“ zu sehen ist passé. Abgesehen von dem fehlenden Image und der Leerstandsthematik, hat die Stadt auch mit anderen Punkten zu kämpfen, welche eine belebte Innenstadt erschweren. So ist beispielsweise kaum historische Bausubstanz vorhanden, denn bereits im zweiten Weltkrieg war Amstetten ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt und somit Angriffsziel für Bombenangriffe. Das hatte zur Folge, dass man heute kaum noch Häuser, die vor 1938 gebaut wurden, in Bahnhofsnähe

und in der Wienerstraße sieht. Es überwiegen die Nachkriegsbauten, welche schnell und für wenig Geld errichtet werden mussten. Im Gegensatz zu umliegenden kleinen Städten wie Waidhofen an der Ybbs oder Steyr, mangelt es daher in Amstetten an historischen und architektonisch einzigartigen Gebäuden. Aber nicht nur Gebäude, auch andere Sehenswürdigkeiten fehlen weitgehend und machen die Stadt somit wenig attraktiv für Auswärtige. Baudirektor DI Manfred Heigl sieht ebenso im derzeitigen Wohnangebot Handlungsbedarf.



Abb.170: Stadtmarketing Amstetten | Wienerstraße 20

"Eventmanagement als Lösung?"

Das innerstädtische Wohnen wird immer unattraktiver, da sich die meisten lieber ihr Eigenheim im Grünen am Stadtrand oder in den umliegenden Gemeinden schaffen. Außerdem gebe es zu wenig durchmischte Wohnformen wie zum Beispiel betreutes Wohnen. Wohnnutzen als Alternative zum Handel in Erdgeschoßlokalen sehen jedoch die Befragten nicht, da Wohnen im Erdgeschoss generell als unattraktiv betrachtet wird. Obwohl sich drei der Befragten Alternativen zum Geschäftsnutzen vorstellen können, so ist eine deutliche Tendenz der

Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Betrieben und einem Branchenmix bemerkbar.

All diese Mängel und Brennpunkte haben ein tristes Stadtbild mit wenig räumlicher Aufenthaltsqualität zur Folge. Die Stadt braucht also ein neues Bild.

Projekte und Ideen dieses zu verbessern, gebe es laut Herrn Mag. Gerhard Sengstschmid, Geschäftsführer der Amstetten Marketing GmbH, viele - konkrete oder umgesetzte aber keine. Die Ideen zur Belebung der Innenstadt reichen von Eislaufplatz und

Strandbar am Hauptplatz bis hin zu Events, wie Public Viewings. Die Gründung der Marketing GmbH im Jahr 2014 und derartige Vorschläge machen den Bedarf und die Motivation zu Veränderungen bzw. Verbesserungen der Stadt deutlich. Doch bedarf es in einer Kleinstadt wie Amstetten nicht mehr, als Eventmanagement und konsumentorientierter Angebote für die Aktivierung der Leerstände und der Revitalisierung der Innenstadt?

Ein konkretes Projekt ist das Projekt 2030, welches sich aus dem "Europar" Wettbe-

werb 2013 entwickelt hat und ein neues Stadtviertel auf den ehemaligen ÖBB Gründen in der Nähe des Bahnhofs beschreibt. (vgl. S.48- 51)



"Metropole des Mostviertels?"

Obwohl die negativen Aspekte, zu denen nicht nur die Leerstands- oder Imagefrage zählen, überwiegen, sehen die AmstettnerInnen in ihrer Stadt durchaus Stärken und Potentiale. Potentiale habe Amstetten viele, so ist sich auch der Großteil der Interviewten einig. Dazu gehört ohne Zweifel die verkehrsgünstige geographische Lage, mit dem Anschluss an die Westbahn und an die Autobahn. Als Verkehrsknotenpunkt und gerne als „Zentrum des Mostviertels“ beschrieben, hat Amstetten eindeutig Potential, Personen aus dem Umfeld anzulo-

cken und macht die Stadt für PendlerInnen attraktiv. Die aktuelle Pendlerbilanz zeigt einen höheren Anteil an Ein- als an AuspendlerInnen. Dennoch befinden sich die höheren Arbeitsplätze außerhalb Amstettens, in Städten wie St. Pölten, Linz oder Wien. Durch die Abwanderung geht viel Know-How verloren. Künftig möchte man erreichen, PendlerInnen auch in Amstetten wohnhaft zu machen und ein qualitatives Wohnumfeld zu schaffen.

Amstetten wird immer wieder als Metropole des Mostviertels bezeichnet.

Die Bedeutung Amstettens in der Region des Mostviertels, spiegelt sich auch in der Dichte an den am Stadtrand ansässigen Mostheurigen, welche fest in der Gesellschaft verankert sind und Besucher aus dem Umfeld anziehen, wider. Innerstädtisch sorgt der zweimal wöchentliche Bauernmarkt für Regionalität und Frequenz am Hauptplatz. An diesen Tagen (donnerstags und samstags) kann man ein sehr belebtes Zentrum beobachten, dies beschränkt

sich allerdings auf einen Zeitraum von wenigen Stunden am Vormittag. Dennoch geben viele der Befragten an, eine Stärke in Amstettens Bauernmarkt zu sehen. Einige suchen die Innenstadt extra deswegen auf. Dass der Hauptplatz an diesen Tagen mit Marktständen und Lieferwägen vollgestellt ist, scheint niemanden zu stören.

Abb.171: Bauernmarkt am Hauptplatz: Verkauf regionaler Produkte aus dem Mostviertel



"Quo vadis Amstetten?"

Doch nicht nur der Standort verschafft Amstetten viele Potentiale, auch kann man von einer gut ausgebauten Infrastruktur und einem großen Industriesektor profitieren. Mit Industriebetrieben wie Ertl Glas, Buntmetall, Lisec, Mondi oder Umdasch werden Arbeitsplätze geschaffen und diese dienen als Einnahmequellen. Der Doka Schalungssystemhersteller Umdasch gilt zurzeit als größter Arbeitgeber im Bezirk Amstetten. Der Amstetten Marketing Geschäftsführer Mag. Sengtschmid sieht neben dem Industriestandort Amstetten ein

generell breites Angebot an Einkaufen, Bildung, Gesundheit und Sport in der Stadt. Dennoch kann man an manchen Stellen ein Überangebot, wie z.B. im Bereich der Billig-Kaufketten, und in anderen Bereichen, z.B. Fachgeschäfte, höhere Schulen, etc., einen Mangel feststellen. Diese Diskrepanz gilt es auszugleichen.

In der Frage, worin die Interviewpartner die Zukunft Amstettens sehen, gehen die Meinungen der Befragten auseinander. Aufgrund der oben beschriebenen Potentiale sehen aber alle vier Personen eine positive

Zukunft Amstettens. Allerdings bedarf es dafür gravierender Änderungen, um mehr Menschen in der Stadt zu halten und in die Stadt zu bringen. Es müsse Amstetten gelingen, einen Magneten zu schaffen, so Franz Obergruber (vgl. Interview S.167). Der Baudirektor Amstettens sieht die Hauptaufgabe in der urbanen Verdichtung, um mit der Schaffung von Wohnraum eine Frequenzsteigerung der Innenstadt zu erzielen. Auch Herr Mag. Schindler sieht auf jeden Fall eine Zukunft in Amstetten, denn die Infrastruktur sei perfekt, allerdings

solle man diese auch annehmen. Die Zukunft Amstettens in einer Bildungsstadt ist die Wunsch- und Traumvorstellung nicht nur vieler befragter PassantInnen, sondern auch in den Interviews gaben drei Personen an, dass höhere Bildungsformen und Ausbildungsstätten durchaus eine Chance für Amstetten wären und Potential hätten. Die Gegebenheiten seien auf jeden Fall vorhanden. Wie auch in den Umfragen, sticht eine einheitliche Meinung klar heraus: Amstetten braucht einen Nimbus sowie eine Aufwertung der Innenstadt.

06.05.2015, 06:14 Uhr

Amstettens Kern: Tot oder lebendig

Stadtansichten: Mein Bezirk 2020 widmet sich in sechs Teilen Licht und Schatten des Amstettner Stadtkerns.

Lesen Sie auch Teil 2: **Kernöl - Antriebe für das Amstettner Zentrum**

"Amstetten liegt in der Mitte, die Leute kommen von überall her", sagen Johanna und Hubert Kürner, für die sich die Fahrt von Neumarkt nach Amstetten, wo sie am Bauernmarkt ihren Stand aufbauen, immer noch auszahlt.

"Wir sind zufrieden und die Leute sind offenbar auch zufrieden, sonst würden wir nicht dastehen", sagt Stefan Leichtfried aus Wolfsbach. Ein auf und ab hätte es immer gegeben, erzählt er aus jahrzehntelanger Stand-Erfahrung.

"Hier ist das Meiste los", erzählen Cornelia Pichler und Lisa Schlager, die auch schon Blumen, Gemüse und Salat an anderen Märkten, wie etwa in Waidhofen, verkauft haben. Wohl fühlt sich hier auch Ramona Angerer, erzählt sie, während sie ein paar "Nachjustierungen" beim Dach ihres Standes vornimmt, denn ein Wind kommt auf.

Stadt mit Kanten und Ecken

Abb.172: Auszug aus den Bezirksblättern, Artikel: "Amstettens Kern: tot oder lebendig"

Presseanalyse

Für die Presseanalyse werden vor allem regionale Medien und Nachrichtendienste wie die NÖN (Niederösterreichische Nachrichten) Amstetten, die Bezirksblätter oder das Momag (Mostviertel Magazin) herangezogen und laufend themenspezifisch untersucht sowie analysiert.

Aus einer Artikelserie im Sommer 2015 in den Bezirksblättern Amstetten, geht ebenfalls die eindeutige Aussage des Wunsches eines Imagewandels hervor. In der sieben-teiligen Serie wurden AkteurInnen am und rund um den Hauptplatz befragt und um

eine Stellungnahme zur aktuellen Innensituation gebeten. Die zentralen Themen Leerstand und fehlende Atmosphäre strecken sich ebenso über den gesamten Artikel. Die Befragten klagen über mangelnde Vielfalt an Geschäften und wünschen sich mehr Kreativität sowie ein „zielgruppenorientiertes Angebot für einen lebenswerten Hauptplatz und Stadtkern.“ Eine der wenigen UnternehmerInnen, die nicht absondern in die Innenstadt zugewandert ist, ist Gabriele van Holten mit ihrem Wohndekorationladen in der Wienerstraße. Sie hat

sich damit ihren Traum von einem eigenen Geschäft verwirklicht und eine Nische gefunden. In ihrem Laden findet man nicht nur Wohnaccessoires, es werden auch Do-It-Yourself Workshops angeboten und somit ein aktueller Trend aufgegriffen. Für Frau Van Holten stellt die weniger frequentierte Lage einen Pluspunkt dar, da sie den Betrieb alleine leitet und somit keine zusätzliche Arbeitskraft braucht. Auch sehe sie in der Parkplatzsituation keine Ursache für die fehlende Frequenz, denn hier sei immer ein Parkplatz frei und das locke wiederum Kun-

den an. Dennoch klagt die Unternehmerin auch über einen Mangel an Individualität. Der Artikel zeigt auch ein Projekt im Bereich der Kunst, womit man versucht hat einen Leerstand zu bespielen. An einem Ecklokal mit großzügigen Auslagen gründeten einige KünstlerInnen eine Galerie. Doch auch hier blieb die Kundschaft aus, da zwar viele Autos vorbeifuhren, aber niemand tatsächlich eingetreten ist. Diese Bespielung lief nur einige Monate im Sommer, da über den Winter die Heizkosten zu hoch seien.



Abb.173: Zeitungsberichte (NÖN) rund um die Innenstadt Amstetten

Eine Wiederaufnahme der Galerie im Frühjahr sei geplant. Aktuell befindet sich in dem Gebäude ein Outlet Store, welcher die vielen Diskounter und Billiganbieter in Amstetten abermals ergängt. Des Weiteren wird in dem Artikel auf das Nachtleben Amstettens eingegangen, welches sich ebenfalls in der Innenstadt abspielt. Man kann durchaus feststellen, dass am Wochenende nachts die Stadt wesentlich belebter ist als tagsüber. An Nachtlokalen und Bars mangelt es in der Innenstadt keineswegs, dennoch macht sich auch hier

ein Trend bemerkbar: Die Nachfrage nach qualitativen und publikumsorientierten Lokalen. Der Zeitungsbeitrag macht deutlich, dass es verschiedener Änderungen bedarf und viele ortsansässige Geschäftsbetreibende mit einer erschwerten Situation aufgrund der schwachen Frequenz und geringen Attraktivität der Innenstadt, zu kämpfen haben.



Studie zeigt rigoros Innenstadt | Leerflächen, Branchenmix, Parkplätze: altbekannte
 von Hermann Knapp
AMSTETTEN Das Wohl und Weie der Innenstadt hängt derzeit von CityCenter ab. Das ist eine der Kernthesen der Studie, die von der Standort-Marketing-Gesellschaft mbH aus Baden im Auftrag der Amstetten Marketing GmbH erstellt wurde. Sie ging über vor allem darum, den Ist-Zustand zu erfassen und ihn mit dem Ziel anderer Städte zu vergleichen. Bei einer Bewertung österreichischer Städte mittels Shopplähenindex und Leerstandsquote schneidet Amstetten mit dem CCA relativ gut ab, ohne Einkaufszentrum ist die City in der Krise. Der Schluss lautet, der vermutlich nicht allein gefallt wird: Das CCA ist für die Innenstadt nicht nur ein Maßstab, sondern auch ein Ziel. Seit 1980 ist der Umsatz pro Quadratmeter um 76 auf rund 30 Prozent gesunken. Im Gegensatz ist jener der großen Einkaufszentren gestiegen. Interessant ist auch ein Vergleich des Branchenmixes in österreichischen Städten. Da zeigt sich, dass vor allem der Bekleidungssektor in der Amstetner City mit 26 Prozent der Verkaufsbilanz unterrepräsentiert ist. Der Bundeschnitt liegt bei 36 Prozent – diesen Wert er-

reichte die Modevertriebspolitik nicht einmal zusammen mit dem CCA. Beide gemeinsam kommen auf gerade 31,5 Prozent zu gering ist im Zentrum laut Studie aber auch das Angebot an Schulen und Lebensmitteln und da vor allem auf den Biotektor (Reformulieren). Beim Leerstand hat Amstetten eine traurige Vorreiterrolle: 11 Prozent der Flächen in der Innenstadt sind derzeit ungenutzt im Schnitt der österreichischen Städte sind es nur vier Prozent. Ein Problem der Innenstadt ist offenbar, dass es ihr nicht gelingt, Kunden aus dem CCA in die Innenstadt zu ziehen. Da spielt auch die Rathausstraße eine große Rolle. Sie sollte eigentlich eine Brückenfunktion haben die sie derzeit aber leider nicht erfüllen kann. Laut Roman Schwarzencker von Standort-Marketing wäre es wichtig, dort einen Leitbetrieb anzusiedeln der Kunden anzieht, was aber natürlich nicht einfach ist, sagt Sengschmid. Die vielen Geldinstitute, die den Hauptplatz zu einem „Bankenkviertel“ machen sind laut Studie auch nicht ganz zu den besten. Die Bank am Hauptplatz zu locken. Die Stadtentwickler raten, die Banken in die Obergeschosse der Gebäude zu überstufen und in

Defizite auf
 Probleme werden auf den Punkt gebracht.
 Erdgeschoss nur kleine Foyers zu etablieren, um weiteren Raum für Geschäfte zu schaffen. Schwarzenerker für auch einmündig dazu, der Hauptplatz mit mehr Grün freundlicher zu gestalten und dadurch die Gastgänger zu locken. Ein weiteres Problem ist die fehlende Fahrradinfrastruktur. Woza in der Studie dringender genannt wird, ist „temporäre kostenfreie Stellplätze“ für die Kunden in der Innenstadt zu schaffen. Damit ist aber weniger das viel diskutierte, Eins-Stunden-Graisparkieren in den Kurzparkzonen gemeint, als vielmehr ein Parkhaus in Zentrumsnähe, das Einkäufer zwischen einer und drei Stunden (je nach Parkfeld) kostenlos nutzen sollen können.
Weitere Infos
 Durchschnitten kommen in österreichischen Städten auf den Einwohner 1,9 Quadratmeter Verkaufsfläche. In Amstetten sind es 4,9 Quadratmeter.
 In Amstetten Zentrum leben 3.400 Menschen, für 40 Prozent davon ist die Innenstadt innerhalb von fünf Minuten erreichbar.
 Das CityCenter ist als einziger der Frequenzbringer für Amstetten. So gibt es etwa in keiner anderen Stadt vergleichbare Größe eines Mediamarkts.
CityAST für Ortsteile: Diskussion beginnt
 Öffentlicher Verkehr | Dass Umlandfeld-Hausenring-Neufurth und Maier an Stadtgrenze werden sollen, ist für aber noch nicht sicher.
Debatte um eine neue Kurzparkzone
 förschlag | FPÖ will am Parkplatz in der Eggerdorferstraße Parkdauer begrenzen. ÖVP ist auch dafür, SPÖ und Grünen sind dagegen.
Offenes Bürgerforum zum Thema Innenstadt
 Gezeigt sind in Sachen Zentrumsgestaltung und -belebung aber auch die Ideen der Amstetner und Amstetnerinnen.

SP will Bürger zu Wort kommen lassen
 Innenstadt | Sozialdemokraten wollen Unternehmer und Bürger in Ideenfindung einbinden und Wirtschaftsverbände stärken.
 von Hermann Knapp
AMSTETTEN Im Vorjahr hat die Amstetner Marketing GmbH die Beratungs-gesellschaft Wirtschaftstadrat Laureanthes Palmethofer an. Für SPÖ-Chefmann Gerhard Rieger ist die momentane Wirtschaftsförderung zwar gut, „aber in manchen Bereichen vielleicht nicht mehr ganz am Stand der Zeit. Da müssen wir eben notwendige Anpassungen vornehmen und das wollen wir in Abstimmung mit der Wirtschaft tun.“
Offenes Bürgerforum zum Thema Innenstadt
 Gezeigt sind in Sachen Zentrumsgestaltung und -belebung aber auch die Ideen der Amstetner und Amstetnerinnen. Da-her will die SPÖ noch im Mai zu einem offenen Forum einladen. Dabei soll es um das neue Ver-gangenheitskonzept gehen, wie um Ideen zur Attraktivierung der Innenstadt und wirtschaftli-Schrauben wie deren müssen,
 um mehr Anreize zu schaffen, damit sich möglichst viele Bürger an einem Entwicklungsprozess beteiligen kann am Ende eine gute Gesamtstrategie herauskommen, die dann auch von sehr vielen Menschen mitgetragen wird. Und es muss ja das Ziel sein, sagt Bürgermeisterin Ursula Döbelsberger.
 Überlegt wird von der SPÖ auch die Gründung einer Wirtschaftsservice-Meinung, wie es in anderen Städten vergleichbarer Größe schon gibt. „Sei es ein Dienstleister für die lokale Wirtschaft sein und Ansprechpartner für Betriebe, die überlegen, sich in Amstetten anzusiedeln. Für diese ist es natürlich bequemer, wenn die Fäden an einer Stelle zusammenlaufen und sie nicht zum Beispiel mit mehreren Abteilungen, wie dem Bauamt und der Stadtamtsdirektion, verhandeln müssen“, sagt Palmethofer. Vergessen will die SPÖ übrigens auch nicht auf die Ortsbevölkerung. Auch da sind beim offenen Forum Ideen und Anregungen willkommen.
 „Wir sind für alles offen, denn Bürger an einem Entwicklungsprozess beteiligen kann am Ende eine gute Gesamtstrategie herauskommen, die dann auch von sehr vielen Menschen mitgetragen wird. Und es muss ja das Ziel sein, sagt Bürgermeisterin Ursula Döbelsberger.
 Überlegt wird von der SPÖ auch die Gründung einer Wirtschaftsservice-Meinung, wie es in anderen Städten vergleichbarer Größe schon gibt. „Sei es ein Dienstleister für die lokale Wirtschaft sein und Ansprechpartner für Betriebe, die überlegen, sich in Amstetten anzusiedeln. Für diese ist es natürlich bequemer, wenn die Fäden an einer Stelle zusammenlaufen und sie nicht zum Beispiel mit mehreren Abteilungen, wie dem Bauamt und der Stadtamtsdirektion, verhandeln müssen“, sagt Palmethofer. Vergessen will die SPÖ übrigens auch nicht auf die Ortsbevölkerung. Auch da sind beim offenen Forum Ideen und Anregungen willkommen.“

³⁴vgl. www.noen.at/nachrichten/lokales/aktuell/amstetten/Ettlinger-24-wird-Amstetters-neue-City-Managerin;art2314,702734,A#artT- abs

2.6 Conclusio der Analyse

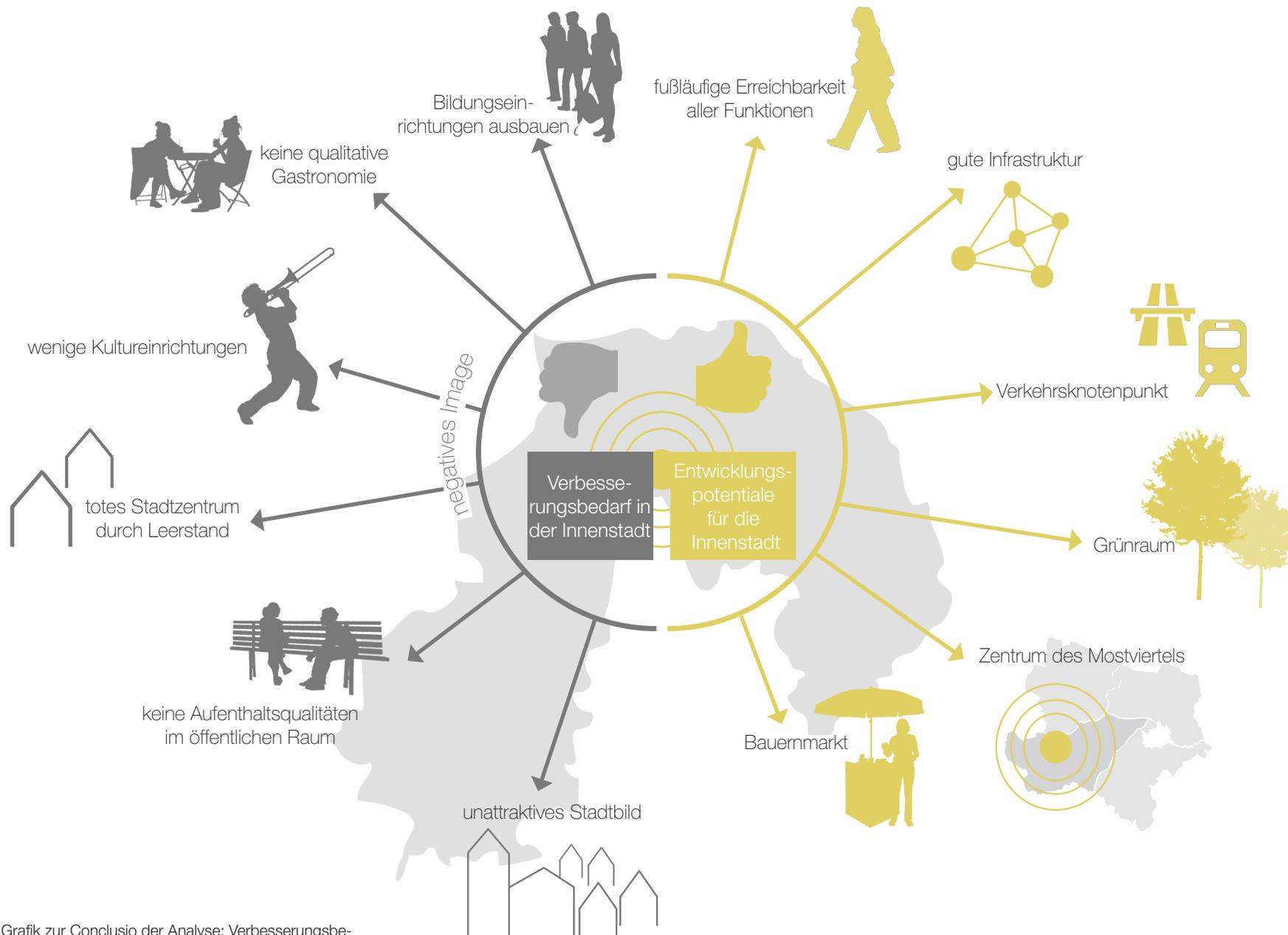


Abb.174: Grafik zur Conclusio der Analyse: Verbesserungsbedarf und Entwicklungspotentiale der Innenstadt

Conclusio der Analyse

Die umfassende Analyse der städtebaulichen sowie ökonomischen und ökologischen Gegebenheiten der Innenstadt von Amstetten und die durchgeführten Interviews haben ein breites Spektrum an vielschichtigen Ergebnissen aufgezeigt.

Dabei stehen immer wieder Themen wie die aussterbende Innenstadt und das negative Image der Stadt im Vordergrund. Vor allem die hohe Anzahl an leerstehenden Geschäftslokalen und das innerstädtische Einkaufszentrum können als Verursacher dieses Bildes angesehen werden. Auch die fehlenden öffentlichen Aufenthaltsqualitäten, wie zum Beispiel der kaum ansehnliche

Hauptplatz mit ungenutzten Sitzmöglichkeiten und die architektonisch wenig wertvollen Fassaden tragen zu einem unattraktiven Stadtbild bei. Diese Aspekte werden nicht nur in der städtebaulichen Analyse ersichtlich sondern spiegeln sich auch in der Meinung der befragten BürgerInnen wider.

Ein weiterer Punkt, welcher nicht nur von den Befragten des Öfteren angesprochen, sondern auch in der Funktionsanalyse erkennbar wird, ist die aktuelle Situation der Gastronomie in Amstetten. Zwar gibt es unzählige Kebap- und Pizzalokale, aber kaum qualitative Restaurants oder Angebote für

einen Mittagstisch für die Arbeitenden in der Innenstadt.

Außerdem zeigt die Funktionsanalyse auf, dass es sich bei dem Großteil der ansässigen Lokale um Bars bzw. Nachtlokale handelt. Das bedeutet also, dass diese tagsüber und vorwiegend auch unter der Woche geschlossen bzw. leer sind und somit keinen Beitrag zur Belebung der Innenstadt leisten. Nach einem Wochenende, an Sonntagen, präsentiert sich ein menschenleerer Hauptplatz mit Zigarettenstümmeln und halbvollen Bierflaschen.

Die Cafés, die im Stadtzentrum angesiedelt sind, sind meist gut besucht und nutzen im

Sommer die Gelegenheit, einen Schanigarten am Hauptplatz oder am Gehweg anzubieten. Dies wird von der Bevölkerung gut angenommen, könnte aber noch erweitert werden.

Die gut ausgebaute Infrastruktur in Amstetten kann durchaus als positives Ergebnis der Recherche und Analyse festgestellt werden. Dennoch gibt es vor allem in den Bereichen Bildung und Kultur Verbesserungsbedarf. Als „Kultursetten“ wollte sich die Stadt Amstetten mit der Einführung der sogenannten „Sommermusicals“ etablieren, welche in der Johann Pözl-Halle

aufgeführt werden, die sich nicht in unmittelbarer Nähe der Innenstadt befindet. Das durchaus breite Angebot an Kulturveranstaltungen wie Konzerte, Theater, Filmfeste, etc. konzentriert sich auf die Johann Pölz-Halle. Es sind aber kaum öffentliche Installationen oder Räumlichkeiten für Kunst und Kultur in der Innenstadt vorzufinden. Auch die Bildungseinrichtungen betreffend lässt sich ein Ausbaubedarf feststellen. Zwar gibt es ausreichend Institutionen für junge SchülerInnen im Alter bis zu 14 Jahren, aber für höhere Bildung und Weiterbildung, vor allem im technischen Sektor, sind kaum Einrichtungen vorhanden. Dieses Thema bekommt ebenso in der Um-

frage große Bedeutung, da die fehlenden Bildungseinrichtungen der häufigste Grund sind, warum ein/e AmstettnerIn schon jemals an einen Umzug aus ihrer/seiner Stadt gedacht hat.

Zu den infrastrukturellen Einrichtungen der Stadt zählt auch die gute Anbindung an die Autobahn A1 und an die Westbahnstrecke. Amstetten als Verkehrsknotenpunkt mit einem Bahnhof, direkt im Ortskern, kann durchaus als Potential gesehen werden. Eine weitere Besonderheit stellt der mittelstädtische Charakter der Stadt Amstetten dar. Für die einen Fluch, für die anderen Segen, nicht in einer Großstadt zu leben, stellt Amstetten vor Herausforderungen, zeigt

aber auch seine Potentiale auf. Die fußläufige Erreichbarkeit aller wichtigen Funktionen (vom Stadtzentrum aus) beispielsweise, ist für viele Menschen von großem Vorteil. Auch die unberührte Natur in unmittelbarer Nähe der Innenstadt bereichert die Lebensqualität enorm.

Außerdem bietet die geografische Lage der Stadt, die sie als Metropole des Mostviertels beschreiben lässt und in einen großzügigen Grünraum einbettet, viele Vorzüge. Innerstädtisch könnte allerdings der Zugang zu solchen Grünräumen besser ausgebaut werden und den BewohnerInnen direkt in die Stadt mehr Grün- bzw. Freiflächen geboten werden. Die Bedeutung des Most-

viertels spiegelt sich auch in dem zweimal wöchentlich stattfindenden, gut besuchten Bauernmarkt, wo regionale Produkte verkauft werden, wider. Zu diesen Zeitpunkten spielt sich am Hauptplatz lebendiges Treiben ab, allerdings nur für wenige Stunden.

Abschließend betrachtet lassen sich neben dem negativen Stadtbild geprägt durch Leerstand und unattraktive Plätze, viele Potentiale, die nur richtig genutzt und bespielt werden müssen, für die Innenstadtentwicklung Amstettens feststellen.

URBANE VITALITÄT
IN DER INNENSTADT



IMAGE VERBESSERN

ÖKONOMISCHE UND KREATIVE
POTENTIALE ENTFALTEN

ÖFFENTLICHE AUFENTHALTSQUALITÄT SCHAFFEN

Abb.175: Zielformulierungen für die Innenstadtentwicklung Amstettens

03. HERAUSFORDERUNG INNENSTADT: NEUER PULSSCHLAG FÜR AMSTETTEN

3.1 Vision "lebenswertes Amstetten 2020"

3.2 Strategie

3.3 Maßnahmen

3.4 Akteure in Amstetten

3.5 Potentielle Interventionsstandorte

3.6 Interventionen

3.6.1 Projekt: "Markt stand heute"

3.6.2 Projekt: "Leer stand gestern" - Open Factory

3.1 Vision "lebenswertes Amstetten 2020"

Vision "lebenswertes Amstetten 2020"

Amstetten braucht eine Vision. Sowohl die städtebauliche Analyse und Recherche sowie die Interviews haben deutlich aufgezeigt, dass Amstetten ein neues Image braucht, deshalb soll eine Vision für die angestrebte Zukunft der Innenstadt Amstettens entwickelt und ausgearbeitet werden. Ziel ist es, eine urbane Vitalität in der Innen-

stadt zu schaffen. Dazu stehen insbesondere folgende drei Aspekte im Vordergrund: Verbesserung des Images, öffentliche Aufenthaltsqualitäten schaffen und Reduktion des Leerstands. Mit einem Fokus auf diese Aspekte werden eine Strategie und Maßnahmen zu deren Umsetzung formuliert. Anhand von zwei

ausgearbeiteten Projekten, welche als Impuls für die Innenstadtentwicklung dienen sollen, werden die Potentiale der Innenstadt aufgezeigt. Amstettens Zukunft soll von einer pulsierenden Innenstadt leben und dabei den Charakter einer Klein- bzw. Mittelstadt beibehalten.

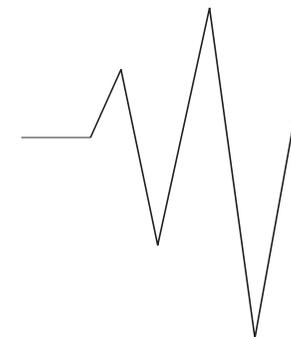




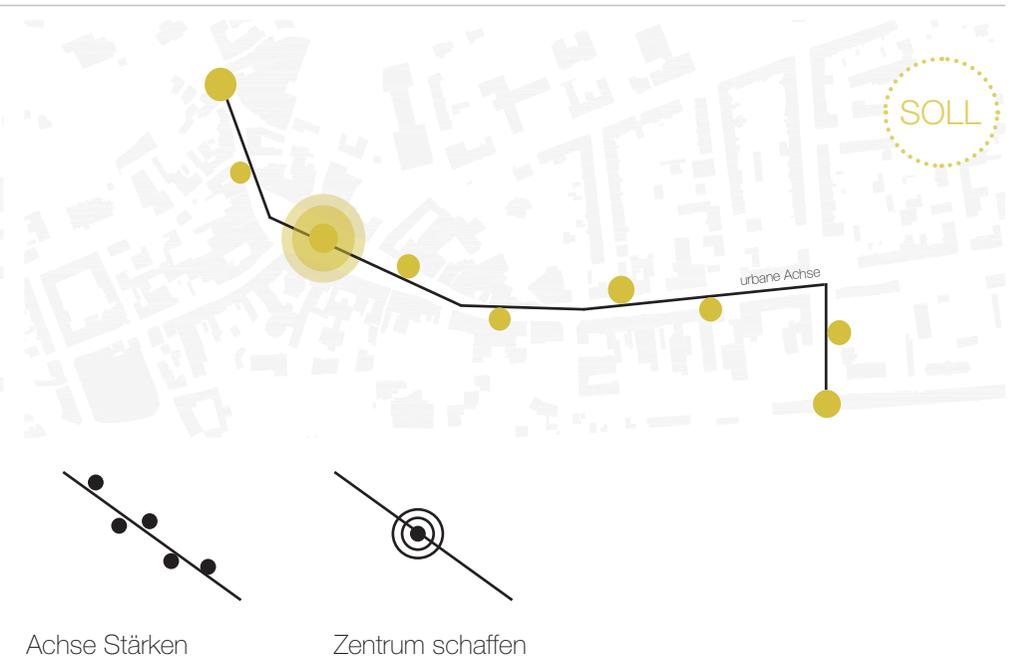
Abb.176: Collage: Vision Amstetten 2020, Hauptplatz

3.2 Strategie



wenige, dezentrale Anziehungspunkte

Abb.177: IST Situation:
wenige, dezentrale Anziehungspunkte



Achse Stärken

Zentrum schaffen

Abb.178: SOLL Situation:
Achse stärken, zentrale Anziehungspunkte schaffen

Strategie

Wie sich aus der Standortanalyse und der städtebaulichen Analyse ergeben hat, bietet Amstettens Innenstadt einige ungenutzte Flächen, Räume sowie Gebäude und viel Potential, räumlich zu agieren. Die Strategie soll zeigen, wie aus Amstettens Innenstadt ein lebenswertes, pulsierendes Zentrum werden kann. Aus der IST-Situation (dezentrale Anziehungspunkte) soll eine gestärkte Achse (Wienerstraße- Hauptplatz) und ein pulsierendes Zentrum entstehen- die SOLL-Situation. Dazu wird das Planungsgebiet in vier Abschnitte unterteilt und jeder davon einzeln ausgearbeitet. Im Fokus

stehen dabei die Themen Schnittstellen, Kommunikation und Treffpunkt, Branchenmix sowie Brückenfunktion. Diese thematischen Begriffe sind den einzelnen Sequenzen zugeordnet und geben einen Einblick über die angestrebten Interventionen. Dabei stehen diese immer unter dem Aspekt, Amstettens Bildungsstandort auszubauen und zu fördern. Es soll eine Beziehung zwischen den bestehenden Bildungsstandorten, der Innenstadt und dem zukünftig geplanten European Projekt entstehen und ein Brückenschlag zwischen dem Hauptplatz und dem Bahnhof geschaffen werden.

Die Strategie (Abb.178) veranschaulicht nicht nur die baulichen Interventionen, sondern zeigt auch die multidisziplinären Handlungsfelder auf. Im Vordergrund stehen niederschwellige Eingriffe, die kostengünstig realisiert werden können und mit der vorhandenen Substanz arbeiten. Am Hauptplatz beispielsweise soll ein permanenter erweiterbarer Marktstand, welcher hybride nutzbar (z.B. für Veranstaltungen) und erweiterbar ist, entstehen. Damit wird ein vorhandenes Phänomen, der gut funktionierende Bauernmarkt, aufgenommen, ausgebaut und aufgewertet.

Aus den einzelnen Interventionen werden im Anschluss zwei beispielhafte Projekte, welche den Impuls für eine urbane Entwicklung geben, gewählt und im Detail ausgearbeitet.

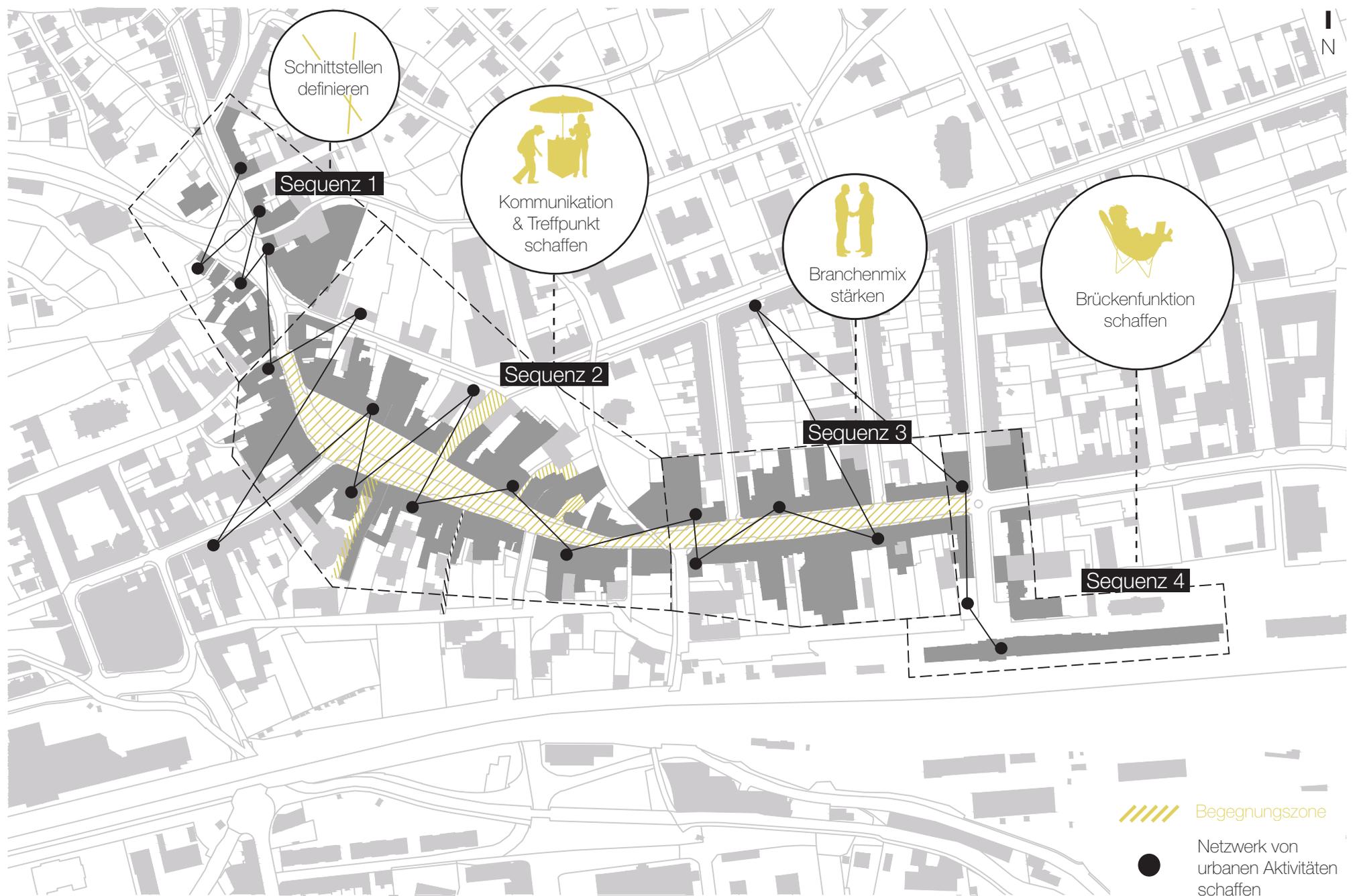


Abb.179: Strategie | M 1:1000

3.3 Maßnahmen

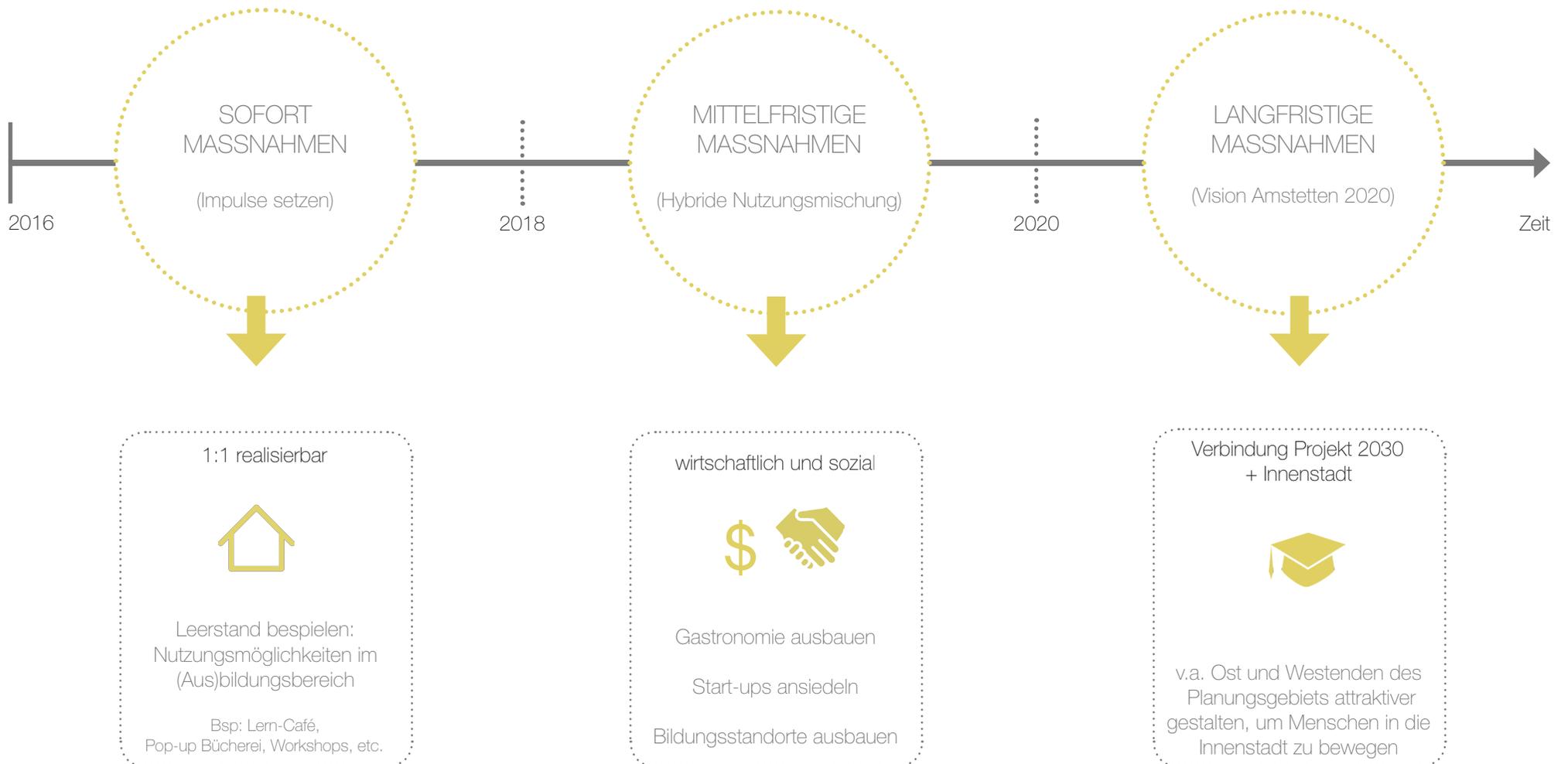


Abb.180: Zeitlicher Ablauf von Maßnahmen

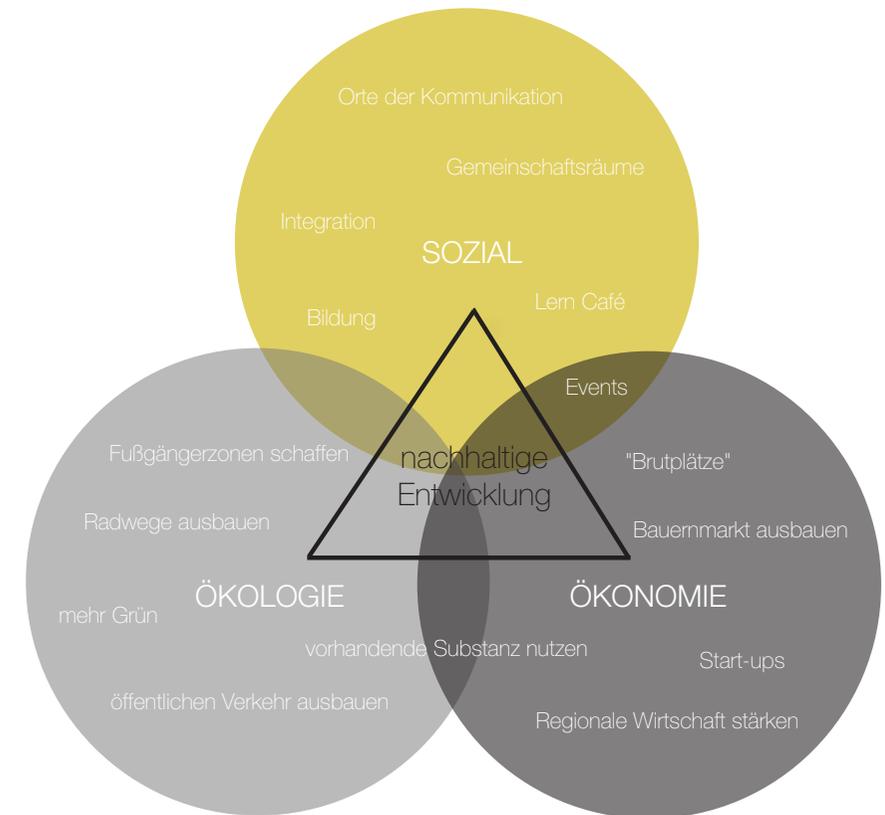


Abb.181: Dreieck der nachhaltigen Entwicklung für Städte bezogen auf Amstettens Innenstadt

Maßnahmen für die Vision "lebenswertes Amstetten 2020"

Ziel der Forschungsarbeit ist es, die Innenstadt Amstettens wieder zu reaktivieren und revitalisieren. Dazu braucht es Maßnahmen und geeignete Strategien. In der Arbeit sollen kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen entwickelt werden, welche die Vision „lebenswertes Amstetten 2020“ vorantreiben. Dazu bieten sich verschiedene Herangehensweisen und Möglichkeiten: Stephan Willinger beispielsweise beschreibt in seinem Bericht „Leerstand als Möglichkeitsraum“³⁵ vier verschiedene Varianten zu neuen Nutzungsmöglichkeiten für

urbane Vielfalt. Dazu zählen 1. die Ausdehnung des Wohnraums in Form von Wohn-, Hobby- oder Gemeinschaftsräumen, 2. soziale Nutzungen, wie Angebote für Kinder und Jugendliche oder Alte, 3. kulturelle Nutzungen, welche als urbane Katalysatoren wirken können oder aber auch 4. gewerbliche Nutzungen, die durch geschicktes Management sogenannte „Brutplätze“ bilden und Potentiale für wirtschaftliche Neuerungen darstellen. Im Zuge der Recherche und Analyse haben sich verschiedene Faktoren herauskristall-

siert, die als potentielle Impulsgeber für die Stadt agieren sowie das Image verbessern könnten. Dazu gehört unter anderem auch der Bildungsaspekt. Da bereits eine gut ausgebaute Infrastruktur vorhanden ist und es unterschiedliche Schulformen in Amstetten gibt, könnte man diese ausbauen und in die Innenstadt bringen. Das Umbrella Topic der Arbeit soll unter dem Aspekt der Bildung stehen und fällt somit unter Willingers beschriebene Kategorie „Soziale Nutzung“. Aber auch der wirtschaftliche Gesichtspunkt soll nicht außer Acht gelassen und

eine hybride Nutzungsmischung ange-dacht werden. Das heißt, parallel zu (Aus) bildungseinrichtungen, soll der gewerbliche Sektor ausgebaut werden und in der Innenstadt wieder mehr Geschäftsmöglichkeiten, vor allem Fachgeschäfte, oder aber auch Büros wie zum Beispiel Start-up Unternehmen angesiedelt werden.

³⁵vgl. Stephan Willinger, *Leerstand als Möglichkeitsraum in Informationen zur Raumentwicklung*. 2005.

Maßnahmenkatalog

Für die Umsetzung der Vision „lebenswertes Amstetten 2020“ wurde ein Katalog an Maßnahmen entwickelt, welcher im Folgenden genauer beschrieben wird. Dabei werden multidisziplinäre Herange-

hensweisen gewählt und die Maßnahmen infolgedessen in die drei Bereiche der nachhaltigen Entwicklung unterteilt: Soziales, Ökologie und Ökonomie. Die vorgeschlagenen Maßnahmen ergeben

sich aus den aus der Analyse erforschten Potentialen und Herausforderungen. Mit konkreten Beispielen werden diese untermauert, um ein genaues Bild von der „Vision Amstetten“ zu zeichnen.

In einem Übersichtsplan werden diese Maßnahmen anschließend räumlich verortet und in weiterer Folge in einen zeitlichen Kontext gebracht.

Abb.182: (S. 123- 124):
Kategorisierte Maßnahmen und
deren detaillierte Beschreibung

Potential:
 HISTORISCHES UND GEOGRAPHISCHES ZENTRUM

Challenge:
 LEBLOS

Maßnahme:
 INNENSTADT BELEBEN



Belebung der Innenstadt:

- Events
- temporäre Installationen
- fixe Elemente
- Treffpunkte schaffen
- EG-Zone öffnen



Potential:
 ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

Challenge:
 STARKES VERKEHRSAUFKOMMEN

Maßnahme:
 MOBILITÄTSKONZEPT ERARBEITEN



Mobilität:

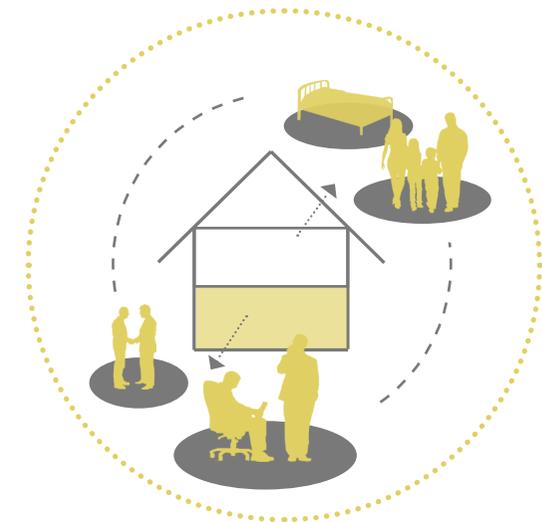
- Begegnungszonen schaffen
- Radwege erneuern und erweitern
- öffentlichen Verkehr ausbauen



Potential:
 WOHNEN IM OG

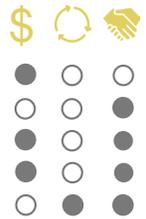
Challenge:
 LEERSTAND IM EG

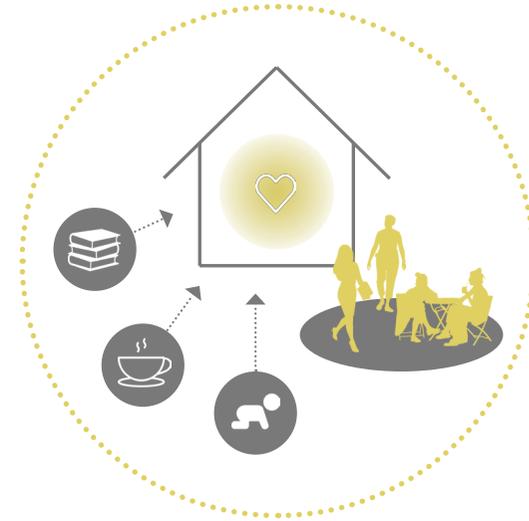
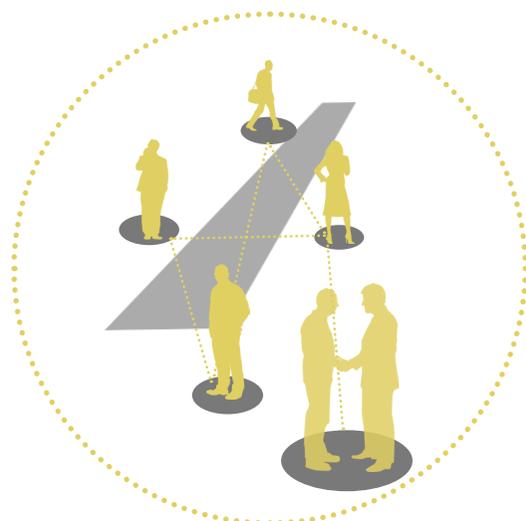
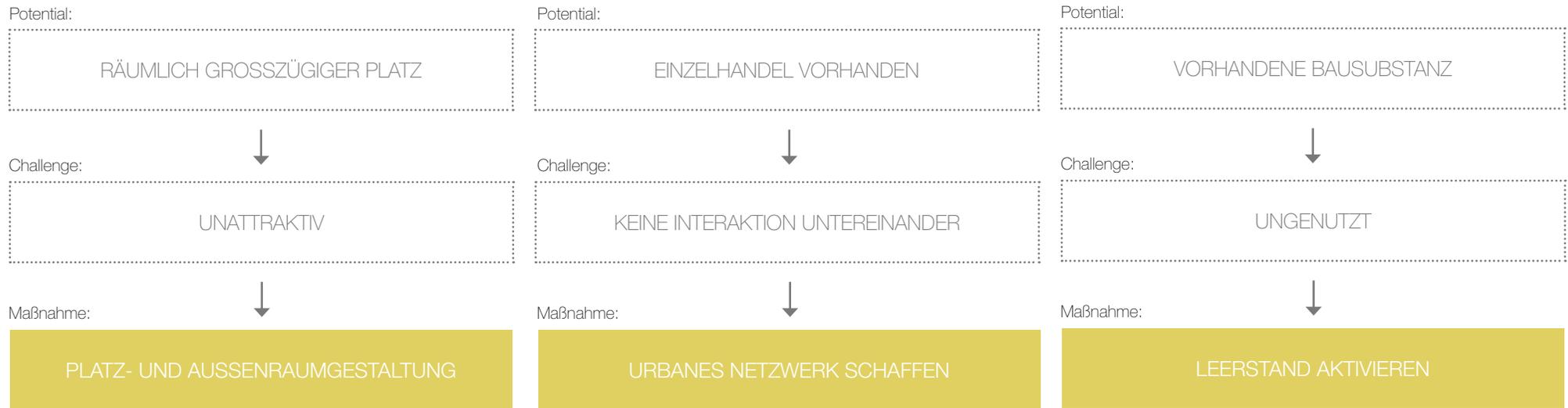
Maßnahme:
 VERDICHTEN- ARBEITEN & WOHNEN



vorhandene Substanz ausbauen:

- neue Wohnformen schaffen
- hybride Nutzungen
- Arbeiten und Wohnen verbinden
- Co-Working Spaces
- Hobby- und Gemeinschaftsräume





Außenraumgestaltung:

- Hauptplatz neu gestalten
- Begrünen
- Aufenthaltsqualitäten schaffen

Vernetzen:

- Neues und Altes vernetzen
- Belebung schaffen
- Branchenmix
- räumliche Vernetzung

vorhandene Leerstände (um)nutzen:

- Co-Working Café
- Pop-up Stores
- offene Ateliers
- Bücherei

3.4 Akteure in Amstetten

Akteure in Amstetten

Um die vorhin theoretisch beschriebenen Maßnahmen in die Praxis umsetzen zu können, bedarf es unterschiedlicher AkteurInnen zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Es muss also geklärt werden, wer sich wann am Planungs- und Ausführungsprozess beteiligt. Diese niederschwellige Entwurfs-herangehensweise ermöglicht, möglichst viele, unterschiedliche AkteurInnen miteinzubeziehen und einen Bottom-Up-Prozess zu forcieren. Im Vordergrund stehen dabei die Partizipation und Beteiligung der BürgerInnen. Diese sollen nicht nur anhand der Interviews bzw. der Umfrage in den

Planungsprozess, sondern auch über den gesamten Innenstadtentwicklungsprozess miteinbezogen werden.

Die AkteurInnen, welche für die Innenstadtentwicklung von Amstetten eine Rolle spielen, werden in die drei Bereiche Öffentliches, Privates und Interessen eingeteilt. Dabei fallen unter die Kategorie „Öffentlich“ Gemeinde, PolitikerInnen oder öffentliche Einrichtungen wie zum Beispiel Schulen. Der private Sektor setzt sich aus der Zivilgesellschaft, das heißt sowohl aus den HauseigentümerInnen als auch aus den BewohnerInnen, zusammen. Außerdem

werden hier die ortsansässigen BäuerInnen miteinbezogen, welche am wöchentlichen Bauernmarkt ihre regionalen Produkte verkaufen. Die dritte Kategorie "Interessen" besteht aus InteressensvertreterInnen wie Unterehmen und Geschäftsbetreibende aber auch aus Vereinen wie dem Stadtmarketing Amstetten, Kunstvereinen oder der Caritas. Des Weiteren werden zu dieser Gruppe auch die fachspezifischen PlanerInnen aus dem Bereich Architektur und Stadtplanung gezählt.

Die nebenstehende Grafik (Abb. 182) soll einen Überblick über die AkteurInnen in

Amstetten geben und beschreiben, welche Maßnahmen diese umsetzen. Außerdem wird anhand einer Zeitachse dargestellt, zu welchem Zeitpunkt wer integriert ist, denn nicht alle AkteurInnen sind von Anfang an am Entwurfsprozess beteiligt. Andere wiederum sind nicht über den gesamten Projektlauf dabei.

Ziel ist es, durch die Auflistung von AkteurInnen einen Überblick über die in Amstetten agierenden Personen zu geben und mit der Zuordnung von konkreten Maßnahmen, dem Realisierungsprozess näher zu kommen.

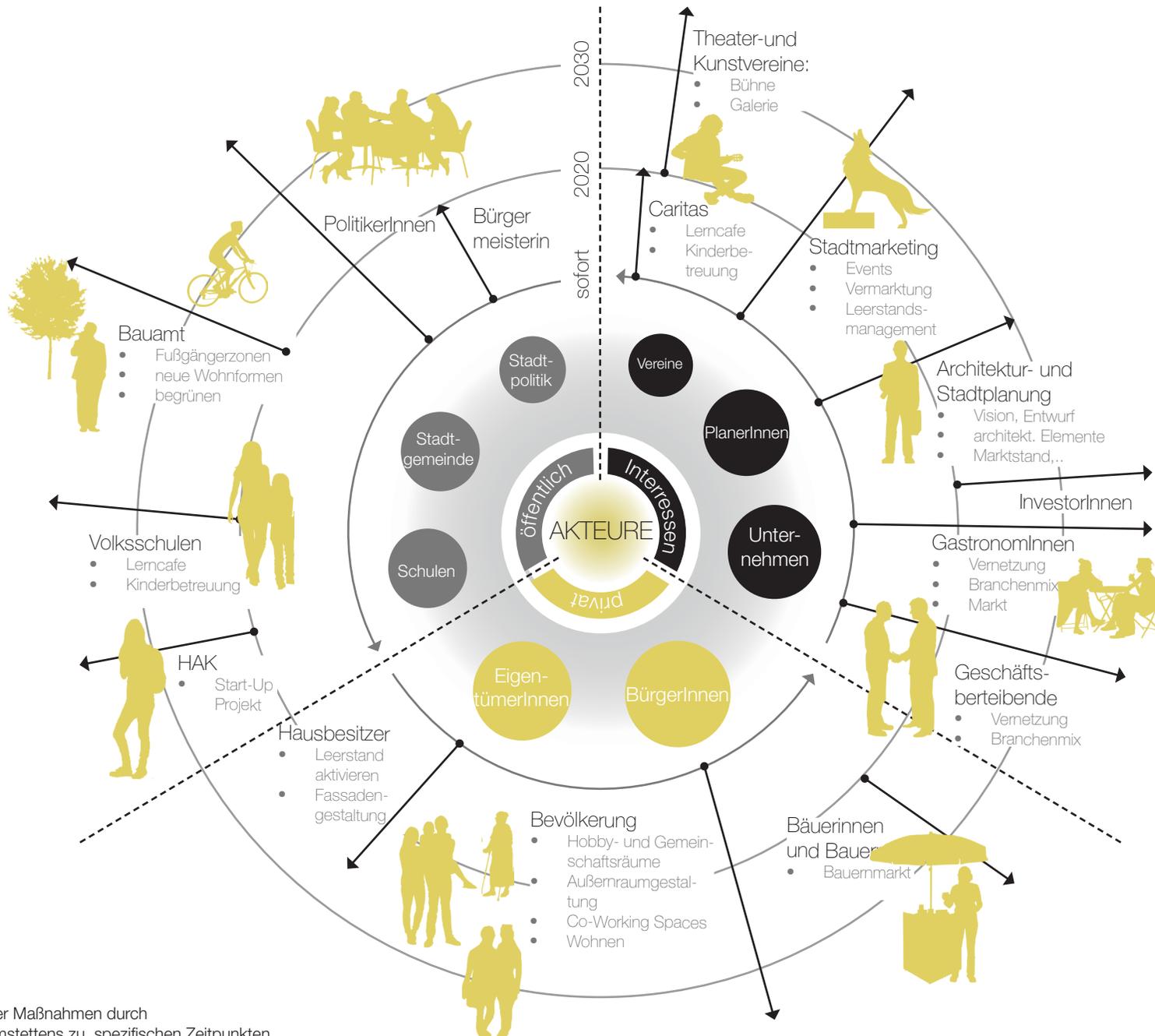


Abb.183: Umsetzung der Maßnahmen durch verschiedene Akteure Amstettens zu spezifischen Zeitpunkten

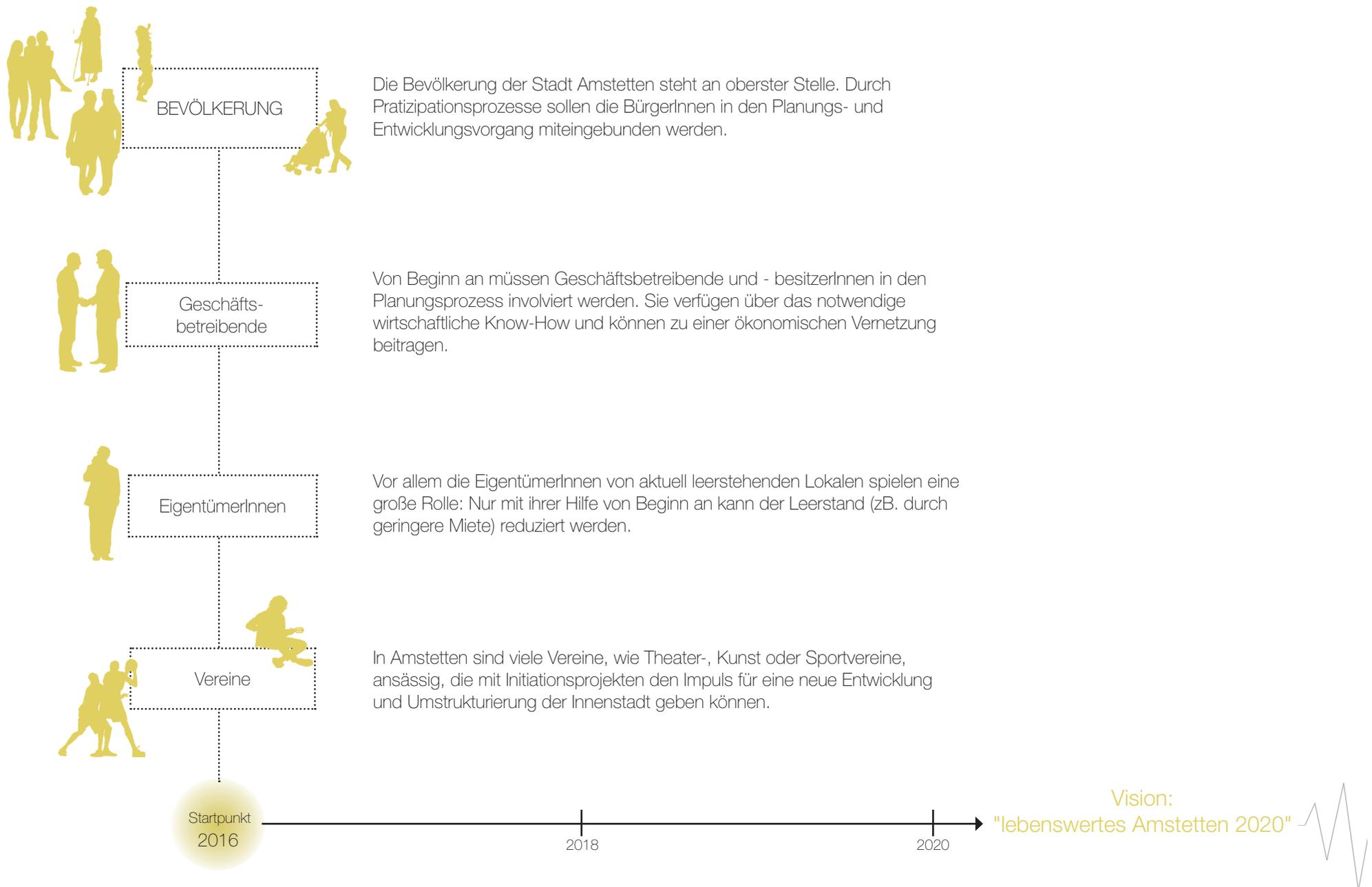


Abb.184: Akteure, die als InitiatorInnen für neue Entwicklungen der Innenstadt agieren

3.5 Potentielle Interventionsstandorte



Abb.185: Übersichtsplan der potentiellen Standorte für Interventionen unterteilt in vier Sequenzen



Abb.186: Abschnitt 1:
Kreisverkehr | Linzerstraße



- 4-stöckiges Bürogebäude mit Café im Erdgeschoss und umliegendem Parkplatz
- Durch die geschlossene Fassade wirkt das Café wenig einladend
- Keine Aufenthaltsmöglichkeiten im Außenraum



- 2-stöckiges historisches Gebäude
- Leerstehendes Erdgeschosslokal mit großzügigen Auslageflächen
- ehem. Sonnenstudio
- bewohnt im Obergeschoss
- liegt direkt an der Straße mit angrenzendem Gehsteig



- 2-stöckiges Gebäude
- EG leerstehend (ehem. Blumenhandel)
- OG bewohnt
- Liegt am westlichen Rand des Kreisverkehrs, davor: Parkplätze
- Grünfläche erstreckt sich nach hinten
- vorbeiführender Gehsteig

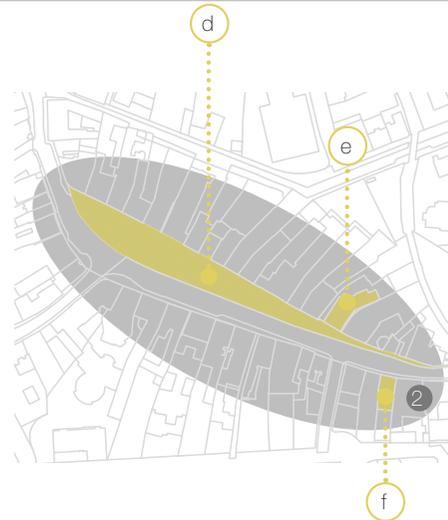


Abb.187: Abschnitt 2:
Hauptplatz



- großzügiger Platz
- bietet Raum für viele unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten
- umliegende Bauten zwei- bis max. viergeschossig
- zweimal wöchentlich stattfindender Bauernmarkt
- unattraktiv gestaltet

- 2-stöckiges Gebäude
- Leerstehendes Erdgeschosslokal mit großzügigen nach hinten versetzten Auslageflächen
- bewohnt im Obergeschoss
- einzig direkt am Hauptplatz befindliches leerstehendes Gebäude
- in gutem Zustand

- 2-stöckiges Gebäude
- Leerstehendes Erdgeschosslokal mit großzügigen Auslageflächen
- ehem. Einzelhandelsgeschäft
- bewohnt im Obergeschoss
- liegt am östlichen Ende des Hauptplatzes
- direkt an einem Zebrastreifen

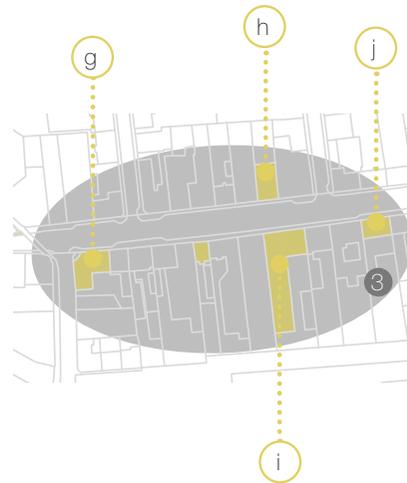


Abb.188: Abschnitt 3:
Wienerstraße



- 2-stöckiger historischer Eckbau
- leerstehendes Erdgeschoss mit großzügigen Schaufenstern um das gesamte Gebäude
- Vordach
- Bushaltestelle
- bewohnt im Obergeschoss
- in gutem Zustand



- 3-stöckiger Neubau
- Leerstehendes Erdgeschosslokal mit großzügigen Auslageflächen
- Obergeschosse ebenfalls leerstehend
- grenzt an Café und Nachtlokal an



- 2-stöckiges historisches Gebäude
- EG leerstehend
- kürzlich renoviert
- hohe Fluktuation
- kleines Geschäftslokal, aber proportional viele Schaufenstermöglichkeiten
- nach hinten versetzter Eingang



- 2-stöckiges Gebäude
- EG leerstehend (ehem. Zoohandel)
- OG bewohnt
- Liegt direkt an der Wienerstraße
- nach innen versetzter Eingang mit automatischer Schiebetür
- 2 Schaufenster
- Neubau



Abb.189: Abschnitt 4:
Bahnhof | Bahnhofstraße



- Platz gegenüber Bahnhof
- direkt am Kreisverkehr liegend
- drei ungenutzte Telefonzellen
- ungepflegter Eindruck
- schmale Grünfläche von einem asphaltierten Weg eingegrenzt
- Fahrradständer
- bietet einige Quadratmeter Platz

- Gehsteig führt an Platz vorbei
- zwei Sitzgelegenheiten (Bänke) vorhanden, aber wenig genutzt

3.6 Interventionen

3.6.1 Projekt: "Markt stand heute"



Abb.191: Standort Markt



Abb.190: Ansicht Blickrichtung Nordwesten

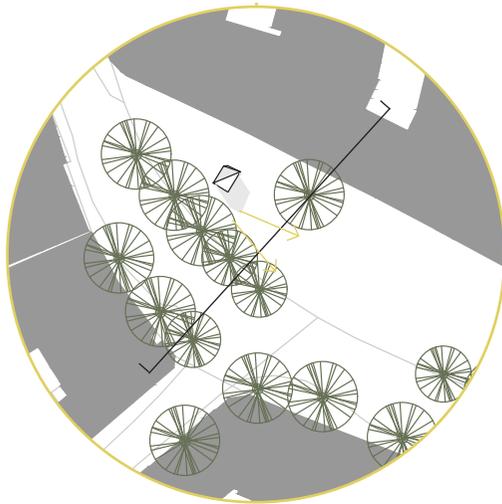


Abb.192: Lage am Hauptplatz

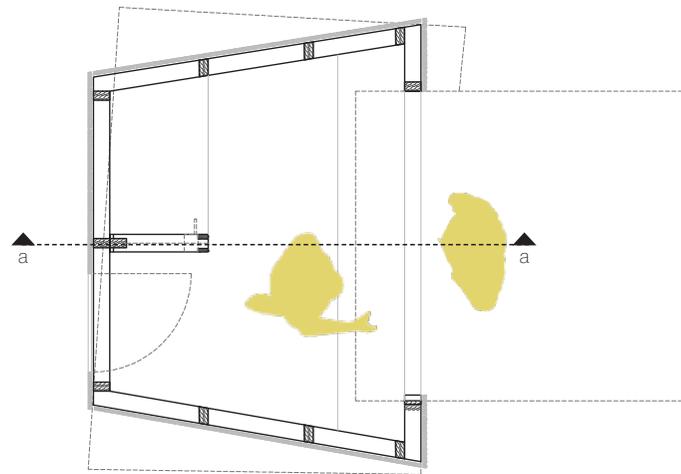


Abb.193: Grundriss Marktstand

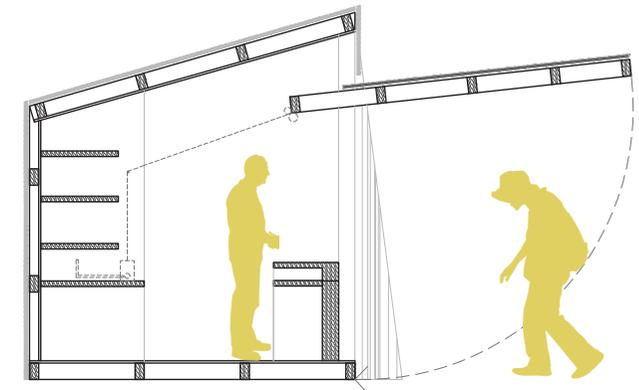


Abb.194: Schnitt a-a

Entwurf

Der zweimal wöchentlich stattfindende Bauernmarkt am Hauptplatz in Amstetten ist ein gut besuchter Markt und beliebter Treffpunkt. Um diesen Marktstandort auszubauen, soll ein fixer Marktstand, der dauerhaft geöffnet ist, am Hauptplatz platziert werden und kann so als Treffpunkt und Ort des Austausches agieren. Hier sollen regionale Produkte aus dem Most-

viertel verkauft und verkostet werden. Um den Marktstand als Blickfang und Aufwertung für den Hauptplatz zu positionieren, wird ein asymmetrisches Volumen auf einem trapezförmigen Grundriss gewählt. Die verwendeten Materialien sind vorwiegend aus Holz, um auf die Nachhaltigkeit und Regionalität aufmerksam zu machen. Die Holzkonstruktion ist zu öffnen und zu

schließen und hat integrierte Sitzmöglichkeiten an der Außenwand. Außerdem bildet die extravagante Form ein kleines Schutzdach über der Sitzbank.

Um diesen Marktstand zu initiieren und zu realisieren gibt es unterschiedliche Möglichkeiten und Szenarien. Diese Szenarien sind abhängig von den beteiligten Akteu-

ren, der Zielgruppe und den städtebaulichen, ökonomischen sowie zeitlichen Rahmenbedingungen, die bestimmt werden müssen. Es kommt daher zu unterschiedlichen Prozessen, die im Folgenden in zwei verschiedenen Szenarien dargestellt werden.

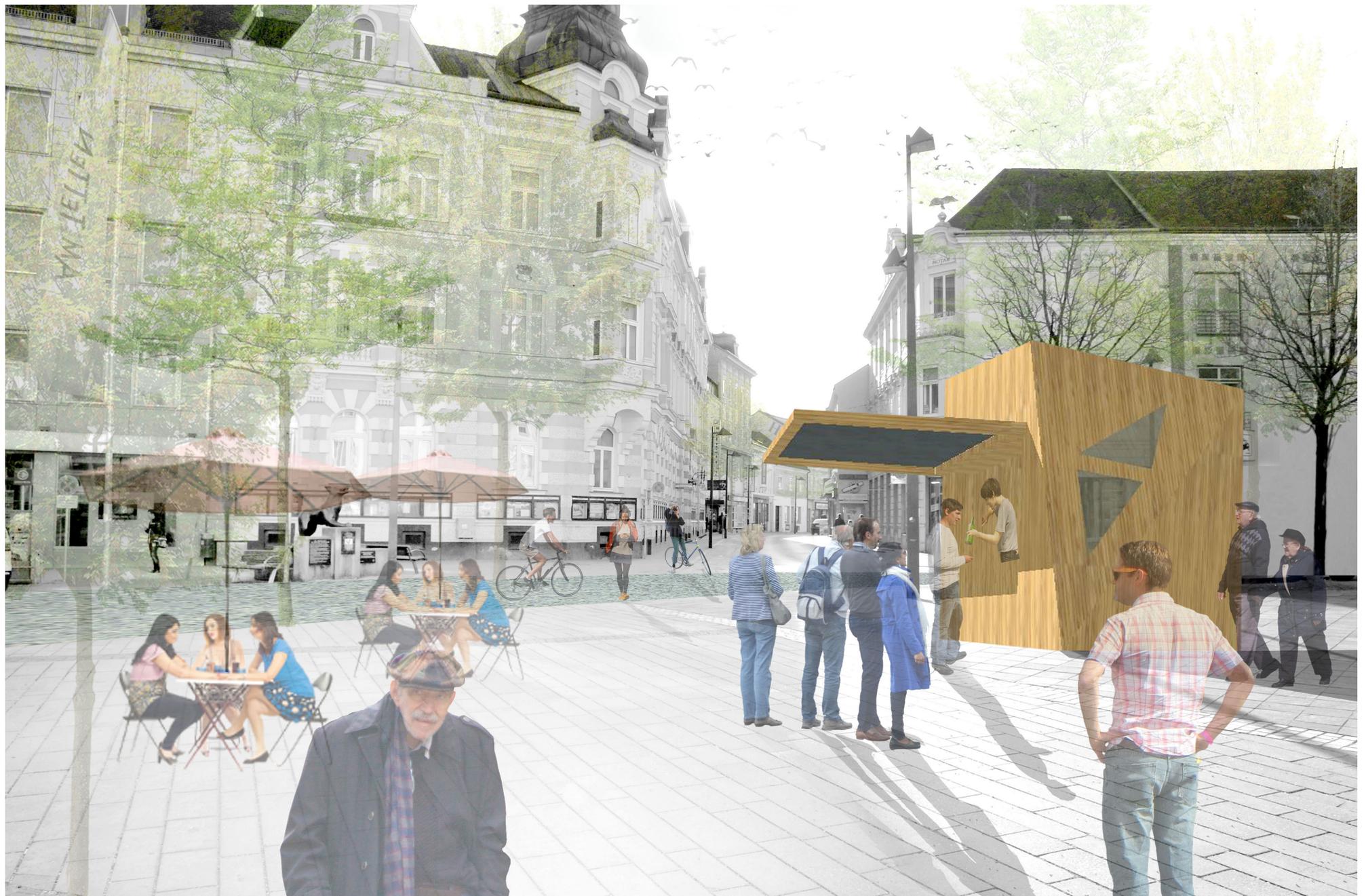


Abb.195: Collage: Marktstand am Hauptplatz

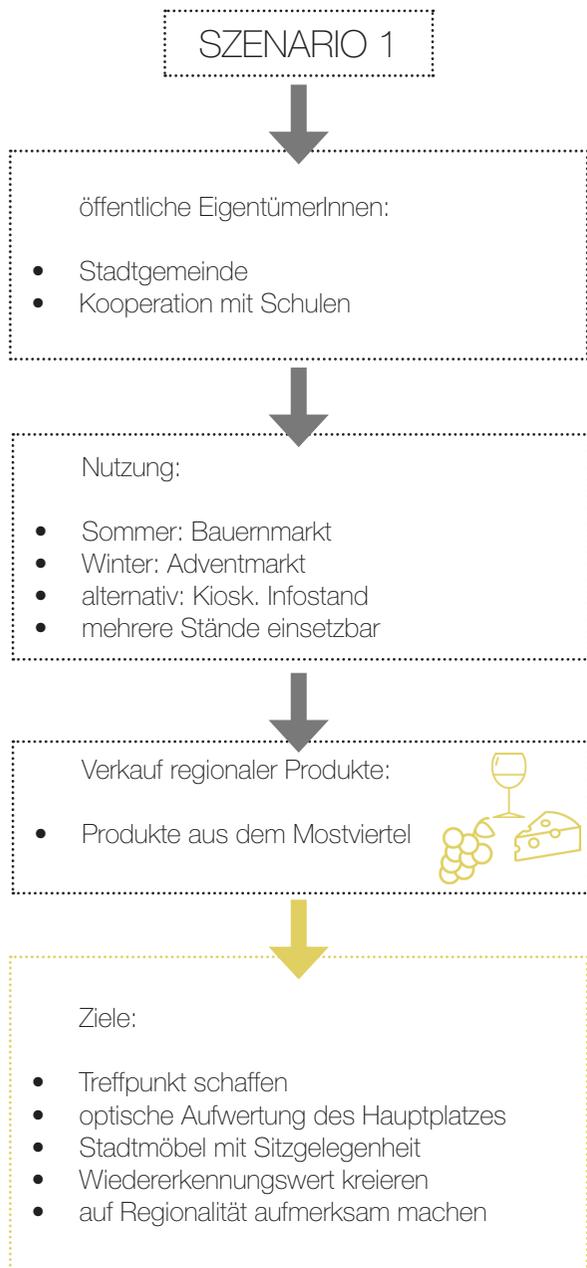


Abb.196: Szenario 1

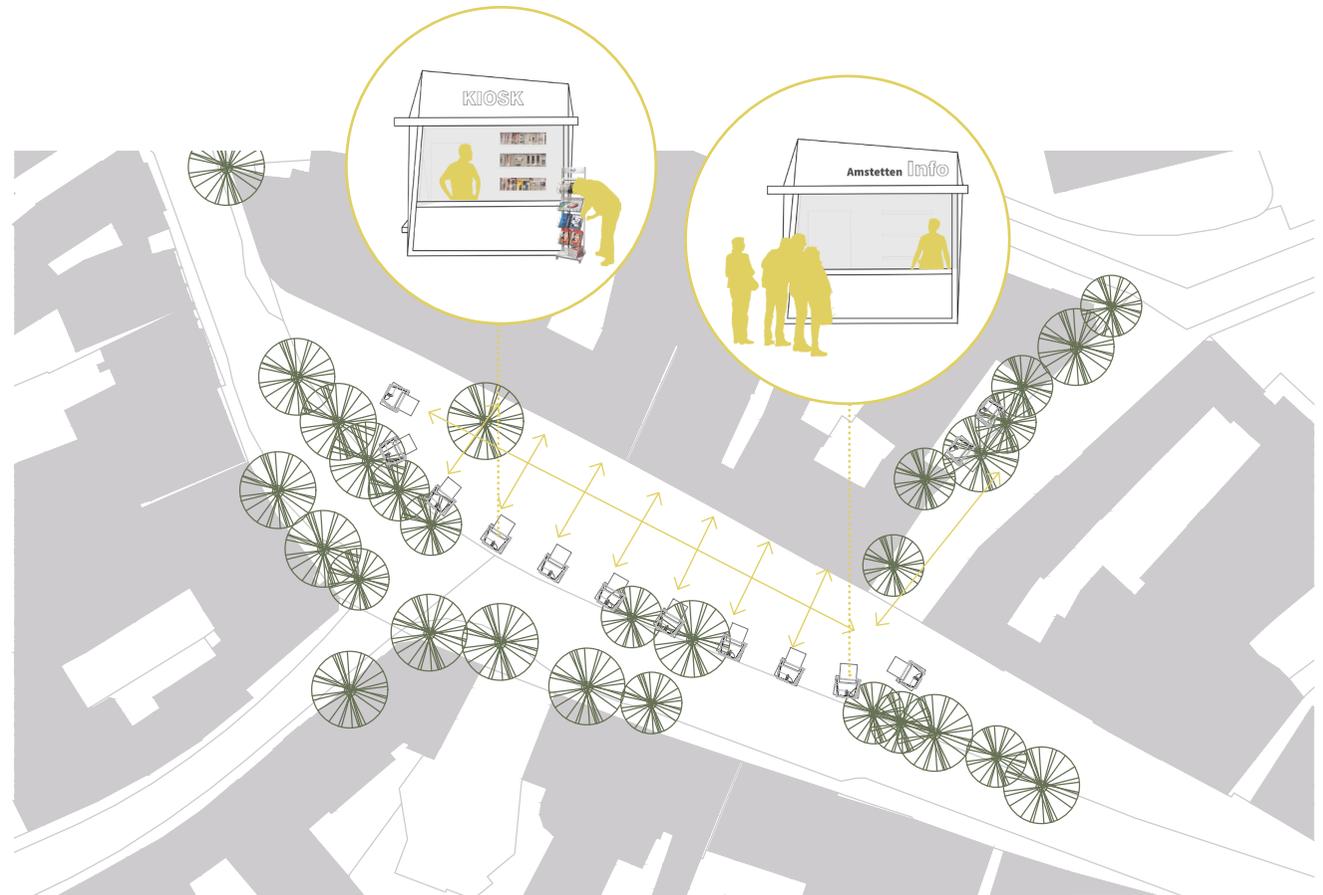


Abb.198: Anordnung und Blickbeziehung mehrerer Marktstände und eines Informationsstands am Hauptplatz

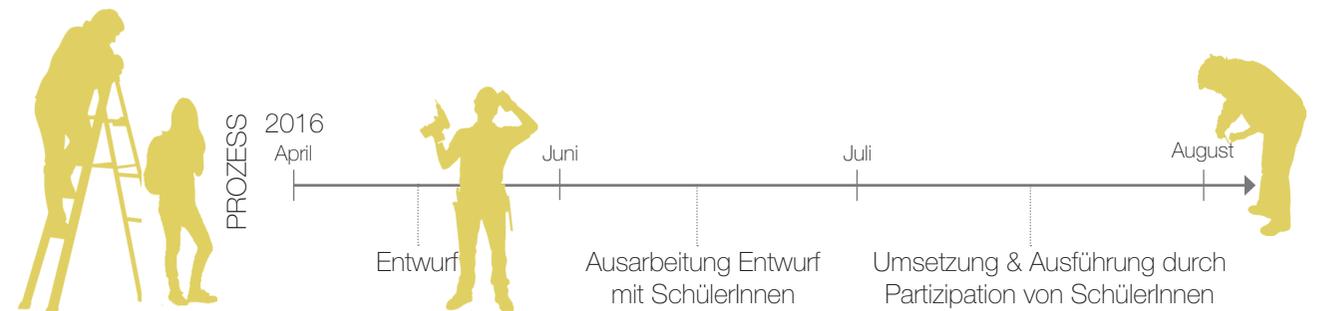


Abb.197: Zeitlicher Prozessablauf



Abb.199: Collage: Adventmarkt am Hauptplatz



Abb.200: Collage: Marktstand am Hauptplatz

Szenario 1

Das erste Szenario geht davon aus, dass der Marktstand von der Stadtgemeinde Amstetten initiiert und betrieben wird. Durch Kooperationen mit Schulen, sollen Kinder und Jugendliche in Kontakt mit dem Thema Regionalität und Nachhaltigkeit

kommen und sowohl am Planungs- als auch am Entstehungsprozess teilnehmen. Nachdem ein Prototyp (beispielsweise während eines Workshops) angefertigt wird, sollen mehrere Marktstände entstehen, welche infolgedessen über den

gesamten Hauptplatz verteilt aufgestellt werden können. Ein Marktstand allerdings soll nicht nur temporär, sondern dauerhaft positioniert werden. Schulklassen (v.a. Volksschule) könnten dann regelmäßig Ausflüge zum Markt machen, um über die

regionalen Produkte mehr zu erfahren. Außerdem soll das Objekt neben seiner Funktion als Marktstand für den Bauernmarkt auch beim traditionellen Amstettner Adventmarkt platziert werden.

SZENARIO 2

Private EigentümerInnen:

- Bäuerinnen und Bauern aus der Region
- Kooperation mit umliegenden GastronomInnen

Nutzung:

- tagsüber: fixer Marktstand
- abends/ Wochenende: Bar

Verkauf regionaler Produkte:

- Produkte aus dem Mostviertel
- Snackbar, Verkostung
- Bar (Most, Schnaps,..)

Nutzung bei geschlossenem Zustand:

- Sitzmöglichkeiten
- Regen/ Sonnenschutz
- Stadtmobilar

Abb.202: Szenario 2

ZIELE

- fixen Treffpunkt schaffen
- Kommunikation fördern
- regionale Wirtschaft stärken
- Netzwerk unter GastronomInnen stärken

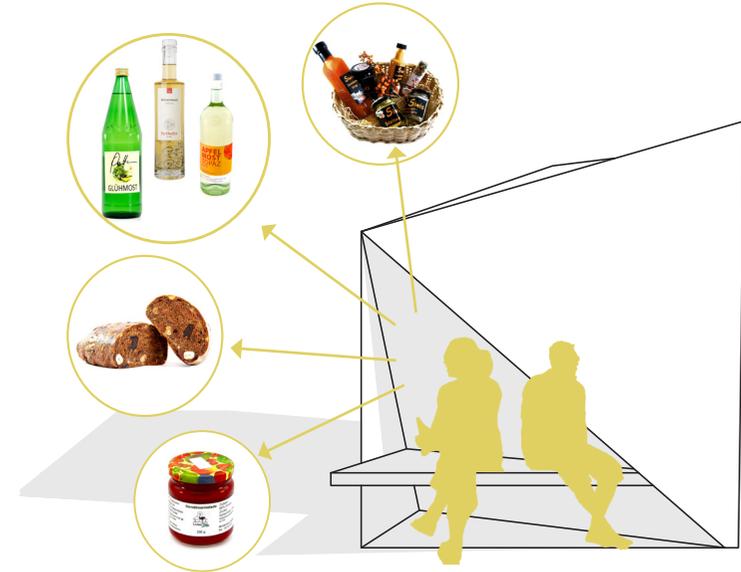


Abb.201: Verkauf regionaler Produkte

abends/ nachts

tagsüber

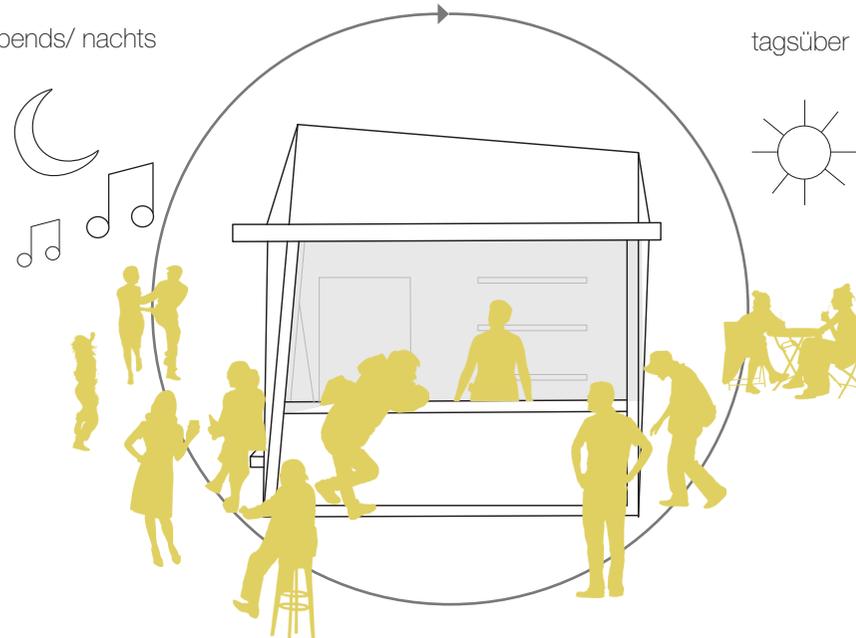


Abb.203: Nutzungen des Marktstandes abends und tagsüber

3.6.2 Projekt: "Leer stand gestern"- Open Factory



Abb.204: Ausgangsobjekt: Wienerstraße 11

„Leer stand gestern“ – Open Factory

Um in der Wienerstraße den Branchenmix zu stärken und eine Belebung des Straßenzuges voranzutreiben, soll eine offene Werkstatt, in der die Endprodukte verkauft werden, entstehen. Die Werkstatt mit integrierter Verkaufs- und Ausstellungsfläche befindet sich im Erdgeschoss. PassantInnen sollen durch großzügig und ansprechend gestaltete Auslageflächen

in die Werkstatt gezogen werden und können dort direkt den Entstehungsprozess beobachten und mitverfolgen. Die Obergeschosse des Gebäudes sind der Wohnfunktion vorbehalten. So sollen in den Obergeschossen in erster Linie Wohngemeinschaften, in welchen die in der Werkstatt Tätigen gemeinsam leben und arbeiten können, entstehen.

Zusätzlich zu den Umbauten im Innenraum, soll die Fassade des Bestandes neu gestaltet und der Außenraum in den Entwurf integriert werden. Außerdem ist ein Vordach als Regenschutz angedacht. Die genaue Raum- und Funktionsaufteilung ist abhängig vom jeweils gewählten Szenario, worauf später noch näher eingegangen wird.

Ziel ist es, durch eine nach außen geöffnete Werkstatt, die auch den öffentlichen Straßenraum bespielt, eine Aufwertung und Frequentierung der Wienerstraße voranzutreiben und den BewohnerInnen Amstettens einen weiteren Anziehungspunkt in der Innenstadt zu geben.



Abb.205: Standort Werkstatt

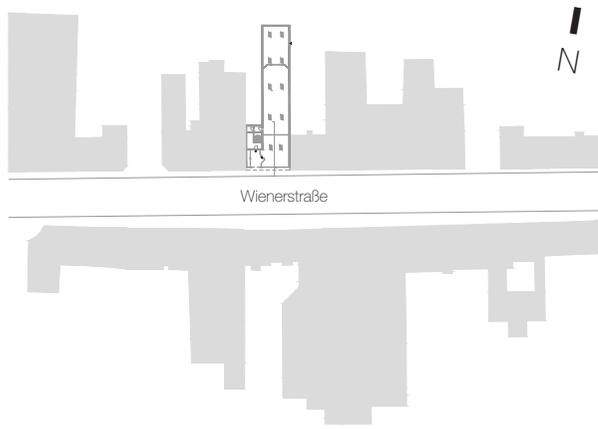


Abb.206: Lage Werkstatt in der Wienerstraße

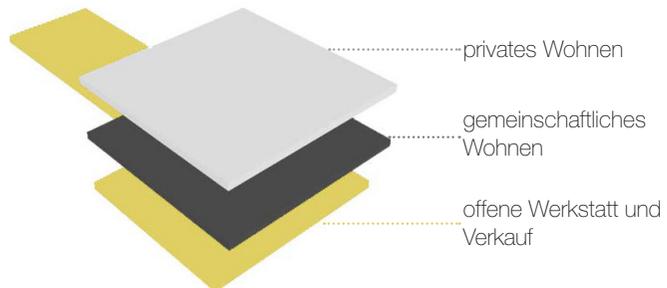


Abb.207: Nutzungskonzept



Abb.208: Collage: Fassade und Außenraum, Wienerstraße 11

SZENARIO 1

Akteure:

- Schulen (Höhere Schulen wie zB. HAK)
- Vereine (KIAM- Kunst Initiative Amstetten)



Was findet statt? :

- Workshops und Seminare (Kunsth Handwerk, mediale Kunst)
- temporäres Wohnen
- Gemeinschaftliches Wohnen
- lernen, lehren, ausstellen



zeitlicher Ablauf:

- sofort realisierbar in Form einer Pop-Up Werkstatt
- längerfristig: OGs ausbauen zu Gemeinschaftswohnungen

Abb.210: Szenario 1

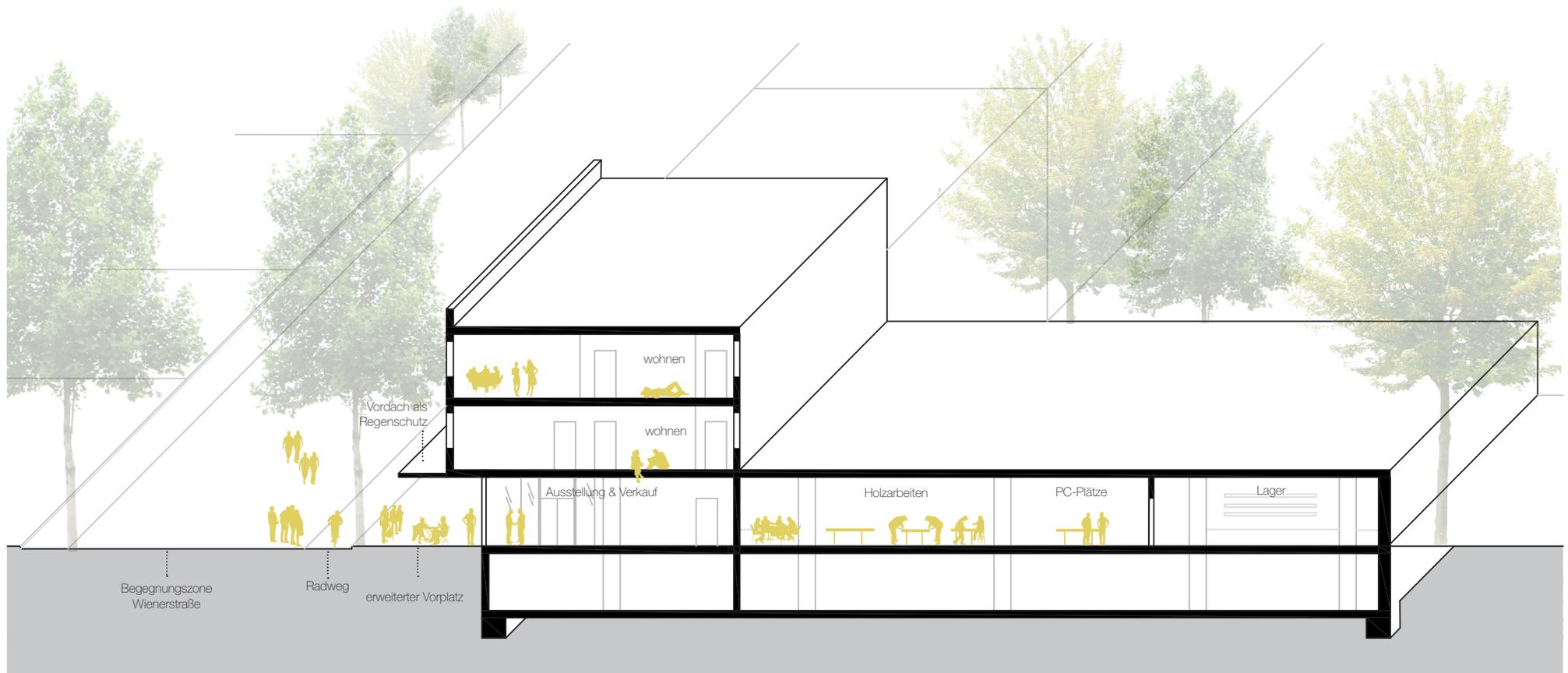


Abb.209: Schnittansicht: Open Factory und Wohnen

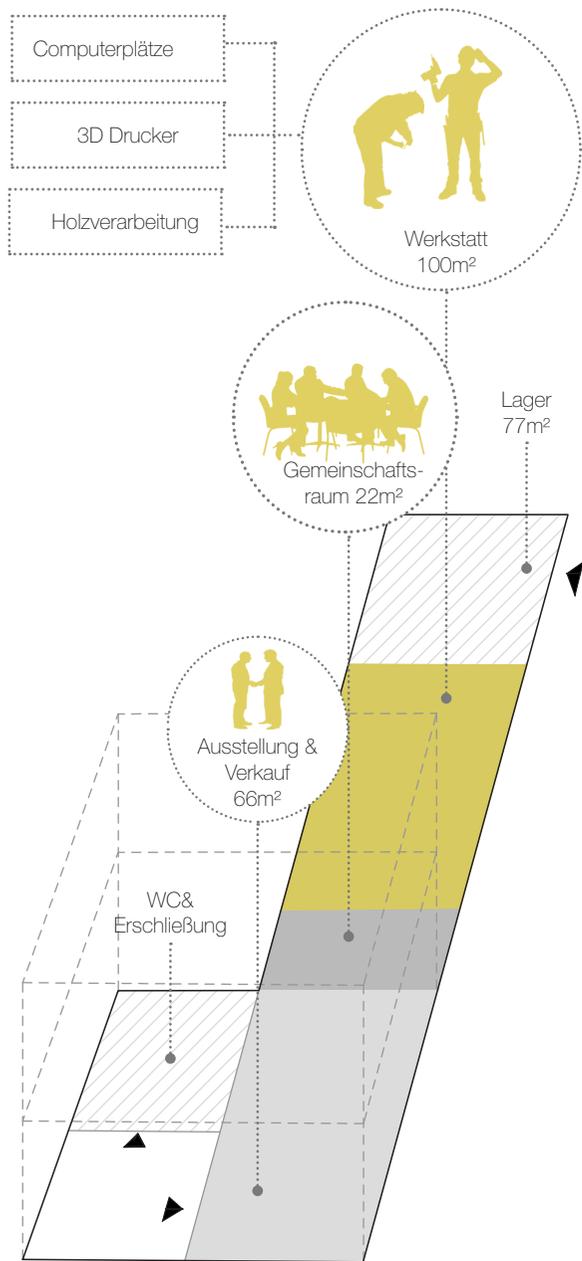


Abb.211: EG: Raumprogramm (Szenario1)

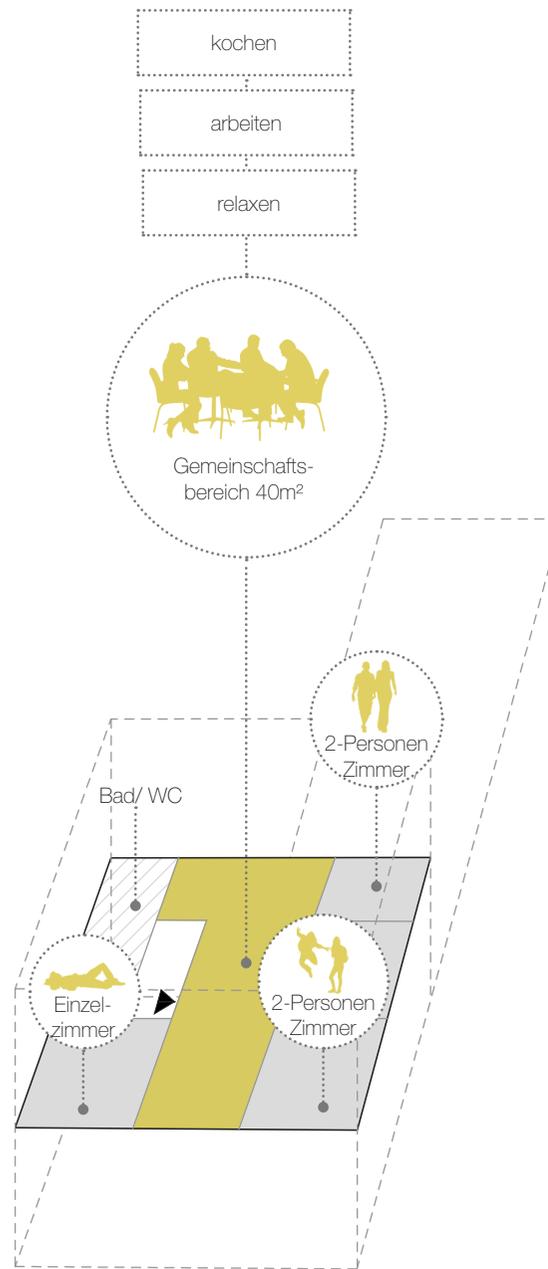


Abb.212: OG 1: Raumprogramm (Szenario1)

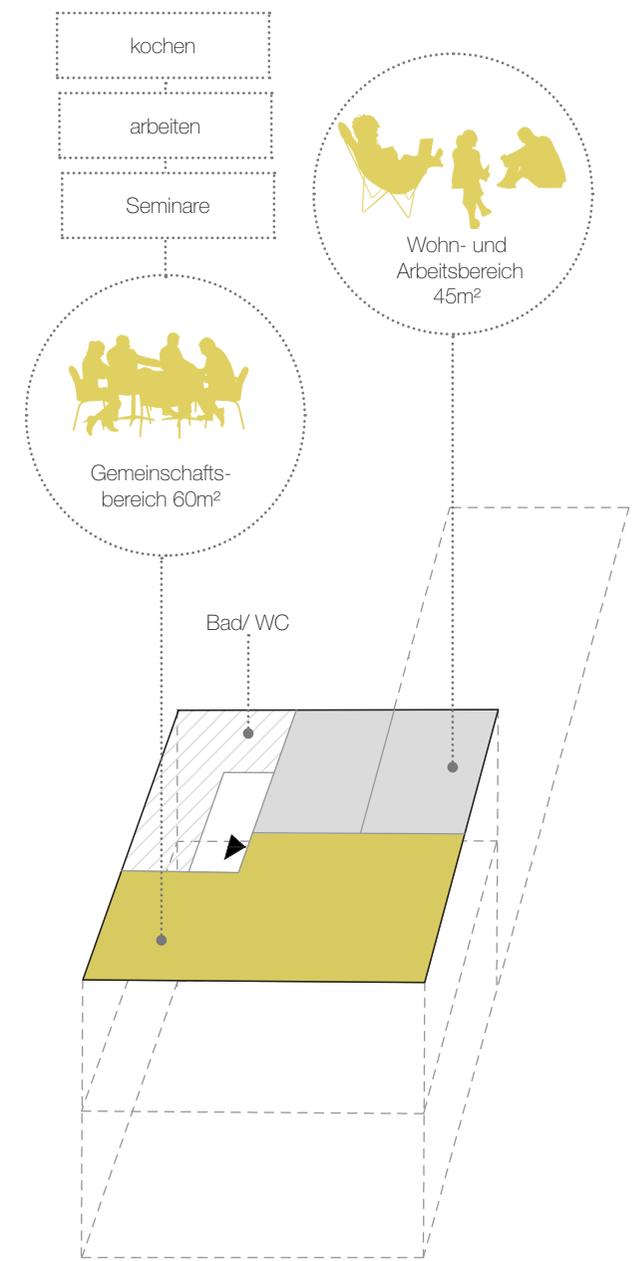


Abb.213: OG 2: Raumprogramm (Szenario1)



Abb.214: Grundriss EG: Werkstatt (Szenario1)

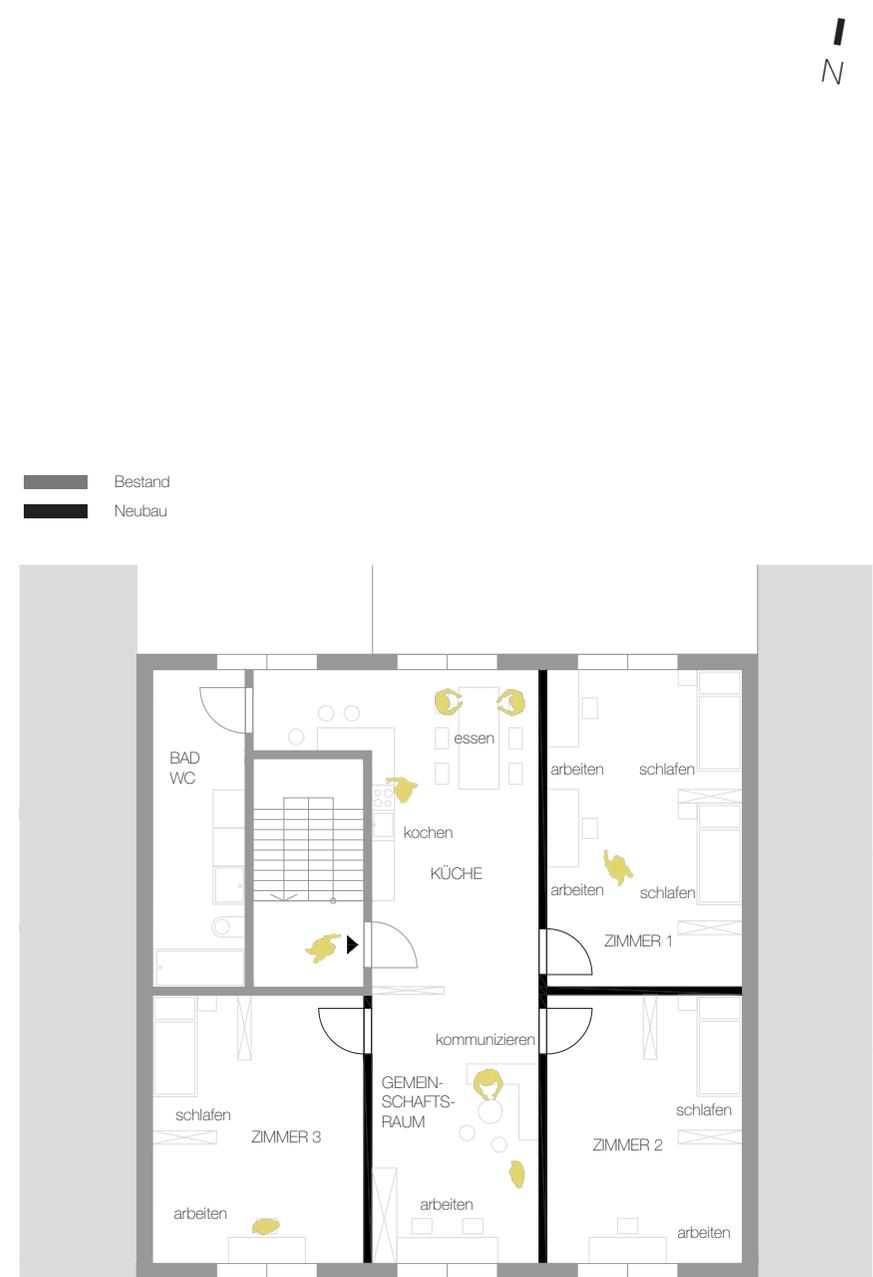


Abb.215: Grundriss OG 1 (Szenario1)

SCENARIO 2

AkteurInnen:

- soziale Vereine (Caritas)
- SeniorInnen

Caritas

Was findet statt? :

- Traditionelles Handwerk an (junge) Menschen weitergeben:
- Nähkurse, Goldschmiede, Pfeiffenbau, ...
- SeniorInnen Wohngemeinschaften
- betreutes Wohnen
- Verkauf/ Ausstellen der Produkte

zeitlicher Ablauf:

- langfristig: Umbau der Obergeschosse zu barrierefreien Wohngemeinschaften

Abb.216: Szenario 1

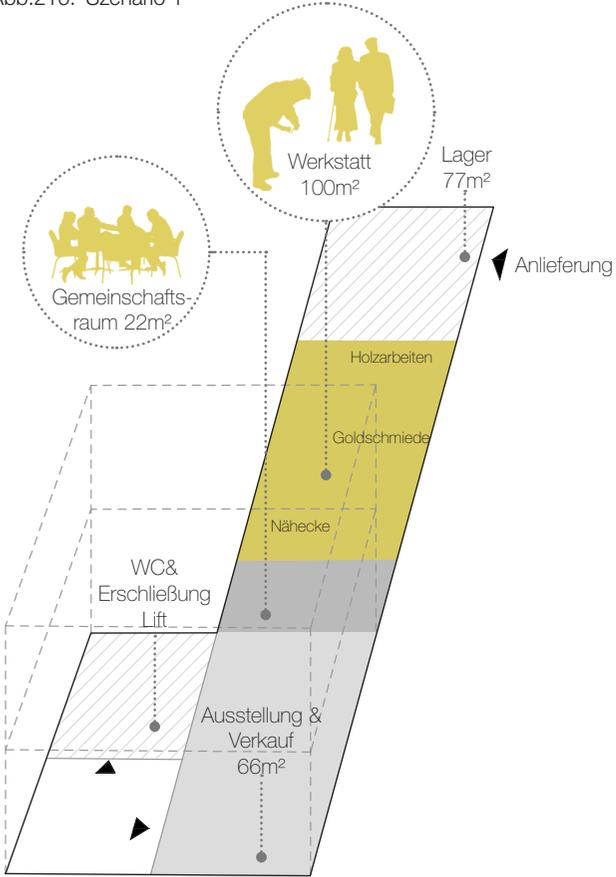


Abb.217: EG: Raumprogramm (Szenario2)

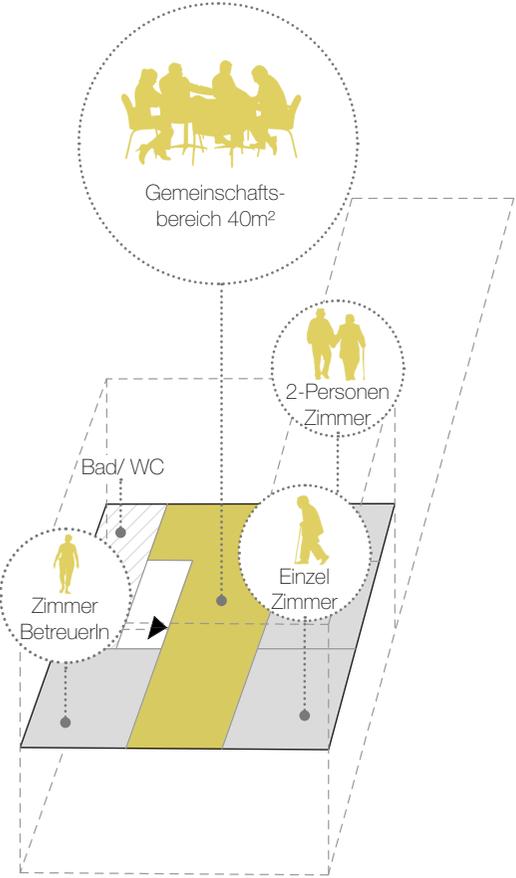


Abb.218: OG 1: Raumprogramm (Szenario2)

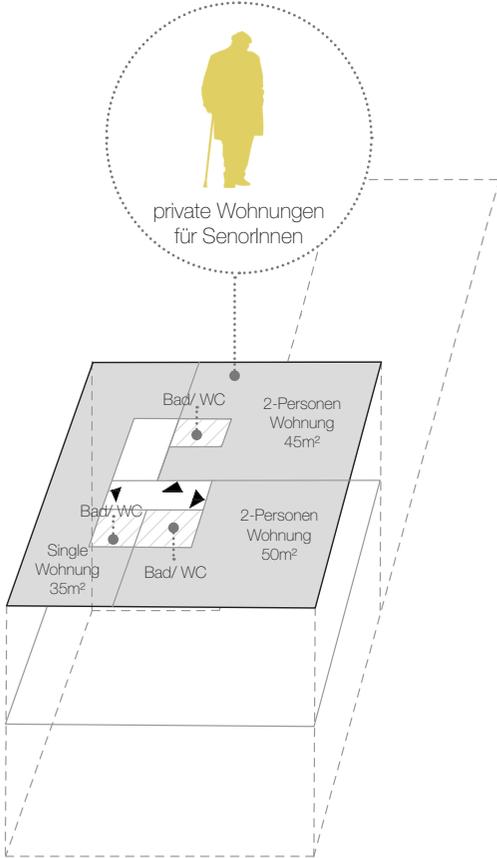


Abb.219: OG 2: Raumprogramm (Szenario2)

Interventionen

Im folgenden Abschnitt werden die einzelnen Interventionen, die zur Realisierung der Vision "lebenswertes Amstetten 2020" beitragen verortet und in Abschnitten gegliedert genau beschrieben. Neben baulichen Interventionen wie die Erweiterung des Radweges oder die Errichtung eines Marktstandes, werden auch Projekte zur

Leerstandsaktivierung beschrieben. Einen weiteren wichtigen Aspekt stellt außerdem die Gestaltung des öffentlichen Außenraums dar. Hier sollen neue Aufenthaltsqualitäten entstehen.

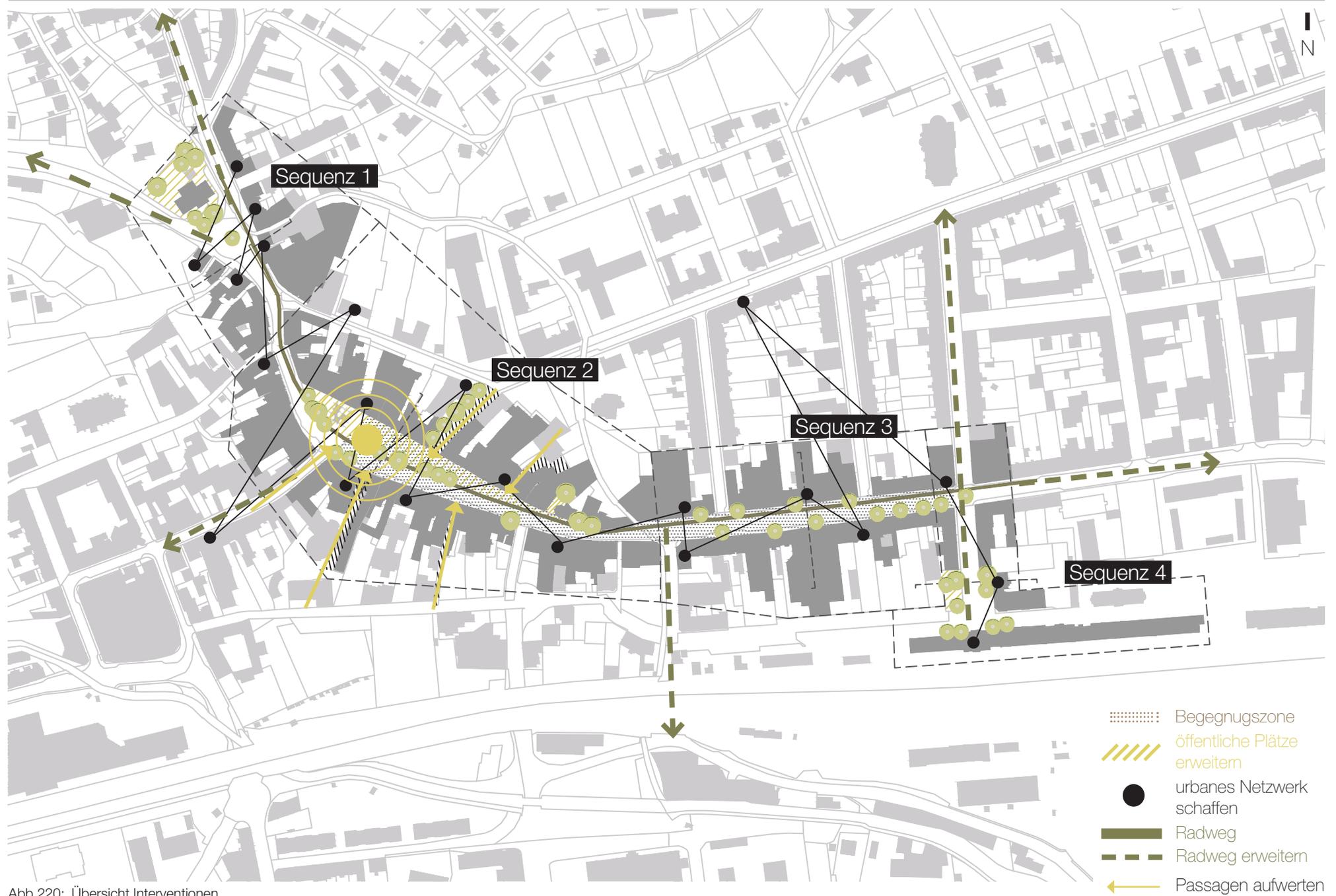


Abb.220: Übersicht Interventionen





Abb.225: Collage: Busstation, Ardaggerstraße 5



Abb.224: Collage: Start-up Büro, Linzerstraße 9

1 Freiraumgestaltung:

- öffentliche Platzgestaltung
- Bushaltestelle aufwerten



Abb.222: zu verwendende Sitzgelegenheiten und Materialien

2 Leerstand aktivieren: Start-up Büro

- Erdgeschoss: Start-up Büro
- offen gestaltete Schaufenster
- OG: Wohnen



Abb.223: Funktionsschema

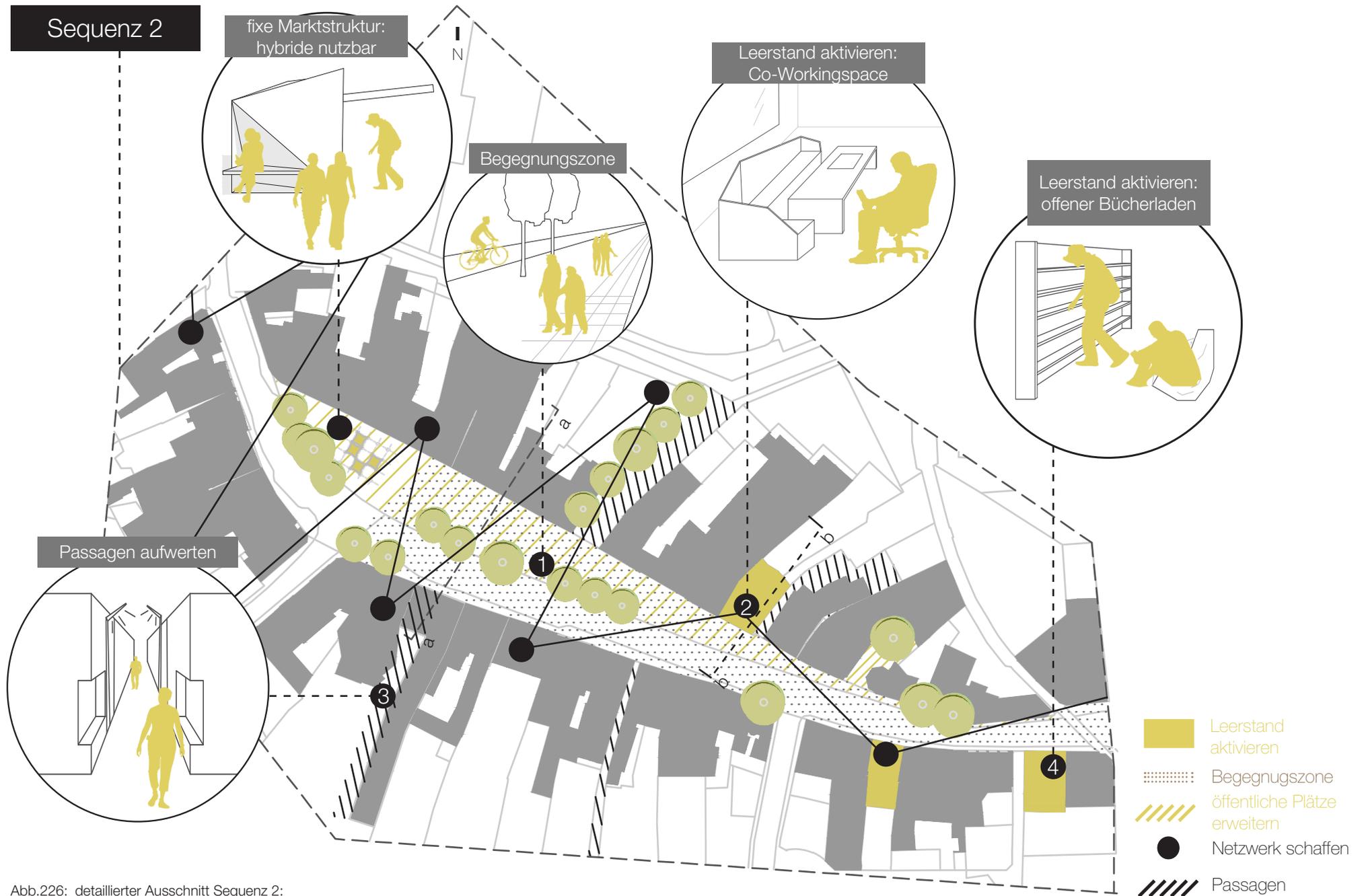


Abb.226: detaillierter Ausschnitt Sequenz 2:
Interventionen am Hauptplatz und Umgebung



Abb.228: Collage: Begegnungszone, Hauptplatz

1 Begegnungszone:

- Im Bereich Hauptplatz und Ausläufer Wienerstraße
- temporär für Autofahrer geöffnet (Anrainer, Anlieferung, besondere Anlässe)

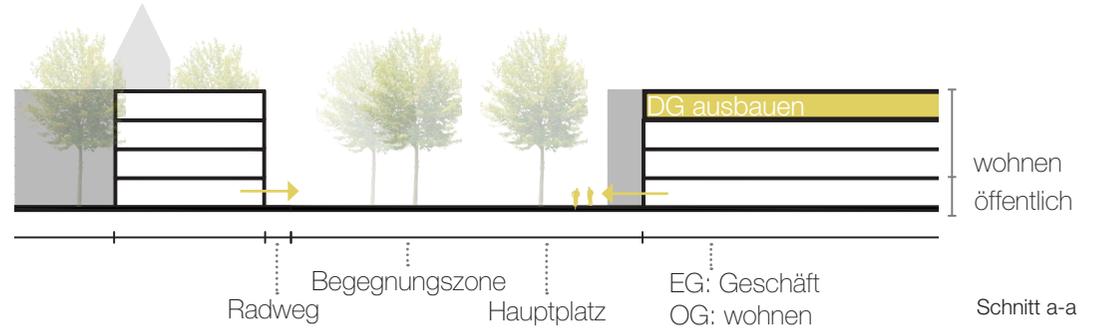


Abb.227: Collage: Co-Working Space, Hauptplatz 6

2 Co-Working Space:

- Leerstand umnutzen
- Außenraum mitnutzen und gestalten
- EG: Café und Arbeiten
- OG 1: Halböffentlicher Arbeitsraum
- OG 2: Privates Wohnen





Abb.230: Collage:
Apothekergasse

3 Passagen aufwerten:

- beleuchten
- Fassaden bzw. Schaufenster zu Passagen hin öffnen
- begrünen, Sitzgelegenheiten

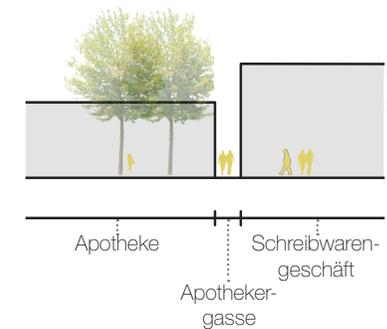


Abb.229: Ansicht Apothekergasse



Abb.231: Collage:
offener Bücherladen, Hauptplatz 9

4 Leerstand aktivieren: offener Bücherladen

- öffnenbare Fassade
- im Außenraum öffentlich zugänglicher Bücherschrank
- Leseräume (auch für Kinder)
- OG Wohnraum



Abb.232: Bsp. für einen offenen
Bücherschrank

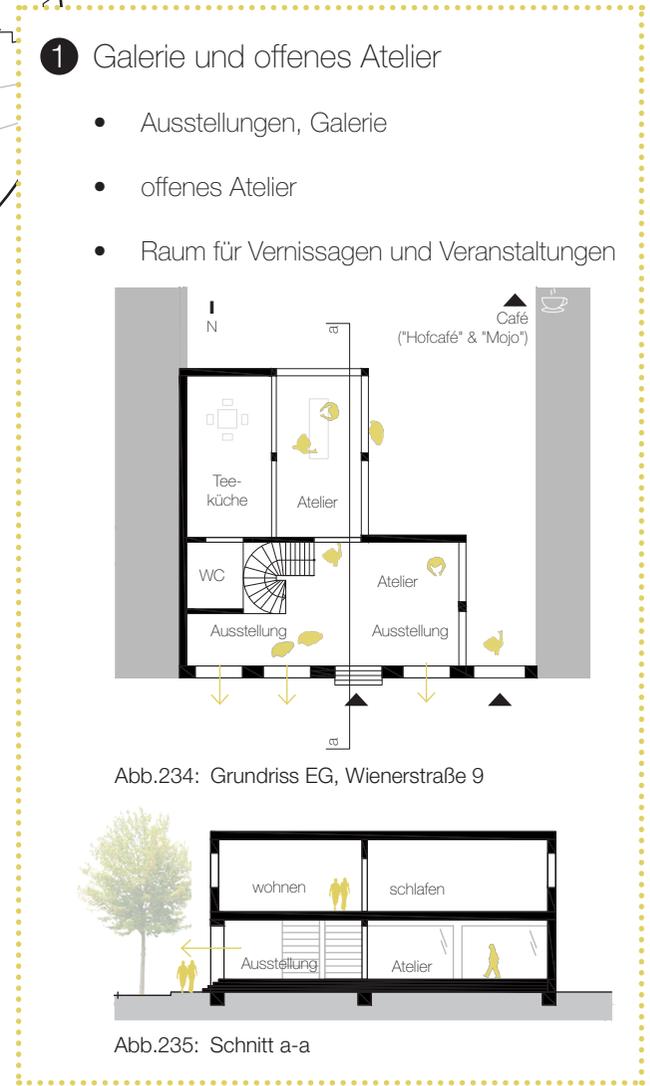
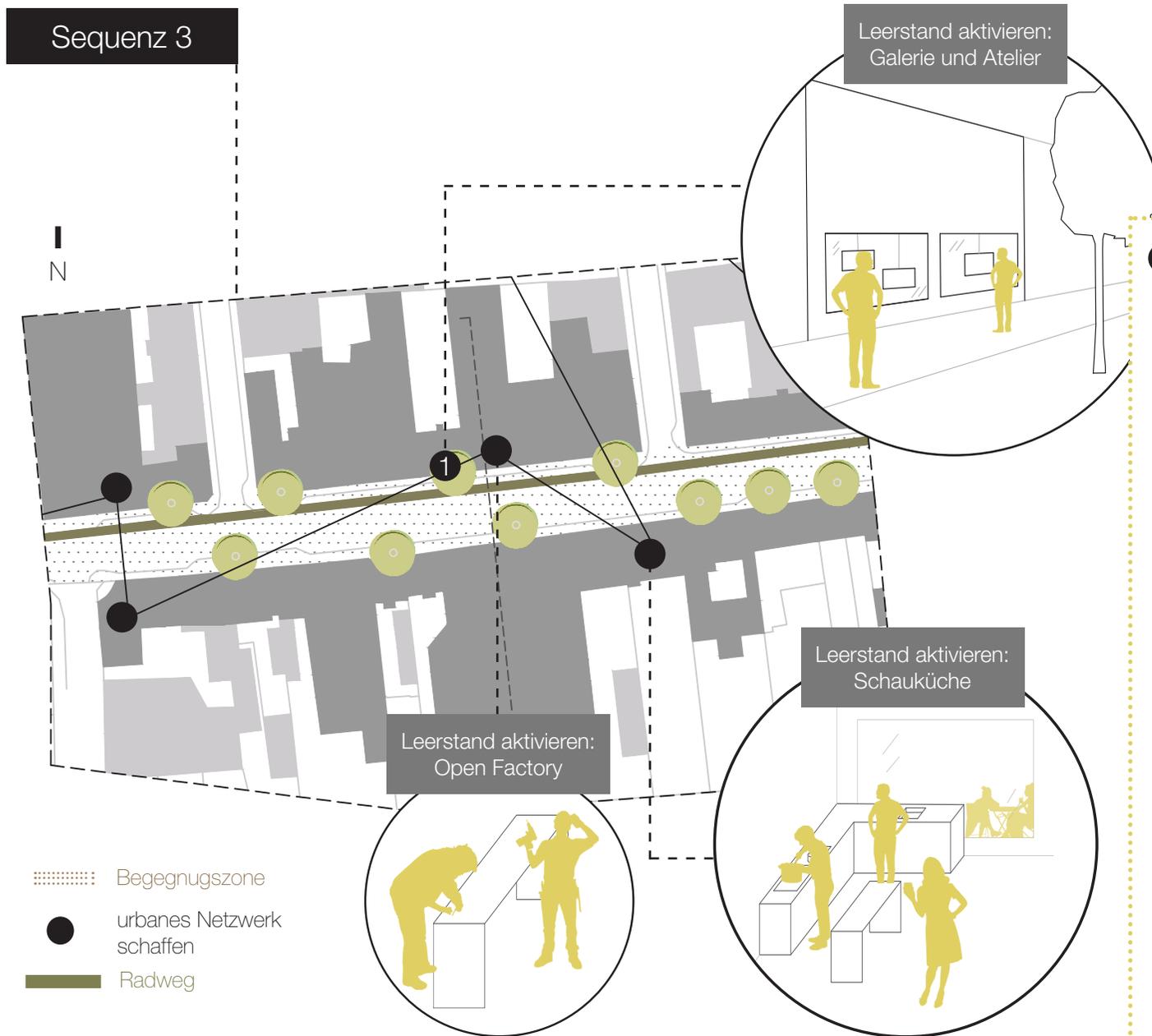


Abb.233: detaillierter Ausschnitt Sequenz 3: Interventionen entlang der Wienerstraße



Abb.236: Collage: Galerie und offenes Atelier, Wienerstraße 9

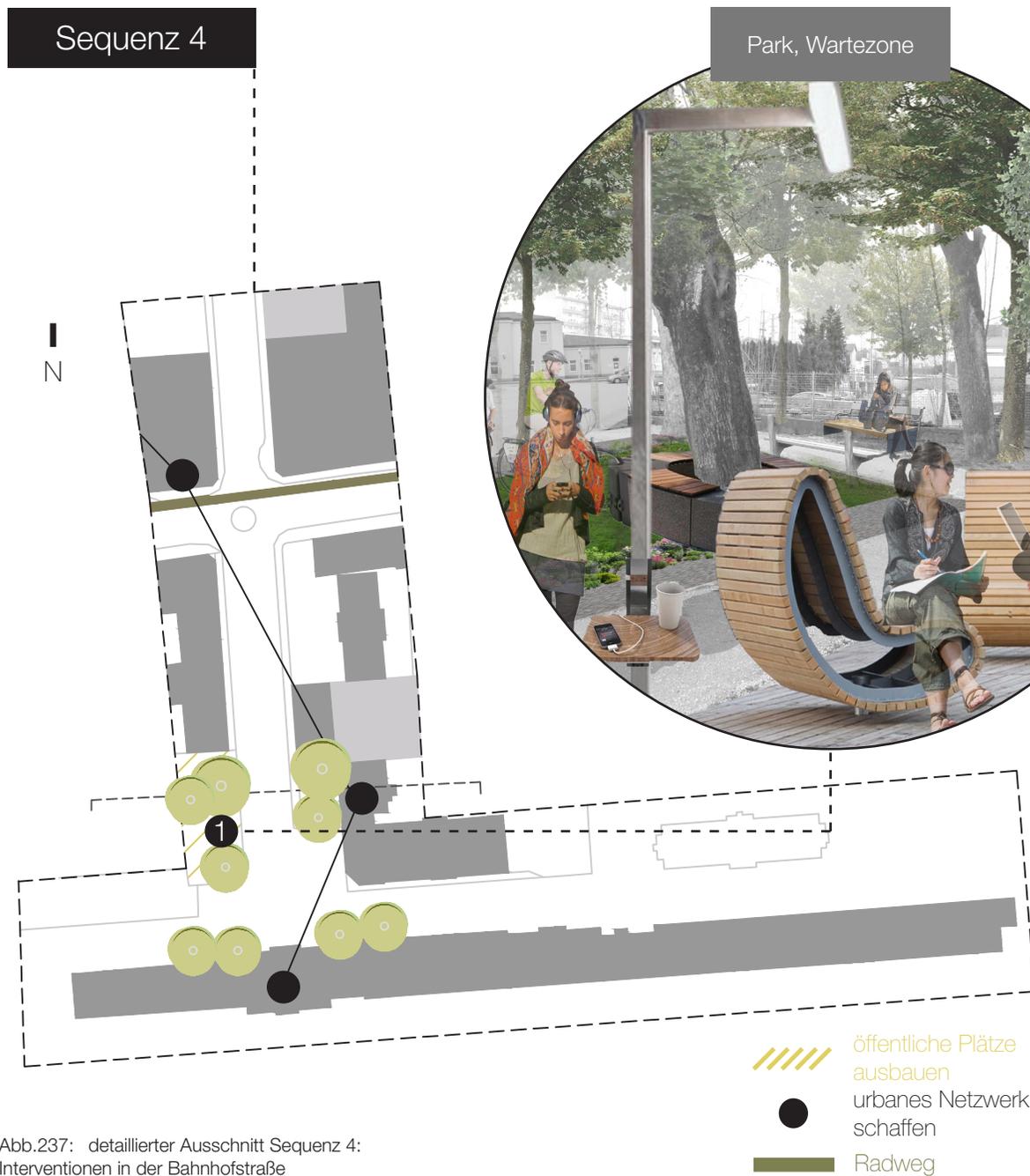
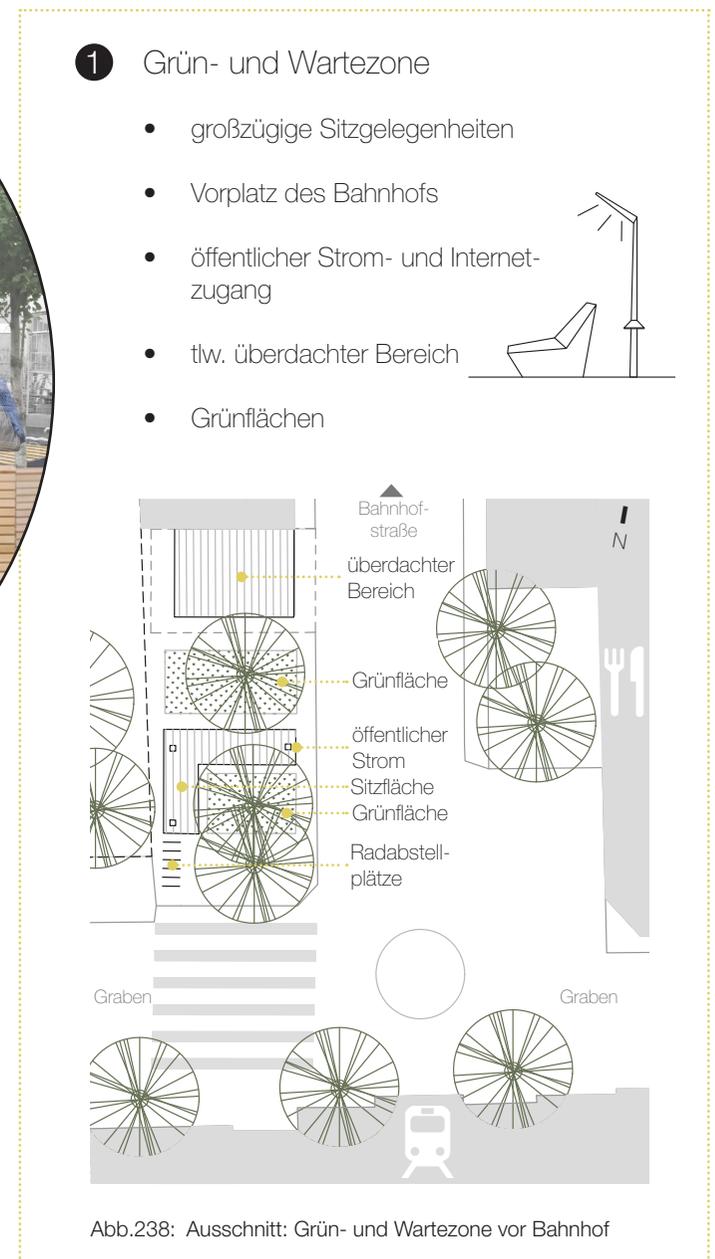


Abb.237: detaillierter Ausschnitt Sequenz 4: Interventionen in der Bahnhofstraße



Resümee

Ziel dieser Arbeit war es, eine Vision für die Innenstadt von Amstetten zu entwickeln und eine mögliche Strategie für deren Umsetzung aufzuzeigen. Vor allem für das Problem der leerstehenden Erdgeschosszone sollen Lösungsansätze angeboten werden. Im Zuge der Ausarbeitung des Themas wurden insbesondere eine Besserung der Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum,

die Reduzierung des Leerstands und die Transformation des Hauptplatzes zu einem Ort der Kommunikation forciert. Die entwickelten und beschriebenen Interventionen zeigen, wie sich die Innenstadt Amstettens mittels niederschwelliger Eingriffe zu einer pulsierenden, urbanen Zone entwickeln kann. Als Resümee lässt sich feststellen, dass Amstetten nicht die ein-

zige Stadt ist, welche mit den Folgen der Suburbanisierung, des Struktur- und Funktionswandels und des sozialen Wandels der Gesellschaft zu kämpfen hat. Ein Umdenken muss also stattfinden und die Innenstädte zukünftig nicht nur als Handels- und Dienstleistungsanbieter gesehen werden. Vielmehr sollte ihre Funktion als Ort der Kommunikation, des Austausches und

des gesellschaftlichen Zusammenlebens gestärkt werden. Auch Amstettens Innenstadt soll mittels der vorgeschlagenen Maßnahmen in den nächsten Jahren genau zu so einem Ort heranwachsen.

04. ANHANG

4.1 Literaturverzeichnis

4.2 Quellenangaben

4.3 Abbildungsverzeichnis

4.4 Interviews

4.5 Fragebogen

Literatur

- BURGERS, Jack; Vranken, Jan: Anleitung für ein erfolgreiches Stadtentwicklungsprogramm (Beispiele aus neun europäischen Ländern). Opladen 2003.
- BERGER, Martin: _raum. Wien, 2015
- BRETSCHNEIDER, Betül: Win Wi(e)n: Blockentwicklung Erdgeschoßzone : Optimierung des Blocksanierungsprogramms zur nachhaltigen Entwicklung der Erdgeschoßzone und der (halb-)öffentlichen Räume ; ein Projektbericht im Rahmen der Programmlinie Haus der Zukunft, Impulsprogramm Nachhaltig Wirtschaften. Wien, 2008.
- CERNY, Heimo: Amstetten - 100 Jahre Stadt : Werden, Wachsen, Wandel ; das Jubiläumsbuch. Amstetten, 1997
- CONRAD, Katharina; SCHEUVENS, Rudolf: Perspektive Erdgeschoß. Wien, 2012.
- DAURER, Anita: Erlebniswelt Innenstadt: Erfolgreiche Inszenierungen zur Belebung der Innenstadt am Fallbeispiel Amstetten. Wieselburg, 2014.
- DEILMANN, Clemens: Stadtumbau und Leerstandsentwicklung aus ökologischer Sicht. München, 2005.
- FRAESER, Nina: Perspektive Leerstand: zum Themengebiet Leerstandsnutzung und deren Management anhand einer Good-Practice-Analyse ; Teil 3 im Auftrag der MA 18. Wien, 2013
- FRICK Dieter: Theorie des Städtebaus. Tübingen, 2011.
- HOFMANN, Susanne: Partizipation macht Architektur. Die Baupiloten- Methoden und Projekte. Berlin, 2014.
- KNOX, Paul L.; MAYER, Heike: Kleinstädte und Nachhaltigkeit : Konzepte für Wirtschaft, Umwelt und soziales Leben. Basel, 2009.
- KÜHN, Manfred; FISCHER, Susen: Strategische Stadtplanung : Strategiebildung in schrumpfenden Städten aus planungs- und politikwissenschaftlicher Perspektive. Detmold, 2010.
- LINDNER, Anna; ZERLAUTH, Katharina: City Catalyst: punktuelle Regenerationsprozesse im urbanen Kontext Johannesburgs. Wien, 2010.
- LEITHNER, Martin: Bildungsgrätzl Hippviertel. Wien, 2014.
- NONCONFORM: Vor Ort Ideenwerkstatt, Werkstattprotokoll, Trofaiach. 2015.
- REICHENBACH-BEHNISCH, Jana: Aktivieren des Stadtzentrums von Kleinstädten durch die verknüpfte Anwendung erfolgreicher Modelle aus Großstädten und ländlichen Regionen wie innovatives Leerstandsmanagement, installieren multipler Häuser und Förderung alternativer Wohnformen für die Generation Plus. Stuttgart, 2012.
- SCHINDELEGGER, Ernst; FREIHAMMER, Josef: Amstetten: der Hauptplatz im Wandel der Zeiten. Amstetten, 1993
- WELZ, Gisela: Räume lokaler Öffentlichkeit : die Wiederbelebung historischer Ortsmitelpunkte. Frankfurt am Main, 1986.
- WILLINGER, Stephan: Leerstand als Möglichkeitsraum, Urbanistische Strategien zur Revitalisierung in den Innenstädten, in Informationen zur Raumentwicklung, Heft 6.2005.

Internetquellen:

- Online im Internet: URL: <<http://www.noe.gv.at/Land-Zukunft/ZahlenFakten/Bevoelkerung/Bevoelkerung.html>> [Zugriff: 16.01.2016]
- Online im Internet: URL: <<http://www01.noe.gv.at/scripts/cms/ru/ru2/stat.asp?NR=305>> [Zugriff: 16.01.2016]
- Online im Internet: URL: <http://www.citypopulation.de/php/austria-niederosterreich_d.php?adm2id=305> [Zugriff: 16.01.2016]
- Online im Internet: URL: <www.geoland.at> [Zugriff: 05.01.2016]
- Online im Internet: URL: <<http://www.amstetten.noe.gv.at/>> [Zugriff: 20.10.2015]
- Online im Internet: URL: <<http://www.cityclub-amstetten.at/>> [Zugriff: 15.11.2015]
- Online im Internet: URL: <<http://www.meinbezirk.at/amstetten/chronik/amstettens-zentrum-braucht-neue-laeden-d851702.html>> [Zugriff: 12.01.2016]
- Online im Internet: URL: <<http://stadtpsychologie.at/methode-neu/>> [Zugriff: 12.01.2016]
- Online im Internet: URL: <<http://www.noen.at/nachrichten/lokales/gemeinde.-=Amstetten/>> [Zugriff: 12.01.2016]
- Online im Internet: URL: <<http://www.urbanauts.at/>> [Zugriff: 21.11.2015]
- Online im Internet: URL: <<http://www.meinbezirk.at/meidling/wirtschaft/werkstadt-meidling-neues-zuhause-fuer-kreative-d861660.html>> [Zugriff: 10.12.2015]
- Online im Internet: URL: <<http://www.meinbezirk.at/amstetten/politik/amstettens-kern-tot-oder-lebendig-d1320341.html>> [Zugriff: 12.01.2016]
- Online im Internet: URL: <<http://www.noen.at/nachrichten/lokales/aktuell/amstetten/Ettlinger-24-wird-Amstettens-neue-City-Managerin;art2314,702734,A#artTabs>> [Zugriff: 22.01.2016]
- Online im Internet: URL: <<http://www.ideenwerkstadt.at/>> [Zugriff: 10.12.2015]
- Online im Internet: URL: <<http://www.partizipation.at/>> [Zugriff: 09.12.2015]
- Online im Internet: URL: <www.wieselburg.gv.at> [Zugriff: 15.01.2016]
- Online im Internet: URL: <<http://www.haushalten.org/index.asp>> [Zugriff: 15.01.2016]
- Online im Internet: URL: <<http://www.nest.agency/>> [Zugriff: 15.01.2016]
- Online im Internet: URL: <http://derstandard.at/1310511531856/Attersee-am-Attersee-Fotografien-beleben-veroedetes-Ortszentrum?_slide=1> [Zugriff: 20.02.2016]
- Online im Internet: URL: <<http://perspektiven-attersee.at>> [Zugriff: 20.02.2016]
- Online im Internet: URL: <<http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/UeberRaumbeobachtung/Komponenten/VergleichendeStadtbeobachtung/Raumlisches/Lagety-penIRB>> [Zugriff: 11.04.2016]
- Online im Internet: URL: <http://geschichte.landesmuseum.net/index.asp?contenturl=http://geschichte.landesmuseum.net/orte/ortedetail.asp___id=459> [Zugriff: 16.01.2016]
- Online im Internet: URL: <http://p2.iemar.tuwien.ac.at/p2_13_zistersdorf/userfiles/downloads/Leben_findet_Innenstadt_Gr1.pdf> [Zugriff: 11.04.2016]

Abbildungen*

Abb. 9: WOJCIECH Czaja, "Der Marillenmarmeladekrapfen-Effekt", in: derstandard.at, online im Internet 30. Jänner 2016. URL: <<http://derstandard.at/2000030017062/Baukulturgemeinde-Preis-Der-Marillenmarmeladekrapfen-Effekt>> [Zugriff: 23.03.2016]

Abb. 10: WOJCIECH Czaja, "Der Marillenmarmeladekrapfen-Effekt", in: derstandard.at, online im Internet 30. Jänner 2016. URL: <<http://derstandard.at/2000030017062/Baukulturgemeinde-Preis-Der-Marillenmarmeladekrapfen-Effekt>> [Zugriff: 23.03.2016]

Abb. 17: EKZ Panoramapark Neunkirchen, online im Internet (ohne Angabe): URL: <<http://www.panoramapark.at/ekz/>> [Zugriff: 23.01.2016]

Abb. 18: GLOCK Wolfgang, online im Internet (17.09.2006): URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Neunkirchen_%28Nieder%2C3%B6sterreich%29#/media/File:Neunkirchen_noe_Hauptplatz.JPG> [Zugriff: 03.12.2016]

Abb. 19- 22: IDEENWERKSTATT, online im Internet (26.01.2015): URL: <<http://www.ideenwerkstatt.at/raumboerse/rent/geschaeftslokal-2/>> [Zugriff: 03.12.2016]

Abb. 34: MA 44, online im Internet (ohne Angabe): URL: <<http://www.cusoon.at/theresienbad/>> [Zugriff: 10.01.2016]

Abb. 35: wien.gv.at, „Fußgängerzone

Meidlinger Hauptstraße – Neugestaltung“, online im Internet (ohne Angabe): URL: <<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/oeffentlicher-raum/strassen-plaetze/fuzo-meidlingerhauptstrasse.html>> [Zugriff: 10.01.2016]

Abb. 36: MARITS Mirjam, „Dorf? Großstadt? Meidling!“, in: diepresse.com, online im Internet 27.04.2013. URL: <<http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/1395230/Dorf-Grossstadt-Meidling>> [Zugriff: 10.01.2016]

Abb. 37 -39: WERKSTADT Meidling, online im Internet (ohne Angabe). URL: <<https://werkstadmeidling.com/>> [Zugriff: 02.12.2015]

Abb. 51: atterwiki.at, online im Internet (ohne Angabe). URL: <<https://www.atterwiki.at/index.php?title=Datei:Kirchen-Attersee.jpg>> [Zugriff: 13.01.2016]

Abb. 52-56: AL-KATTIB Jasmin, „Fotografien beleben verödetes Ortszentrum“ in: derstandard.at, online im Internet: 19. Juli 2011. URL: <http://derstandard.at/1310511531856/Attersee-am-Attersee-Fotografien-beleben-veroedetes-Ortszentrum?_slide=1> [Zugriff: 13.01.2016]

Abb. 62: BAUER BRANDHOFER Architekten, online im Internet: 19. Jui 20011. URL: <<http://www.bbarch.at/8-0-FH-Wieselburg.html>> [Zugriff: 25.01.2016]

Abb. 63: NONCONFORM: Trofaiach Busstation in: Vor Ort Ideenwerkstatt, Werkstattprotokoll, Trofaiach. 2015

Abb. 64: BALDIN Marie-Luise, LINDEMANN Hannes, POMPLITZ Christin, „Den Leerstand gestalten – Leipzig und seine Wächterhäuser“, in: Landschaften in Deutschland, online im Internet: Juni 2015. URL: <http://landschaften-in-deutschland.de/themen/78_B_102-projekte-waechter-und-ausbauhaeuser/> [Zugriff: 25.01.2016]

Abb. 65: Stadtgemeinde Amstetten: Gesamtübersicht Amstetten, 01.09.2011.

Abb. 66: Stadtgemeinde Amstetten: Rathaus 1898 (Datum unbekannt)

Abb. 67: Stadtgemeinde Amstetten, 2014

Abb. 75-74: Stadtgemeinde Amstetten: historisches Archiv

Abb. 85: ALPENLAND, online im Internet (18.5.2016): URL: <<http://www.alpenland.ag/alpenland/alpenland>> [Zugriff: 19.05.2016]

Abb. 86- 91: EUROOPAN 13: „city at the train-riverfront“, in:europan.at, online im Internet (ohne Angabe): URL: <<http://www.europan.at/program.html>> [Zugriff: 25.01.2016]

Abb. 97: derHHO: Pfarrkirche St. Stephan,

Amstetten, Niederösterreich, online im Internet (ohne Angabe): URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Amstetten#/media/File:St._Stephan_Amstetten.jpg> [Zugriff: 26.02.2016]

Abb. 99: UNBEKANNT: Landeskrankenhaus Amstetten, online im Internet (06.07.2008): URL: <<http://mapio.net/s/58796096/>> [Zugriff: 26.02.2016]

Abb.101: UNBEKANNT: Neue Mittelschule Amstetten, online im Internet (23.02.2014): URL: <http://www.hs2-amstetten.at/Ak_Bilder_13_14/26-neu/Infos.htm> [Zugriff: 26.02.2016]

Abb. 172: LEITSBERGER Thomas: „Amstettens Kern: Tot oder lebendig“, in: meinbezirk.at, online im Internet (06.05.2015): URL: <<http://www.meinbezirk.at/amstetten/politik/amstettens-kern-tot-oder-lebendig-d1320341.html>> [Zugriff: 04.03.2016]

Abb. 173: KNAPP Hermann: „Studie zeigt rigoros Defizite auf“, „CityAst für Ortsteile: Diskussion beginnt“, „Debatte um eine neue Kurzparkzone“ und „SP will Bürger zu Wort kommen lassen“ in: NÖN Amstetten, 2016.

*)Wenn nicht anders angegeben, wurden alle Abbildungen, Grafiken und Fotos von der Autorin selbst erstellt.

Interview mit DI Manfred Heigl (Baudirektor von Amstetten)

durchgeführt am: 14.12.2015

1. Was ist das Besondere an Amstetten?

Zurzeit ist Amstetten eine Klein- bzw. Mittelstadt, dies ist zugleich Problem aber auch Potential. Im österreichischen Landesvergleich ist Amstetten an 21. Stelle der größten Städte.

Außerdem stellt die extrem gut ausgebaute Infrastruktur und die Verkehrslage Amstettens eine Besonderheit dar. Als regionales Zentrum könnte sich Amstetten aber durchaus noch besser etablieren. Außerdem gibt es Handlungsbedarf im Bereich des Wohnens. Die positive Bevölkerungsentwicklung ist vergleichsweise zu anderen Städten und im nationalen Vergleich eher langsam. Auch hier sollte mehr dafür getan werden.

2. Welche städtebaulichen Projekte gibt/ hat es bereits gegeben für die Innenstadt? Woran sind diese gescheitert?

Ein aktuelles Projekt ist das European Projekt auf dem ÖBB Areal in der Nähe des Bahnhofs. Hier wurden verschiedene Standorte mit unterschiedlichen Themen gewählt und dabei eine Nutzungsmischung forciert: Zum einem sollen im Gesundheitssektor Räume für außerklinische Tätigkeiten entstehen. Diese könnte man mehr verteilen und dezentralisieren und somit den medizinischen Randbereich abdecken.

Auch der Geschäftstourismus ist eines der behandelten Themen. Beide innerstädtischen Hotels sind unter der Woche ausgebucht (Excel, Gürtler). Es zeigt sich also ein Bedarf eines neuen Hotels oder aber auch an Büros.

Im Bereich der Bildung könnten spezielle Ausbildungsformen wie höhere Schulen oder eine FH angeboten werden. Und natürlich soll der Wohnsektor weiter ausgebaut werden.

Ursprünglich sollte das Cineplexx Kino (Anm.: in Greinsfurth) in Amstettens Innenstadt sein, um so einen Anziehungspunkt zu schaffen, auch Restaurants und Lokalnutzungen wären in weiterer Folge in unmittelbarer Umgebung entstanden. Dieses Projekt ist jedoch gescheitert, da es keine Einwilligung, jedoch vorhandene Flächen gab.

Man einigte sich das Kino im EKA West (Einkaufszentrum West) bei Greinsfurth unterzubringen. Dort ist esbzw heute gut besucht, aber die Kinobesucher kommen nicht in die Stadt rein. Dennoch ist es ein weiterer Anziehungspunkt für Leute aus Umgebung.

3. Welche ausschlaggebenden (städtebaulichen) Entwicklungen hat es in den letzten Jahren (hinsichtlich auf die Innenstadt) Amstettens gegeben?

Von 2000 – 2004 fand die Umgestaltung des Hauptplatzes statt und ein neues Verkehrssystem wurde entwickelt. Die daraus entstandenen Schanigärten sind im Sommer viel genutzt und werden von der Bevölkerung gut angenommen. Es wurde die Frequenz durch die Umgestaltung gesteigert.

4. Was sind die Potentiale/ Schwächen der Innenstadt Amstettens (Hauptplatz/ Wienerstraße)?

Das große Potential sehe ich im Hauptplatz. Er ist das Herzstück Amstettens und das Zentrum. Der Bahnhof ist ein zweiter wichtiger Angelpunkt und die Wienerstraße somit die Verbindung zwischen den beiden. Mit dem neuen Europeanprojekt soll eine Verbindung zwischen dem Bahnhofsviertel und dem Zentrum entstehen.

Die Schwächen Amstettens liegen vor allem im Leerstand. Die Eigentümer sind teilweise nicht bereit ihre Lokale zu vermieten bzw. die Häuser zu sanieren. Manche sind auch gar nicht wohnhaft in Amstetten und deshalb nicht angewiesen auf die Vermietung. Investitionen wären aber dringend notwendig. Allerdings sehe ich die aktuelle Parksituation in der Stadt nicht verantwortlich für die geringe Frequenz der Geschäfte. Es gibt viele Parkgaragen und Parkhäuser in unmittelbarer Umgebung und alles ist fußläufig erreichbar.

5. Bezüglich welcher Nutzung sehen Sie in der Erdgeschosszone das größte Potential? Gibt es eine Alternative zur Geschäftsnutzung?

Ich sehe nach wie vor Potential in der Geschäfts-

nutzung und in halböffentlichen Funktionen, Büros, etc. Der Bau des CCA war durchaus ein Gewinn für die Stadt und ist nicht für die Abwanderung der Geschäftsleute verantwortlich, denn im Einzugsbereich werden dadurch mehr Menschen angezogen. Man muss sich über die wirtschaftliche Nutzung für Amstettens Zentrum bewusst werden. Der Handel profitiert definitiv vom CCA.

6. Wo sehen Sie Ihre Aufgabe als Baudirektor?

Ich sehe meine Aufgabe darin, darauf zu drängen, dass die Theorie, Ideen und Projekte tatsächlich umgesetzt werden. Wie zum Beispiel das European Projekt: Bestehende Strukturen unterstützen und das Zentrum räumlich neu organisieren.

7. Worin sehen Sie künftige Herausforderungen für die Stadt? Welches Thema würden Sie dabei priorisieren?

Die Stadt muss es schaffen mehr Einwohner nach Amstetten zu bringen und dabei vor allem in den Gesundheitssektor zu investieren. Ein Problem ist allerdings, dass aktuell höhere Berufe und Ausbildungsstätten nur außerhalb Amstettens liegen und das führt zu einer Abwanderung der Bewohner. Es sollten auch hochwertigere Berufsfelder in Amstetten angeboten und in die Stadt gebracht werden.

8. Worin sehen Sie die Zukunft Amstettens?

Vor allem in der Stärkung der zentralörtlichen Funktion, denn eine gute Infrastruktur ist bereits vorhanden - sowohl im sozialen als auch im technischen Bereich. Außerdem sollte die positive Bevölkerungsentwicklung gesteigert und eine urbane Verdichtung fokussiert werden. Die Hauptaufgabe der Stadt liegt darin, die urbane Verdichtung zu fördern und Wohnumfeldqualitäten zu nutzen bzw. Freiräume zu schaffen. Es sollten mehr durchmischte Wohnformen und flexible Nutzungen angedacht werden.

Aktuell findet eine Entwicklung nach innen statt und diese soll fortgesetzt werden. Neben dem klassischen Wohnbau sollten neue Wohnformen angedacht werden, wie verdichtete Eigenheime mit einer hohen Wohnqualität. Ziel ist es, Bereiche wie Bildung, Forschung und Entwicklung (FH) zu fördern. Die Qualifikationen für eine FH sind in Amstetten bereits vorhanden.

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview mit Mag. Gerhard Sengstschmid (Geschäftsführer Amstetten Marketing GmbH)

durchgeführt am: 07.01.2016

1. Welche Aufgaben hat das Stadtmarketing Amstetten?

Die Aufgaben des Marketings liegen im Leerflächenmanagement und im City Management, mit der Innenstadt als Schwerpunkt. Gegründet wurde die GesmbH 2014 nach Auflösen des City Clubs. Damit erfolgte die Übernahme der Organisation von Veranstaltungen und Events (Automeile, Stadtflohmarkt, Einkaufsnacht etc.)

1. Welche Entwicklungen / Projekte hat es in den letzten Jahren (hinsichtlich Amstettens Innenstadt) gegeben?

Wir haben viele Ideen, aber noch keine aktuell laufenden Projekte. Ziel ist es, die Vermarktung der Innenstadt zu forcieren und dabei wurde der Schwerpunkt auf das Eventmarketing gesetzt. Viele Eventideen (zB. Eislaufen am Hauptplatz) scheitern aus praktischen Gründen, wie Sicherheit, Kosten, etc.

In Amstetten ist eine Basis vor allem im schulischen Bereich vorhanden, doch es fehlt eine technische Ausbildung und eine FH. Technische Bildungsstätten passen gut mit den Anforderungen der Industrie zusammen (Bsp: Die Firma Umdasch ist ständig auf der Suche nach Fachkräften.)

Umdasch baut Wohnungen für Arbeitskräfte aus Linz und Wien, denn in Amstetten gibt es zu wenig Flächen für privaten Wohnbau, sprich Einfamilienhäuser. Diese befinden sich eher in umliegenden Gemeinden.

2. Was sind die Potentiale/ Schwächen der Innenstadt Amstettens (Hauptplatz/ Wienerstraße)?

Da muss man weiter ausholen: Man kann Amstetten nicht auf die Innenstadt reduzieren. Die zentrale Frage lautet, was ist Amstetten? Was bewegt die Menschen nach Amstetten zu kommen? Das Image Amstettens fehlt.

Potentiale sehe ich in dem sehr breiten Angebot in den Bereichen Einkaufen, Bildung und Sport.

Teilweise ist sogar ein Überangebot vorhanden, aber in anderen Sektoren wiederum ein Mangel.

3. Und die Schwächen?

Historisch bedingt hat Amstetten keine bauliche Substanz, keinen Altstadtkern. Viele Häuser in Bahnhofsnähe wurden während des zweiten Weltkrieges zerbombt, deshalb kamen in den 1950er Jahren diese „Standardhäuser“. Eine weitere Schwäche sehe ich in der Verkehrssituation und dem Parkplatzproblem, wobei es eigentlich genügend Parkplätze gibt. Das Verkehrskonzept ist in Planung überarbeitet zu werden, doch Vorschläge wie 1 Stunde gratis Parken lösen die mangelnde Frequentierung nicht.

Man muss den Brückenschlag vom Einkaufszentrum (CCA) über die Rathausstraße hin zum Hauptplatz und dessen Verlängerung der Wienerstraße schaffen. Es fehlen in Amstetten Attraktionen und Anziehungspunkte.

4. Bezüglich welcher Nutzung sehen Sie in der Erdgeschosszone das größte Potential? Gibt es eine Alternative zur Geschäftsnutzung?

In Amstetten befindet man sich in einem Teufelskreis: Die Frequenz fehlt, aber Frequenz erlangt man nur durch Attraktivität. Auch die Eigentümer sind oft das Problem.

5. Ist die Bereitschaft der Eigentümer für Zwischennutzungen da?

Das wurde bereits angedacht, aber viele Eigentümer wollen keinen Aufwand mit ihrer Immobilie haben und sind nicht auf die Miete angewiesen. Die Bereitschaft der Eigentümer ist also gemischt. Zu alternativen Geschäftsnutzen gibt es viele Ideen, aber es scheitert de facto an Finanziellem. Man könnte beispielsweise im Sommer die Schaufenster als Ausstellungsfläche nutzen.

Man muss ohne Frage mehr Menschen in die Stadt bringen, auch jene, die in der Innenstadt wohnen.

Gastronomie funktioniert auf jeden Fall. Wir brauchen nicht das 27. Kebap Standl, sondern qualitative Gastronomie oder ein Delikatessenladen, aber diese können oft nicht überleben, weil die Kaufmannschaft nicht da ist.

6. Was sind die Ursachen für Leerstand?

Das CCA, die Eigentümer und die fehlende Frequenz. Die vorgeschriebene Bauklasse ist auch oft ein Problem, denn manche Eigentümer würden in ihre Immobilie investieren, wenn sie ihr Gebäude beispielsweise aufstocken dürften. Sie würden dann mehr Wohnungen unterbringen, aber andersrum rentiert es sich nicht zu investieren.

7. Wie sieht überregionales Marketing?

Man muss für Amstetten als das Zentrum des Mostviertels werben, das heißt die gesamte Region und das Mostviertel als Tourismusmagnet attraktiv machen und keine Eigenvermarktungslinien nach außen fahren. Wichtig ist vor allem das interne Image zu stärken und eine Identifikation der BürgerInnen mit der eigenen Stadt zu schaffen. Der Bezug zur Heimat geht immer mehr verloren. Durch die Abwanderung junger Leute, die in andere Städte ziehen, um zu Studieren oder eine andere Ausbildung abzuschließen, geht das Know-How verloren.

8. Worin sehen Sie die Zukunft Amstettens?

Es wird immer mehr soziodemographische Unterschiede geben und in Amstetten fehlen die Visionen, wie es in Zukunft aussehen könnte.

9. Auf der Website des Amstetten Marketing steht geschrieben man müsse, „Gutes und Altes“ bewahren- Was ist das Ihrer Meinung nach?

Traditionen, die funktionieren müssen aufrecht erhalten bleiben, wie zum Beispiel der Adventmarkt oder der Krampuslauf. Eine Vernetzung ist wichtig.

Die Stadt Güssing zum Beispiel präsentiert sich als

ÖKO Stadt und nutzt dies als ihr Image.

Auch in Amstetten bedarf es an Projekten, die den Hauptplatz längerfristig bespielen. Es fehlt in der Innenstadt ein guter Mix an Wohnen, innovativen Geschäften und hochwertigen Einzelhandelsbetrieben wie zB. der Hochholzer (Anm.: - Schmuckgeschäft). Die Struktur muss auf das Klientel abgestimmt werden.

Wie in Wieselburg, gäbe es auch in Amstetten Potential, eine FH oder eine Privatumi im Bereich der Pflegeausbildung zu errichten, denn dazu sind auch schon Strukturen vorhanden.

Außerdem sollte man das Grün in Amstetten zugänglicher machen. Wir haben hier viele schöne Höfe und Grünflächen, aber von außen sind diese kaum sichtbar und nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Auch der Hauptplatz und die Wienerstraße sollten mehr begrünt werden und eine Außenraumgestaltung ist notwendig. Aber auch hier handelt es sich wieder um eine Frage der Finanzierung und der Bewilligung.

Vielen Dank für das Interview!

Interview mit Franz Obergruber (Geschäftsführer Immobilien Obergruber)

durchgeführt am: 15.01.2016

1. Welche Entwicklungen hat es in den letzten Jahren in der Immobilienbranche (hinsichtlich auf die Innenstadt Amstettens) gegeben?

Der Bau des CCA (vor 25 Jahren) hatte ein massives Abwandern der Geschäftsbetriebe zur Folge, aber seit einigen Jahren ist wieder mehr Nachfrage vorhanden- allerdings unter der Bedingung der Reduktion der Quadratmeterpreise. In der Stadt sind die Geschäftslokale billiger als im CCA.

2. Wie lang stehen die Lokale durchschnittlich in der Stadt leer?

Die durchschnittliche Leerstandsrate beträgt drei Jahre (entlang der Wienerstraße und am Hauptplatz), aber manche stehen auch fünf Jahre oder länger leer.

3. Was sind die Ursachen für den Leerstand, woran scheitert eine Vermietung?

Manche Eigentümer halten noch an alten Mietpreisvorstellungen fest und möchten keinen Aufwand mit der Vermietung der Lokaltäten haben.

4. Wer sind die Eigentümer?

Die Eigentümerstruktur ist verschieden. Viele sind Auswärtige, die durch Vererbung an eine Immobilie gekommen sind und leben nicht mehr in der Stadt. Es gibt aber auch Investoren, die Immobilienbesitzer sind.

Auch als Eigentümer achtet man darauf, dass Lokale mit qualitativem und sinnvollem Nutzen nachvermietet werden.

Den meisten Eigentümern gehört das ganze Haus. Manche von ihnen sind nicht auf die Miete angewiesen, manche sind aber auch mit ihrer Mietpreisvorstellung nicht im Einklang mit dem Zustand der Immobilie.

5. Wer sind die Interessenten? Die potentiellen Käufer/ bzw. Mieter?

Das ist verschieden... Hauptsächlich schon eher

Einzelhandelsgeschäfte.

Die Büroflächennachfrage ist eher in den Seitenstraßen, weil es dort günstigere Mietpreise gibt. In der Bahnhofsstraße zB. werden einige ehemalige Geschäftslokale als Büro vermietet. Aber in Wienerstraße oder am Hauptplatz, ist es noch nicht angekommen, Geschäftslokale als Büro zu mieten.

6. Worin sehen Sie die Ursache der vielen leerstehenden Geschäftslokale in der Innenstadt?

Die Ursache des Leerstands liegt zum Teil bei der Größe der Lokale, meistens sind diese zu klein oder aber auch zu groß.

Außerdem sind der Zustand und die Konfiguration oft nicht mehr zeitgemäß.

Die Bereitschaft der Eigentümer in ihre Immobilien zu investieren und sanieren ist geteilt und liegt ca. bei 50% – 50 %.

7. Worin sehen Sie die Potentiale/ Schwächen der Innenstadt Amstettens (Hauptplatz/ Wienerstraße)?

Amstetten fehlt der Nimbus. Ein Prädikat, welches die Stadt beschreibt oder was sie sein soll. Sie hat kein Image.

Die aktuelle Parkraumbewirtschaftung steigert die Attraktivität nicht, in die Stadt zu fahren, wenn der Parkzettel abläuft. Außerdem wird das Handyparken von der Bevölkerung nicht wahrgenommen.

Die Stadt ist nicht hipp.

Es fehlen Geschäfte, die anziehen. Zum Beispiel Linz: (Handmacher Schuhe) Die Kunden kommen extra wegen diesem Geschäft in die Stadt, aber in Amstetten fehlen einfach Fachgeschäfte.

Stadtbelebung: Die Stadt selbst wird es nicht zusammenbringen, attraktiver zu werden. Die Einzelhandelsgeschäfte müssen sich ergänzen, dürfen aber nicht von ihrem alleinigen Standort in Amstetten abhängig sein. Den Internetverkauf übersehen dabei viele. Zurzeit gibt es ein Projekt in Amstetten ein neues Geschäft in ein ehem. leerstehendes Lokal zu bringen.

Amstetten war einmal eine Einkaufstadt. Das sogenannte „Einkaufsstetten“, ist es aber heute nicht mehr. Auch Sportstetten funktioniert nicht: Zwar gibt es ein Stadion und einen Fußballplatz in Amstetten, aber das reicht nicht für eine Sportstadt.

Amstetten hat keine Vision. Es fehlt eine Szene.

Die Potentiale? Der wirtschaftliche Standort ist ok, aber der Stadtkern selbst ist nicht einladend.

8. Bezüglich welcher Nutzung sehen Sie in der Erdgeschoßzone das größte Potential? Gibt es eine Alternative zur Geschäftsnutzung?

Beispiele wie in London oder New York, wo Büros in ehemalige Geschäftsflächen untergebracht sind, hat bei uns noch nicht Einzug gefunden. Das wird aber auf Kurz oder Lang gesehen auch hier noch kommen, weil wir haben sehr viele Flächen in den letzten Jahren vermietet. Das Angebot an Büroflächen wurde weniger, deshalb weichen viele auf andere Räumlichkeiten aus.

9. Woran mangelt es in Amstetten?

An qualitativer Gastronomie.

Und vor allem auch an Bildung. Die FH in Wieselburg zum Beispiel hatte eine belebte Innenstadt zur Folge, trotz eines Einkaufszentrums wirklich mitten in der Stadt. Amstetten hat es zusammengebracht, dass man das Einkaufszentrum von der lebenden Innenstadt (Wienerstraße) weggenommen hat.

Als Immobiliengesellschaft legen wir selbst sehr viel Wert darauf, dass wirklich gute Geschäfte vermittelt werden. Denn auch die Stadt profitiert davon, da diese Geschäfte als Magnet wirken. In den nächsten 5-10 Jahren wird diese Stadt wieder etwas attraktiver werden, weil sich qualitative Anbieter von Massenhandel abheben und da ist der Preis ein Qualitätskriterium.

10. Aber alle bisherigen Versuche an qualitativen Geschäften höherer Preisklasse sind bis jetzt gescheitert?

Ja, aber nicht nur der Standort allein ist schuld am Nichtbestehen der Geschäfte.

11. Worin sehen Sie die Zukunft Amstettens?

Ich persönlich sehe die Zukunft zweigeteilt: Wenn nicht gravierende Änderungen passieren, in der Schaffung von Schulen oder Ausbildungsstellen, dann glaube ich, dass Amstetten keine Attraktivität mehr besitzt. Es muss Amstetten gelingen, einen Magnet zu schaffen, sonst werden immer mehr Menschen abwandern. Alle Städte mit Bildungseinrichtungen zum Beispiel, haben durch eine FH gewonnen (vgl. Hagenberg, Krems, Wieselburg, Enns) Diese Städte haben zumindest wo begonnen, aber Amstetten fängt nirgends an und ist zu langsam. Auch Krems war früher in keinem guten Zustand, es gab viel Leerstand und ein ausgestorbenes Stadtzentrum, aber durch den Bildungscampus hat auch Krems es geschafft, wieder zu einer belebten und beliebten Stadt zu werden.

Vielen Dank für das Interview!

Interview mit Mag. Walter Schindler (Eigentümer Mode Schindler)

durchgeführt am: 20.01.2015

1. Seit wann nutzen Sie das Gebäude als Geschäftslokal? Immer schon als Modeboutique?

Seit 1927 - Es hat als Kleinhandel für Kurzwaren und Schneiderzubehör mit einem kleinen Raum begonnen.

Früher waren Wohnparteien mit 18 Wohnungen in diesem Haus untergebracht - heute ist im Erdgeschoss das Geschäft und oben wohnen wir. (Anm.: Zwei Obergeschosse mit je einer Wohnung)

2. Sind Sie der Eigentümer?

Ja

3. Profitieren Sie von der Lage?

Früher wesentlich besser, aber dennoch profitieren wir nach wie vor von der Bahnhofsnähe.

Durch die Westbahn und die Eisenbahngesellschaft wird es jetzt aber wieder besser und es wird mehr Frequenz geschaffen.

4. Hatte die Errichtung des CCAs Auswirkungen auf ihr Geschäft?

Ja, die Errichtung des CCA hatte Auswirkungen, insofern: Vor dem Bau war in jedem Haus ein Geschäft, das heißt der Geschäftsbesatz in Amstetten war perfekt. Alle Branchen waren abgedeckt, gut strukturiert und alles war da. Viele Geschäftsleute waren hier, die dann in Scharen ins CCA gegangen sind und leere Geschäftslokale hinterlassen haben. Diese Lokale sind jetzt kaum mehr nach zu besetzen. Das CCA kam generell viel zu schnell und wir als Geschäftsleute waren zu wenig darauf vorbereitet.

Es wurde ein Riesenzug zu Amstetten prophezeit, aber dieser ist nie eingetreten.

Man muss jetzt wesentlich mehr Werbeaufwand betreiben, um als Einzelunternehmer Chancen am Markt zu haben.

5. Ist es für Sie jemals in Frage gekommen ins Einkaufszentrum zu gehen?

Nein, wir haben unser Lokal, das Haus.

6. Worin sehen Sie die Ursache der vielen leerstehenden Geschäftslokale in der Innenstadt?

Das CCA ist einer der Hauptursachen - es ist privatwirtschaftlich. Damals wurden mit dem Bau des Einkaufszentrums gigantische Flächen von der Innenstadt abgezogen.

Bemühungen der Gemeinde, durch den Umbau des Hauptplatzes und die Neugestaltung der Verkehrssituation haben sich leider nicht viel gebracht, außer Kosten.

7. Worin sehen Sie die Potentiale/ Schwächen der Innenstadt Amstettens (Hauptplatz/ Wienerstraße)?

Historisch war Amstetten immer eine Handelsstadt (im Gegensatz zu Waidhofen an der Ybbs). Das ist sie auch nach wie vor geblieben, aber konzentriert sich heute auf das CCA.

Potentiale in der Innenstadt sind dennoch vorhanden, es wäre nicht viel zu tun, denn die Struktur ist bereits vorhanden und man könnte diese ausbauen.

Damals waren auch noch die Weihnachtssamstage belebt, jetzt ist dies vorbei.

Es gibt kaum mehr Handel in der Innenstadt, aber dafür schöne breite Gehsteige entlang der Wienerstraße.

Parkplätze sind meiner Meinung nach genügend vorhanden, aber die Parkraumbewirtschaftung bereitet Probleme: Kostenlose Parkhäuser ziehen Parkplätze ab. Ältere Leute kommen mit dem Parkautomaten oft nicht zurecht und wollen deshalb nicht kommen und fahren lieber nach St. Valentin als nach Amstetten.

8. Woran mangelt es in Amstetten?

Es mangelt vor allem an einem gemeinsamen Marketing. Früher gab es den City Club für die Kaufmannschaft, der ist aber jetzt nicht mehr da.

Außerdem sollte man die Stadt Amstetten selbst mehr bewerben.

9. Worin sehen Sie die Zukunft Amstettens?

Eine Zukunft ist sicherlich da. Denn die Infrastruktur ist perfekt mit der Westbahn, den beiden Autobahnauffahrten und dem öffentlichen Verkehr. Doch vor allem der öffentliche Verkehr wird von der Bevölkerung viel zu wenig angenommen. Man sollte anstatt den Citybus abzustellen, lieber fragen, warum die Bewohner das Angebot nicht nutzen.

Amstetten ist auf jeden Fall verbesserungswert. Manche Eigentümer lassen ihre Häuser teilweise einfach verfallen und das macht die Stadt unattraktiv. Einzelhändler haben nur dann eine Chance, wenn man eine Nische findet und als Gegensatz zu den großen Ketten agieren kann.

Das Einzugsgebiet in Amstetten ist ja da. Wenn man eine individuelle Nische findet, dann hat man durchaus gute Aussichten. Wir zum Beispiel sprechen eine eher höhere Preisgruppe an und keine Massenware.

Unsere Kunden kommen von überall, auch von St. Pölten aber auch Laufkundschaft, die zufällig vorbeikommen.

Amstetten braucht einfach mehr Mut zu Exklusivität und eine Coöperate Identity. Ein Miteinander unter den Geschäftsbetrieben fehlt, ein gedankliches Überkonzept: Amstetten wird nach wie vor als Einkaufsstadt (nicht nur im CCA) wahrgenommen.

Zurzeit gibt es von Seiten der Politik viele soziale Projekte, aber es sollte auch durchaus wirtschaftlicher orientierte Projekte geben. Wir bemerken in unserem Geschäft am meisten Frequenz unter Woche, in den Monaten März und April.

In einer Kleinstadt in der Schweiz hat beispielsweise eine Coachingfirma die Stadt wiederbelebt durch intelligentes Marketing: Die Geschäftsleute arbeiten untereinander zusammen und ein Modegeschäft schmückt ihre Ausstellungspuppen zum Beispiel mit Schmuck von dem naheliegenden Juwelier, welcher

beworben wird und im Gegenzug selbst Mode ausstellt.

Amstetten ist teilweise nicht sauber, die Gehsteige gehören mehr gereinigt, denn dafür sind die Eigentümer verantwortlich, diese vernachlässigen aber manchmal ihre Pflicht.

Auch die Bepflanzung wird vernachlässigt. Dies sollte eigentlich Aufgabe der Gemeinde sein, aber die haben zu wenig Angestellte für diese Tätigkeiten.

Eine Stadt, die uns immer wieder positiv auffällt und an der sich Amstetten ein Beispiel nehmen könnte ist Passau: Dort ist es sauber und es gibt eine attraktive Innenstadt. Es ist immer etwas in Bewegung.

Vielen Dank für das Interview.

Fragebogen zur Innenstadt Amstettens (quantitative PassantInnenbefragung)

1. Wie alt sind Sie?

- < 20
- 20-35
- 35-50
- 50-65
- > 65

2. Sie sind...

- weiblich
- männlich

3. Wohnen Sie in Amstetten?

- ja
- nein

4. Seit wann leben Sie hier?

5. Haben Sie jemals daran gedacht, aus Amstetten wegzuziehen?

- ja
- nein

6. Wenn ja, warum?

- Wohnungsmiet-/ Kaufpreis zu teuer
- berufliche Gründe
- familiäre Gründe
- zu wenig Freizeitangebot (Sport, Einkaufen, etc)
- fehlendes Bildungsangebot (Schulen)
- zu wenig Kultureinrichtungen (Museen, Theater, etc.)
- zu wenig Sicherheit
- Wunsch nach mehr Natur
- Wunsch nach mehr "Großstadtleben"

7. Wie oft sind Sie im Zentrum Amstettens (Hauptplatz+Umgebung)?

- täglich
- wöchentlich
- monatlich
- jährlich
- nie

8. Wie lange halten Sie sich hier (Hauptplatz) durchschnittlich auf?

- weniger als 1 Stunde
- 1 Stunde
- mehr als 1 Stunde

9. Warum kommen Sie ins Zentrum Amstettens?

- Freunde/ Familie treffen
- einkaufen
- essen/ trinken
- Arztbesuch
- Sport
- Arbeit
- Schule
- Kultur
- hier wohnhaft

10. Mit welchem Verkehrsmittel kommen Sie nach Amstetten (Zentrum)?

- öffentlich (Bus, Zug,...)
- Auto
- Fahrrad
- zu Fuß

11. Bevorzugen Sie Einkaufszentren zu Einkaufsstraßen?

- ja
- nein

12. Halten Sie sich gerne im Zentrum Amstettens, dh. am Hauptplatz auf?

- ja
- nein

13. Was fehlt Ihnen in Amstetten?

- Freizeiteinrichtungen
- Bildungseinrichtungen
- Gesundheitseinrichtungen
- Kultureinrichtungen
- öffentlicher Verkehr
- Lokale
- Grünraum
- vielfältigeres Wohnangebot

14. Worin sehen Sie die Zukunft Amstettens?